

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
H. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, „Tagblatt-Haus“.
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Wöchentlich nachmittags, Samstags vor- u. nachmittags
Fernsprecher-Sammel-Nr. 20631.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Für eine Bezugszeit von 2 Wochen 80 R.-M., für einen Monat 1.70 R.-M., für ein Jahr 16 R.-M. (Zugabe 10 R.-M. für den Postweg). Durch die Post bezogen 2.20 R.-M. (Zugabe 10 R.-M. für den Postweg). — Bezugsbedingungen: Der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Erstliche Anzeigen 20 R.-M., auswärtige Anzeigen 30 R.-M., örtliche Anzeigen 10 R.-M. — Auswärtige Anzeigen 1.50 R.-M. für die einseitige Anzeigenfläche oder deren Raum. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gebühr erhoben. — Schluss der Anzeigen-Aufnahme 10 Uhr vormittags. — Größere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Nassaus.

Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Nr. 294.

Freitag, 27. Oktober 1933.

81. Jahrgang.

Die Abrüstungskonferenz ruht.

as. Berlin, 27. Okt. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) In Genf hat sich der Hauptauschuß der Abrüstungskonferenz entsprechend dem Vorschlag des Büros bis zum 4. Dezember vertagt. Die französische Tendenz, jetzt bereits mit der Ausarbeitung eines endgültigen Abrüstungsabkommens, das freilich nichts von Abrüstung enthalten würde, zu beginnen, hat sich mithin nicht durchgesetzt, sondern man ist den Vorschlägen der Amerikaner und Italiener gefolgt und läßt zunächst einmal die ganze Arbeit ruhen. Inzwischen wartet man auf das Wunder einer Verständigung, das die Konferenz retten könnte, denn auch Henderson hat die Vertagung damit begründet, daß so Zeit gewonnen werde, um die großen Gegensätze zu überbrücken. Man ist sich allerdings in Genf wohl klar darüber, daß das nicht von heute auf morgen möglich sein wird, und so hat sich zunächst auch das Büro der Abrüstungskonferenz vertagt und zwar bis zum 9. November und die ihm ursprünglich zugedachte Arbeit, den Abrüstungsplan Macdonalds umzuredigieren, dem Abrüstungsausschuß des Völkerbundes zugesprochen. Damit ruht zunächst einmal die ganze Arbeit der Abrüstungskonferenz und in unterrichteten Genfer Kreisen wird die Ansicht vertreten, daß sich überhaupt das Schwerkrieg der weiteren Bemühungen um die Abrüstung auf die direkten Besprechungen verlagern wird. Man will nämlich in einem engeren Kreis im Präsidium, oder in einem noch kleineren Ausschuß, dem nur die Großmächte angehören würden, einen neuen Vertragstext ausarbeiten, der die Rückkehr Deutschlands zur Abrüstungskonferenz ermöglichen soll. Man sieht eben immer wieder, daß ohne Deutschland nicht geht und so hat man es auch in den gestrigen Genfer Verhandlungen peinlich vermeiden, irgendwelche Möglichkeiten zu verbaugen. Jeder Angriff auf Deutschland und jede Kritik an dem Auscheiden Deutschlands aus der Abrüstungskonferenz unterblieb.

Deutscherseits kann man die Entwicklung mit aller Ruhe abwarten, zeigt doch der Vertagungsbeschluss lediglich, wie unnötig die Behauptung war, Deutschland sei schuld, daß die Abrüstungskonferenz keine Fortschritte mache, denn jetzt nach dem Ausscheiden Deutschlands ist die Vertagung die einzige Weisheit, die die Abrüstungskonferenz aufzuweisen hat. Welche Voraussetzungen geschaffen werden müssen, damit Deutschland zu diesen Verhandlungen zurückkehrt, darüber kann sich die Gegenseite nicht im unklaren sein. Der Führer und Reichkanzler Adolf Hitler hat diese Voraussetzungen wiederholt genannt und in einer neuen Rede legt Adolf Hitler auf seinem Deutschlandflug unter dem nicht endenwollenden Beifall der Zuhörer wieder klar, daß Deutschland sich keine unwürdigen Verträge auferlegen läßt und daß wir niemals bereit sind, uns als zweitrangige, als rechtlose Nation an Abmachungen zu beteiligen. Das hat der Führer erst gestern wieder in Köln ausgesprochen und wenn er dabei erklärte, „die Welt muß wissen, daß meine Friedensliebe Sache des ganzen deutschen Volkes ist“, dann ist es klar, daß die Abstimmung des 12. November den unumstößlichen Beweis für die Richtigkeit dieses Ausspruchs erbringen wird. Je machtvoller dieses Bekenntnis vom 12. November sein wird, umso weniger wird die Welt daran vorbeigehen und die Absichten und Pläne der Reichsregierung mißdeuten können. Deshalb muß auch immer wieder betont werden, daß es am 12. November auf jede Stimme ankommt, und daß die Laien und die Bequemen, die den Gang zum Wahllokal scheuen, ausgerollt werden müssen. Ein machtvolles Bekenntnis zur Politik der Reichsregierung festigt und stärkt nicht allein die Position der Reichsregierung bei den internationalen Verhandlungen, sondern dient schließlich auch dem Frieden der Welt und zwar einem wirklichen und dauerhaften Frieden.

Der neue Völkerbundskommissar für Danzig.

Die Persönlichkeit Sean Lester.

Genf, 26. Okt. Der neue Völkerbundskommissar in Danzig Sean Lester ist im Jahre 1889 geboren. Er trat im Jahre 1909 in die Sinnfeln-Partei ein und nahm besonders als Journalist an den politischen Kämpfen teil, die ihn in Irland bis zur Gründung des Freistaates im Jahre 1922 abspielten. Von da an gehörte er dem irischen Völkerbundministerium an und wurde im Jahre 1929 ständiger Vertreter Irlands beim Völkerbund. In dieser Eigenschaft hat er sein Land in der Völkerbundsversammlung und im Rat vertreten. In der letzten Zeit ist Lester wiederholt als Beauftragter des Völkerbundes in den südamerikanischen Wirren hervorgetreten. Zuletzt hatte er im Völkerbundrat die Berichterstattung über die Völkerbundfrage.

Der Einheitswahlvorschlag für alle Wahlkreise.

Die ersten zehn Kandidaten, darunter Hugenberg.

Sämtliche Reichstagsabgeordnete der NSDAP. wieder aufgestellt.

Berlin, 27. Okt. (Eig. Drahtmeldung.) Am Donnerstag ist bei den Kreiswahlleitern sämtlicher Reichstagswahlkreise der Vorschlag der NSDAP. für die Reichstagswahl am 12. November eingereicht worden. Es handelt sich dabei, wie bereits angekündigt wurde, um einen einheitlichen Wahlvorschlag für alle Wahlkreise, der vom Führer und Reichkanzler Adolf Hitler geführt wird. Die ersten zehn Namen, die auf den Stimmzetteln aufgedruckt werden, sind:

Reichstanzler Adolf Hitler,
Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß,
Reichsminister Dr. Frick,
Reichsminister Hermann Göring,
Reichsminister Dr. Goebbels,
Stabschef der SA, Ernst Röhm,
Reichsminister Walter Darré,
Reichsminister Franz Seidler,
Vizekanzler Franz v. Papen,
Reichsminister a. D. Dr. Hugenberg.

Der Einheitswahlvorschlag soll im ganzen etwa 600 Namen enthalten. Es sind u. a. sämtliche bisherige Reichstagsabgeordnete der NSDAP. wieder aufgestellt worden. Wie weit auch andere Persönlichkeiten landidieren, war im einzelnen noch nicht zu erfahren. Der Reichswahlvorschlag (Die Liste für die Berechnung der Reichstimmungen), der bis zum Samstag beim Reichswahlleiter eingereicht werden muß, wird voraussichtlich dem Einheitsvorschlag in den Wahlkreisen entsprechen.

Einzelheiten über die Durchführung der Wahlen.

Berlin, 26. Okt. Der Reichsminister des Innern, Dr. Frick, hat an die Reichsminister, Reichsstatthalter und alle Landesregierungen ein Schreiben gerichtet, in dem der Minister darauf hinweist, daß den hinter der

Regierung stehenden Organisationen, in erster Linie der NSDAP., die an der Vorbereitung und Durchführung der Volksabstimmung und Reichstagswahl entscheidend beteiligt ist, jede mögliche Unterstützung und Förderung durch die staatlichen und kommunalen Behörden zuteil werden muß. Ich bitte deshalb, so weit es die dienstlichen Erfordernisse zulassen, den Beamten, Angestellten und Arbeitern zu Zwecken der Wahl- und Abstimmungshilfe auf Antrag der genannten Organisationen bis längstens zum 13. November 1933 Dienstbefreiung oder Urlaub unter Fortzahlung ihrer Gehaltsansprüche und ohne Anrechnung auf den Erholungsurlaub zu gewähren.

Stimmzettel sind unentgeltlich auszustellen und portofrei zu übersenden. Wegen der Berufung der Beisitzer und Stellvertreter des Kreiswahlausschusses hat der Minister die Kreiswahlleiter ersucht, mit der Gauleitung der NSDAP. in Verbindung zu treten. Damit die einwandfreie Durchführung der Wahl und Abstimmung auch nach außen in Erscheinung tritt, scheint es ihm aber unerwünscht, wenn die Kreiswahlausschüsse ausschließlich aus Angehörigen der NSDAP. bestehen. Deshalb werden die Kreiswahlleiter sich von den Gauleitungen außer Angehörigen der NSDAP. auch solche Persönlichkeiten vorzuschlagen lassen müssen, die, ohne der Partei anzugehören, der Gauleitung als national zuverlässig bekannt sind. Dieselben Grundsätze gelten für die Berufung der Abstimmungsvorstände. Weiter erklärt der preussische Minister des Innern, eine amtliche Aufforderung zur Einreichung von Kreiswahlvorschlägen und Reichswahlvorschlägen komme nicht in Frage. Da nur ein einziger Wahlvorschlag zugelassen sei, führe er keine besondere Nummer.

Um dem Verdacht von Vornher zu begegnen, daß die Abstimmungshandlung sowie die Ermittlung des Ergebnisses nicht in einwandfreier Weise vorgenommen wird, legt der Reichsminister des Innern besonderen Wert darauf, daß die Wahl- und Abstimmungshandlung, sowie die Feststellung des Ergebnisses sich in völliger Öffentlichkeit vollziehen.

Der 12. November muß dem Ausland zeigen, daß das deutsche Volk nicht mehr wankelmütig ist.

Der Kanzler in Köln.

Köln, 26. Okt. Eine fiebernde, ungeheure Spannung lag über der Riesenversammlung in den Kesseln, als sich der Beginn der Kundgebung näherte und unter den Klängen des Präzidentenmarsches einige hundert Fahnenträger sich einen Weg durch die wogenden Menschenmassen bahnten. Ein ungeheurer Jubelsturm erhob sich, als kurz darauf der Führer in der Halle eintraf. Immer wieder brandeten begeisterte Heilrufe auf und kaum konnte sich Gauleiter Staatsrat Grohe zu einer kurzen Begrüßung des Führers Gehör verschaffen. In martigen Worten gelobte er dem Führer die treue Gefolgschaft des rheinischen Volkes.

Versailles, ein Instrument der Zwietsracht.

150 000 Rheinländer stimmten dem Führer begeistert zu, als er in seiner Rede erneut den Versailler Vertrag und seinen Geist in scharfen Worten anklagte, so wie seine folgenschweren Auswirkungen nicht nur für das deutsche Volk, sondern die ganze Welt aufzeigte. Dieser Vertrag, der zu einem Instrument des Friedens und der Verständigung bestimmt war, sei zu einem Instrument der Zwietsracht und zu einer Quelle ewigen Streites geworden. Er habe wirtschaftlich und politisch das Gegenteil von dem gebracht, was die Völker berechtigt waren, von ihm zu erwarten. Er sei ein Werkzeug geworden für jene, die sich als vorbereitend fühlten und andere als zweitrangig betrachten. Nicht Friede sei eingekehrt, sondern Unsicherheit, nicht Abrüstung sei eingekehrt, sondern gegenseitiges Wettrüsten der anderen, nicht Vertrauen, sondern Mißtrauen und Zweifel. Überall wohin wir blicken. Vergeblich warte Deutschland seit 13 Jahren auf die Entlösung der Verpflichtungen der anderen. Wer bedrohe die anderen Mächte? Etwa wir? Und mit was denn? „Wir können sie nicht bedrohen, und wir haben sie nicht bedroht.“ (Starker Beifall.)

Unser Volk vom Bruderkrieg befreit.

Der Führer sprach vom Ausgangspunkt und Werden der Bewegung, die ihren Ursprung im Protest gegen diese verhängnisvolle Entwicklung habe, die man schon damals voraussehen konnte. Und wenn ihn

Die Parteien sind überwunden.

Unter tosendem Beifall der Massen rief der Führer aus: Wenn heute in Deutschland noch jemand meint, es könnte die Zeit dieses Streites wiederkehren, nein! Sie wird nicht mehr wiederkehren. Die Parteien sind nicht geschlagen, sondern sie sind überwunden. Diejenigen, die guten Willens sind, wollen wir haben, diejenigen, die keinen Frieden wünschen, wollen wir beseitigen. Die Autorität des Reiches sei gestärkt worden, so daß an seiner Einheit niemand mehr zweifeln und rühren könne. Gewalttätige Arbeiten seien begonnen und zum Teil bereits durchgeführt. Die Geschichte werde einst nicht bestreiten können, daß wir mutig an unsere Aufgaben herangegangen seien, unsere Versprechungen gehalten und mehr eingelöst haben, als in acht Monaten eingelöst werden sollte. Über 8 Millionen Arbeitslose habe er damals übernommen. Auf 3,8 Millionen seien sie nach kaum siebenmonatiger Tätigkeit gesunken.

Kampf gegen die Zersetzung der Religion.

Der Führer legte im einzelnen dar, welch gewaltiger politischer und wirtschaftlicher Kampf bereits durchgeführt sei und daß er, um den Fluß der Arbeitslosigkeit zu beseitigen, immer wieder zu neuen Angriffen übergehen werde. Insbesondere sprach er unter starkem Beifall der Rhein-

Länder von unserem Kampfe gegen die Zerschlagung der Nation. Es sei gelungen, Tausende und aber Tausende von Priestern aus der Politik zu ziehen und wieder in die Kirche zurückzuführen, ein Ergebnis, das viele vor wenigen Monaten noch als unmöglich angesehen hätten. Wir hätten gearbeitet und das Volk im Innern wieder zusammengeführt zu einer Nation.

Die internationale Verpflichtung zu gegenseitiger Achtung.

Sei es etwa eine Bedrohung der Welt, wenn ein Volk seine Arbeitslosen beseitigt, sei es eine Bedrohung der Welt, wenn ein Volk seinen inneren Frieden herstellt, es von seinen Lasten befreit und seine Wirtschaft wieder in Gang bringt? Dieselben Völker, deren Presse schreibt, daß sie sich von Deutschland bedroht fühlen, hätten kein Verständnis dafür, daß sich Deutschland mit Recht bedroht fühlen müsse, wenn in den anderen Ländern solche Verleumdungsfeldzüge gegen Deutschland möglich seien, wie wir sie heute erleben. Er frage, ob in einem anderen Staat eine Bewegung, die 14 Jahre so verfolgt werden konnte wie der Nationalsozialismus in Deutschland, nach ihrem Siege so mächtig gewesen sein würde, wie wir es gewesen seien. Der Führer erinnerte daran, daß es auch eine internationale Verpflichtung zu gegenseitiger Achtung der Völker gebe. Wie sei es möglich, daß solche ungeheuerlichen Lügen, wie sie das Braunbuch enthalte, eine derartige Gerichtsbarkeit, wie man sie im Ausland aufgeführt habe, hätten geduldet werden können? Wenn man uns heute die Einlösung des Abrüstungsvertrages vorenthalte mit der Begründung, man könne im Augenblick kein Vertrauen zu Deutschland haben, dann müsse er erwidern, daß man dann doch zu den früheren deutschen Regierungen hätte dieses Vertrauen haben müssen, um schon längst mit der Abrüstung zu beginnen. Deutschland wolle den Frieden, denn es habe so viel an Arbeit vor sich, daß es überhaupt an nichts anderes denken könne als an den Frieden. Weil man aber in der Welt sagt, die deutsche Regierung wolle vielleicht den Frieden, nicht aber das deutsche Volk, darum habe er sich entschlossen, noch einmal an das Volk selbst zu appellieren. Ich habe es nicht getan für mich, denn die Regierung sitzt im Sattel (Läng anhaltender Beifall). Ich habe meine Gegner nicht gefürchtet, als ich keine Macht besaß, ich fürchte sie auch heute nicht. (Erneuter stürmischer Beifall.) Menschen werden uns nicht aus unserer Stellung entfernen. (Brausende Zustimmung.) Die Welt muß wissen, daß, wenn ich erkläre, wir wollen den Frieden und die Versöhnung, auch mit unseren früheren Gegnern, das ganze deutsche Volk gewillt und bereit ist, diese Politik des Friedens als seine Politik zu bezeichnen. Die Welt muß aber auch wissen, wenn ich erkläre:

Ich lasse mir keine unwürdigen Verträge auferlegen, ich unterschreibe sie nicht, ich lasse mich und das deutsche Volk nicht unwürdig behandeln, daß dann auch das ganze deutsche Volk diese Überzeugung hat. (Beifall.) Die Welt muß wissen, daß meine Friedensliebe die Friedensliebe des ganzen deutschen Volkes ist, daß aber meine Ehrfurchung auch der Ehrfurchung des ganzen Volkes ist, daß wir niemals mehr bereit sind, uns als zweiklassige, als rechtlose Nation an Abmachungen zu beteiligen. (Stürmischer Beifall.) Nicht für mich braucht ihr zur Wahlurne zu gehen, sondern für euch selbst. Nicht ich brauche gestützt zu werden, ich bin stark und steif genug, euer Reich müßt ihr stützen.

(Stärker Beifall.) Ich werde nicht schwanken, sondern der Welt sollt ihr zeigen, daß das deutsche Volk nicht mehr wankelmütig ist. (Lebhafte Zustimmung.)

Am 12. November werden Sie Bekenntnis ablegen für Deutschland, für unsere Ehre, für unser gleiches Recht und damit am Ende auch für einen wirklichen und dauerhaften Frieden der Welt. (Nicht endender Beifall.)

Als der Führer mit einem Appell an das Volk schließt, da will das Brausen des Jubels kein Ende nehmen. Rheinisches Temperament bricht sich Bahn und immer wieder muß man aufs neue feststellen: Noch nie ist ein Mann so gefeiert worden, noch nie hat sich ihm ein ganzes Volk so bedingungslos ergeben in treuer Gefolgschaft wie das deutsche Volk des Jahres 1933.

Das französische Kabinett gebildet.

Paul-Boncour behält das Außenministerium. — Daladier übernimmt das Kriegsministerium.

Zusammensetzung aus Radikalsozialisten und der Demokratischen Linken.

Paris, 26. Okt. Nachdem Sarraut in den späten Abendstunden dem Präsidenten der Republik, Lebrun, seine Bereitschaft, die Kabinettsbildung zu übernehmen, endgültig mitgeteilt hatte, kehrte er in das Kriegsministerium zurück, wo er die Verhandlungen mit den Kandidaten für sein Kabinett und verschiedenen befreundeten politischen Persönlichkeiten bis in die Nacht hinein fortsetzte. Erst um 1 Uhr wurde nachstehende Liste des neuen Kabinetts mitgeteilt:

Ministerpräsident und Kriegsminister: Sarraut.
Justizminister und Vizepräsident: Daladier.
Außenminister: Paul-Boncour.
Finanzminister: Georges Bonnet.
Haushaltsminister: Abel Gardey.
Innenminister: Chaumey.
Kriegsminister: Daladier.
Justizminister: Pierre Cot.
Landwirtschaftsminister: Queuille.
Pensionsminister: Ducos.
Minister für öffentliche Arbeiten: Paganon.
Unterrichtsminister: de Monzie.
Kolonialminister: Perri.
Arbeitsminister: Prot.
Handelsmarineminister: Jacques Stern.
Gesundheitsminister: Lisbonne.
Handelsminister: Laurent-Eynac.
Minister für Post und Telegraph: Liliex.

Das Kabinett setzt sich ausschließlich aus Mitgliedern der radikalsozialistischen Kammerfraktion, der demokratischen Linken des Senats und benachbarten kleineren Gruppen zusammen. Die Radikalsozialisten und die Gruppe Flaudin sind nicht vertreten.

Die parlamentarische Laufbahn Sarrauts.

Der neue französische Ministerpräsident Albert Sarraut, der 1872 in Bordeaux geboren ist, wurde 1902 zum erstenmal in die Kammer gewählt, der er ununterbrochen bis 1924 angehört hat. 1906 bis 1909 war er Unterstaats-

Dr. Goebbels spricht in Breslau.

Breslau, 26. Okt. Die Kreisleitung Breslau-Stadt der NSDAP. veranstaltete am Donnerstagabend in der Jahrhunderthalle ihre erste große Kundgebung für die Volksabstimmung am 12. November. Mit stürmischem Beifall begrüßt, ergriff Reichsminister Dr. Goebbels das Wort.

Es ist ganz unerheblich, so führte er u. a. aus, welche Mittel angewandt werden, Revolutionen praktisch zur Durchführung zu bringen. Ausschlaggebend ist, welches Ziel sie erreichen. Revolutionen verzerren sich nie in Kleinigkeiten, sondern es ist vielmehr ihre geschichtliche Aufgabe, ganz wenige, meistens nur einen einzigen Grundgedanken durchzuführen. Auch die nationalsozialistische Revolution beschränkte sich darauf, einen Grundgedanken durchzuführen. Dieser Grundgedanke war eine fühne und verwegene Kampfanlage gegen die uns umgebende liberal-demokratische Welt und da wir unseren Standpunkt konsequent durchsetzen, auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens, deshalb konnten wir die nationalsozialistische Revolution durchsetzen. Nie hat ein Lebensding das Licht der Welt erblickt, ohne daß die Kräfte, die ihm das Leben gaben, deshalb Schmerzen erleiden mußten. Das ist so im Leben der Menschen, und das ist auch so im Leben der Völker. Das Ausland macht uns heute zum Vorwurf, daß wir im Volkstum der deutschen Revolution in Deutschland die freie Meinung abgeschafft hätten. Nun gibt es eine freie Meinung, wie sie die Demokratie haben möchte, überhaupt nicht, denn keiner von Ihnen hat auch in den Zeiten des Parlamentarismus das Recht gehabt, seine freie Meinung zu äußern. Im übrigen glauben wir, daß die Freiheit eines Volkes über der freien Meinung eines einzelnen steht, vor allem wenn die Träger der freien Meinung von der Sorte sind, wie wir sie in den vergangenen 14 Jahren kennengelernt haben. Die Gewalt haben wir uns angeeignet und zwar durch unsere Intelligenz; die anderen haben die Macht verloren, weil sie dummer waren als wir.

Wir hätten die Möglichkeit gehabt, Wahlen überhaupt für alle Zeiten abzuschaffen. Obwohl das Volk uns vier Jahre Zeit freierlich zugestimmt hat, kommen wir schon nach acht Monaten wieder und geben dem Volke Gelegenheit, über unsere Regierungstätigkeit zu urteilen. Allerdings haben wir in diesen Monaten das Volk niemals verlassen. Wir mußten, unsere Kraft liegt nicht in den Ämtern, sondern unsere Kraft liegt im Volke. Es war ganz selbstverständlich, daß wir die ersten drei bis vier Monate damit verbringen mußten, überhaupt

einmal die Schäden der vergangenen 14 Jahre abzubauen. Wir haben den Bolschewismus vernichtet, weil wir die Kraft besaßen, etwas Besseres an seine Stelle zu setzen. Unsere Aufgabe war, den Arbeiter in die Nation zurückzuführen.

Zur außenpolitischen Lage führte Dr. Goebbels aus, diese hätte nicht so schlecht zu sein brauchen, wenn in den 14 Jahren, die hinter uns liegen, wenigstens eine Einheit des Volks den Lebenshergeheiß hätte bekommen. Die Macht der Völker beruht nicht auf den Waffen, sondern auf dem Charakter und auf der Willensstärke. Eine Nation sei immer so schwach, wie sie sich selbst mache.

Die Herrschaft, die wir übernahmen, war alles andere als erfreulich. Was wir vorfanden, war grauenvoll. Wir haben nun einen grandiosen Krieg gegen Arbeitslosigkeit zu führen und werden nicht ruhen lassen, bis wir diese Gefahr zu Boden geworfen haben. Es fangen an, indem wir im ersten Sommer von den letzten Millionen Arbeitslosen zwei Millionen beseitigen. In diesem Winter werden wir uns mit aller Kraft dafür ansetzen, die vier Millionen zu halten. Im Sommer der Frühling und dann beginnen wir wieder den Angriff und in dem darauffolgenden Sommer wollen wir wieder zwei Millionen beseitigen. In dem darauffolgenden Jahr werden wir dann die dritte große Attacke reiten und dann gewinnen wir sie. Das versteht der kleine Mann, der ist bereit, sich einzusetzen.

Dr. Goebbels ging dann auf das grandiose Winterwerk ein und begründete weiter, warum Deutschland der Völkerverbund und die Abrüstungskonferenz verlassen habe. Solange man dort Deutschland als zweitklassig behandelte, sei eine weitere Teilnahme mit seiner Ehre nicht vereinbar. Die Wahlen sollen der Welt beweisen, daß das deutsche Volk in diesen Schicksalsstagen geschlossen hinter der Regierung steht. Am 12. November wird uns das Vertrauen gegeben in eine Frage, wie es in der Welt noch nie dagewesen ist. Die Welt soll wissen, daß Deutschland auf seiner Ehre besteht. Wir einmal angesehen hat, daß keine Gewalt uns unser Recht abdringen wird, dann wird sie sich auch schließen müssen, uns unser Recht zu geben. Deshalb, schloß Dr. Goebbels, glaube ich, daß wir auch in den kommenden Monaten unseren Kampf unter das alte Wort stellen: Wir wollen vertrauen auf den höchsten Gott und uns nicht fürchten vor der Gewalt der Menschen.

Der Minister war beim Verlassen der Halle Gegenüber minutenlang stürmischer Huldigungen. Der feierliche Zug der Fahnen beschloß die gewaltige Kundgebung.

Die Reform des Verfahrens in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten

Straffere Leitung.

Berlin, 26. Okt. Die Reichsregierung hat ein Gesetz zur Änderung des Verfahrens in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten beschlossen.

Von allgemeiner grundsätzlicher Bedeutung ist dabei der in das Gesetz aufgenommene Satz, daß die Parteien ihre Erklärungen über tatsächliche Umstände vollständig und der Wahrheit gemäß abzugeben haben. In Zukunft wird es keiner Partei gestattet werden, das Gericht durch Unwahrheiten irreführen oder seine Arbeitskraft durch böswillige oder nachlässige Prozeßverschleppung zu mißbrauchen.

Dem Richter wird zur Aufgabe gemacht, durch straffe Leitung des Verfahrens und in enger Fühlung mit den Parteien dahin zu wirken, daß jede Streitsache nach gründlicher Vorbereitung möglichst in einer einzigen Verhandlung aufgestellt und entschieden wird. Der Richter hat Verhandlungen, die nicht tatsächlich dringend geboten

sind, zu vermeiden und zu verhindern, daß ein Verfahren durch verpatetes Vordringen verschleppt wird.

Ein weiterer wesentlicher Punkt ist die Befreiung des Richters von den letzten, aus früheren Zeiten übernommenen formalen Beweisregeln. Das Gesetz erleichtert die Beibringung auf einen vorher durch Beschluß des Urteils wörtlich festgelegten Satz durch die zeugenschaftliche Parteierklärung.

Abgesehen von diesen in die Grundlagen des Prozeß eingreifenden Fragen wird in dem Gesetz, das am 1. Januar 1934 in Kraft tritt, noch eine größere Zahl von Einzelgesetzen behandelt.

Schärfere Bekämpfung der Gewohnheitsverbrecher.

Berlin, 26. Okt. Reichsjustizminister Dr. Gürtner erläuterte heute mittag vor Vertretern der Presse das Gesetz zur Änderung des Verfahrens in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten. Dabei kündigte Minister Dr. Gürtner an, daß der nächsten Woche das Kabinett auch eine strafprozessrechtliche Novelle verabschieden werde, die die Überlappung: Kampf gegen den Gewohnheitsverbrecher. diesem Gesetz werden die Maßnahmen enthalten, um außerhalb der materiellen Bestimmungen des bürgerlichen Strafrechts eine schärfere Bekämpfung des Gewohnheitsverbrechens zu ermöglichen. Das Gesetz tritt am 1. Januar 1934 in Kraft.

Ausbau der unmittelbaren Zuständigkeit des Reiches.

Berlin, 26. Okt. Das Reichskabinett hat jetzt die Reform des deutschen Rechtes in Angriff genommen. Reichsjustizminister Dr. Frank hat zu diesem Zweck einen Ausschuss gebildet, die die verschiedenen Reformen vorbereiten sollen.

Der erste Ausschuss hat die Reform des Strafrechts vorzubereiten. Man rechnet damit, daß in den nächsten fünf Monaten das neue deutsche Strafrechtgebäude endet und vom Kabinett verabschiedet werden kann. einer Pressebesprechung äußerte sich der Reichsjustizminister Dr. Frank über die Grundzüge, die für die künftige Strafrechtsreform maßgebend sein sollen. Das Strafrecht wird aufgebaut auf dem Schutz des starken, gesunden Teiles des deutschen Volkes, gegenüber den schwachen und unwürdigen Elementen des Untergrundes und gesellschaftlicher Delinzen. Vorschauend und vorwiegend sollen die gefährlichen Teile der Gesellschaft in Sicherungsverwahrung genommen werden, wobei keinerlei Gefährdung vorwalten soll. Ein weiterer Gesichtspunkt ist die Vereinnahmung der raschen Sicherung durch Ausschaltung der Fruchtbarkeit bei Gewohnheitsverbrechern und abgesehen zum Niedergang führenden Elementen. Auch die schärfsten Abstrafen aller Verbrechen gegen den Aufbau der Wirtschaft, die Rechtsautorität und die Volksgesundheit des deutschen Volkes sollen in das neue Strafrecht eingebaut werden.

Der zweite Ausschuss hat die Reform des bürgerlichen Zivilprozesses vorzubereiten. Der dritte Ausschuss beschäftigt sich mit der Reform des gesamten bürgerlichen Rechtes in Deutschland. wird in eine Reihe von Unterausschüssen aufgeteilt werden. Der letzte Ausschuss hat die Aufgabe der Reform des allgemeinen Wirtschaftsrechtes. Es gilt es, die Leitlinie des Führers allmählich in die Formen zu gießen.

Dr. Frank kündigte zum Schluß den Ausbau der unmittelbaren Zuständigkeit des Reiches an. auf den Gebieten der Justiz und gegenüber den Landesjustizverwaltungen an. Sein Endziel sei der Richter, der freizügige Reichsrechtsanwalt und der Reichsnotar.

Vorerst nicht Revision, sondern Vertragserfüllung.

Alfred Rosenberg über die Außenpolitik.

Oppeln, 26. Okt. Im Rahmen der von der Kreisleitung Oppeln-Stadt der NSDAP. veranstalteten Schulungsabende sprach am Donnerstag der Leiter des Außenpolitischen Amtes der NSDAP, Alfred Rosenberg, über die Außenpolitik. Er begann mit dem Wahlkampf in Oppeln, der damit zu gleich den Wahlkampf in Oppeln eröffnete. Alfred Rosenberg bezeichnete es als eine historische Tatsache, daß die Antwort auf den Kampf gegen den Kommunismus und Marxismus in Deutschland nicht etwa eine kommunistische Gegenaktion gewesen sei, sondern eine jüdische, die dann in einer feineren Form, der finanziellen Unterstützung der Grenzpropaganda, übergegangen sei. Europa werde einmal Adolf Hitler dankbar sein, daß seine Lebens-erkenntnis mit der Erklärung Deutschlands überhaupt gerettet werden konnte. Der innerpolitische Kampf in Deutschland brauche aber außenpolitisch nicht in Erscheinung zu treten. Das nationalsozialistische Deutschland könne durchaus reguläre Beziehungen mit dem Sowjetstaat unterhalten. In diesem Zusammenhang betonte Alfred Rosenberg, daß dem polnischen Staat durch die Urkunden, denen er seine Entstehung verdanke, die Pflicht auferlegt worden sei, die Minderheiten zu schützen. Er erinnerte an ein Schreiben Clemenceaus

von Mitte Juni 1919, in dem dieser Standpunkt vertreten sei, der dann im Versailler Diktat auch völkerrechtliche Bestätigung gefunden habe. Eine Verletzung des Minderheitenrechts durch Polen würde also zugleich eine schwere Verletzung des Versailler Diktats bedeuten, wodurch der polnische Staat unter Umständen seine Existenzberechtigung gefährde. Deutschland spreche im Augenblick überhaupt nicht von einer Revision, sondern fordere lediglich Vertragserfüllung. Von dieser Plattform aus müsse die außenpolitische Lage Deutschlands betrachtet werden. Wenn die anderen Mächte ihre Verpflichtungen nicht erfüllten, dann hätten sie auch das letzte Recht verweigert, an Deutschland irgend welche Forderungen zu stellen. Im Ausland bestehe die Furcht, es könnte dort die Erkenntnis dämmern, daß der nationalsozialistische Staat doch besser sei als das demokratische System, besonders, wenn man die Erfolge in der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit in Deutschland richtig erkenne. Kein Volk werde darum um den Entscheidungskampf mit den marxistischen Problemen herumkommen. Zum Schluss seiner Ausführungen betonte Alfred Rosenberg, daß der Nationalsozialismus die nationale Ehre als das höchste Gut eines Volkes anspreche im Gegensatz zu früher, wo innerpolitische Kämpfe um die Konfession oder um das Klassenproblem geführt worden seien.

Der preußische Nachtragshaushalt.

Mit der Gewohnheit der Überschreitungen gebrochen.

Berlin, 26. Okt. Der Amtliche Preussische Pressebericht teilt mit: Am möglichst frühzeitig zu Beginn des Rechnungsjahres eine feste Grundlage für die Haushalts- und Kassensführung des Staates zu schaffen, war der Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1933 in Preußen bereits im April d. J. gesetzlich festgestellt worden. Zu diesem Zeitpunkt liegen sich die mit dem Neubau des Staates verbundenen finanziellen Bedürfnisse noch nicht in vollem Umfang überschauen, so daß bereits bei Erlass des Haushaltsfeststellungsgesetzes vom 20. April die Aufstellung eines Nachtragshaushalts in Aussicht genommen wurde.

Das preussische Staatsministerium hat nunmehr in seiner letzten Sitzung entsprechend den Vorschlägen des preussischen Finanzministers Prof. Dr. Böppig einen Nachtragshaushalt beschlossen, der mit 46,2 Millionen Mark in Einnahme und Ausgabe ausgeglichen ist. Er enthält die wichtigsten Veränderungen, die sich in finanzieller Hinsicht aus den in den vergangenen Monaten getroffenen gesetzgeberischen und Verwaltungsmassnahmen ergeben. Auf der Einnahmeseite sind neben einer neuen Einnahme von 3,5 Millionen Mark aus den beschlagnahmten Vermögenswerten nationalsozialistischer Organisationen erhebliche Ersparnisse bei dem Zinsenfonds der Staatsschuld hervorzuheben, da die für die Aufnahme neuer Anleihen im laufenden Haushaltsjahr veranschlagten Beträge nicht voll benötigt werden. Auch wurden sich hier die einschneidenden Sparmassnahmen auf den verschiedenen Gebieten aus. Auf der Ausgabe-seite stehen die Aufwendungen zur Förderung der Arbeitsbeschaffung und solche in Folge der Reorganisation der Verwaltung und der Umbildung von Behörden im Vordergrund.

Mit der Verabschiedung des Nachtragshaushalts hat die preussische Staatsregierung mit dem im parlamentarisch regierten Staat so beliebten System zahlreicher Haushaltsüberschreitungen und außerplanmäßiger Ausgaben, durch das letzten Endes während des Haushaltsjahres jede Übersicht verloren ging und der missbrauchlichen Verwendung von Staatsgeldern der Boden bereitet wurde, gebrochen. Sie knüpft an beste Traditionen.

Die kulturhistorischen Begegnungen Louis Spohrs.

Von Hans Böhre.

Nicht nur das Einzelschicksal in der Lebensbeschreibung einer bedeutenden Persönlichkeit fesselt die Nachwelt. Wir suchen vielmehr aus den Begegnungen mit namhaften Zeitgenossen unser Urteil über diesen und Jenen zu veranschaulichen und uns ein Bild zu machen von einer Kultur-epoche, von der wir oft nur eine unvollständige Vorstellung haben. Aus solchen Motiven rührt wohl im wesentlichen das große Interesse für biographische Veröffentlichungen her. An erster Stelle auf diesem Gebiet stehen die Kämpfenden, die von Glück und Erfolg begünstigten, im besonderen die schöpferischen wie ausübenden Künstler, die Virtuosen der schönen Künste, die von Erfolg zu Erfolg eilten, und denen die ganze Welt jubelnd zu Füßen lag.

In diesem Sinne ist die heute nur wenig bekannte Selbstbiographie von Louis Spohr in Erinnerung zu bringen. Spohr dessen hundertfünfzigster Geburtstag sich im April 1934 jährt, ist erst 1859 nach einem als Komponist wie als Geigenvirtuose ebenso erfolgreichem Wirken, als Vierzehnjähriger verstorben. Ein Bild in das Verzeichnis der in seinen Bänden vorfindenden namhaften Persönlichkeiten zeigt uns eine solche Fülle hervorragender Namen, wie sie nur selten in der Zeitspanne eines einzelnen Lebens zum persönlichen Erlebnis werden.

Befähigt finden wir anlässlich eines Konzertes, das Spohr mit seiner Frau in Weimar gab, das nur distanzierte Verständnis, das Goethe seiner zeitgenössischen Musik entgegen bringen konnte. Hingegen zeigte sich der ebenfalls anwesende Wieland von den Vorträgen des Künstler-Ehepaares sehr hingerissen und äußerte dies in seiner lebhaft freundlichen Weise.

Als Spohr zum erstenmal mit Karl Maria von Weber zusammentraf, war dieser noch Sekretär bei einem Prinzen von Württemberg und trieb seine Kunst nur als Dilettant. Dies hinderte ihn aber nicht, fleißig zu komponieren und Spohr bekam einige Stücke aus der Oper „Bekehrter der Weiber“ zu hören. Diese Broden kamen Spohr damals so unbeschreiblich vor, daß er nicht im entferntesten glaubte, es werde Weber ein gelingen, Aufsehen zu erregen. Später wurde Spohr eines anderen belehrt und der glänzende Erfolg des „Freischütz“ in Wien und Berlin hielt Spohr sogar davon ab, denselben Stoff nach dem Appellischen Gipsenstück aus der eigenen Opernkomposition zu verwenden. Wir erfahren aus Gelegenheit, Weber als einen äußerst sympathischen und geselligen Charakter kennen zu lernen, indem Spohr die ihm selbst angebotene Kapellmeisterstelle in Kassel zuweist.

nen der preussischen Finanzverwaltung wieder an. Durch Schaffung klarer und übersichtlicher Haushaltsverhältnisse erleichtert sie nicht nur sich selbst, sondern vor allem auch den nachgeordneten Behörden eine von Verantwortungsbewusstsein getragene Bewirtschaftung der Staatsmittel.

Der Finanzminister legte im Ministerrat dar, daß die Entwicklung der preussischen Finanzen den bei der Aufstellung des Haushaltsplanes im April gehegten Erwartungen entspreche und trotz der durch Steuernachschüsse und Gebührenermäßigungen im Interesse der Belebung der Wirtschaft und des Arbeitsmarktes eintretenden Einnahmeausfälle als geordnet bezeichnet werden könne.

Zehnjähriges Bestehen der neuen Türkei.

Gewaltiger Erfolg eines heroischen Führerwillens.

Radolny vertritt Deutschland in Ankara.

Berlin, 27. Okt. Botschafter Radolny hat sich heute im Flugzeug nach der Türkei begeben, um in Ankara als Vertreter des Reichs an den Jubiläumsfeierlichkeiten anzuknüpfen des 10-jährigen Bestehens der türkischen Republik teilzunehmen und zugleich anlässlich seiner Verlegung nach Moskau sein Abberufungsschreiben zu überreichen. Vor seinem Abflug äußerte sich der Botschafter gegenüber einem Vertreter der TL folgendermaßen:

Ich brauche Ihnen kaum zu sagen, daß ich mich sehr darüber freue, bei den türkischen Jubiläumsfeierlichkeiten noch einmal als Vertreter Deutschlands in Ankara in Aktion treten zu können. Habe ich doch den größten Teil der 10-jährigen Periode des Bestehens der heutigen türkischen Republik als deutscher Botschafter in der Türkei zugebracht und Gelegenheit gehabt, den bewundernswerten Aufstieg des jungen türkischen Staatswesens mitzuerleben. Die weise Führung des genialen Gazi Mustafa Kemal hat da wirklich Wunder zu Wege gebracht. Denn wer von allen denen, die das alte osmanische Reich gekannt haben, hat es sich vorstellen können, daß daraus in so kurzer Zeit ein türkischer Nationalstaat

entstehen könnte, der das alte orientalische Gewand mit all seinen exotischen Eigenheiten fast ganz bei Seite gelassen und sich in seinen gesamten Einrichtungen, ja sogar in seinem Fühlen und Denken weitgehend Europa angepaßt hat?

Daß gerade das deutsche Volk diesem gewaltigen Erfolg eines heroischen Führerwillens mit ungeteilter Sympathie und innerlichster Anteilnahme gegenübersteht, ist selbstverständlich und die Türkei weiß das. Die beiderseitigen Beziehungen, die nach dem Kriege zunächst 6 Jahre lang ganz unterbrochen waren, sind heute herzlich und freundschaftlich. So werden die Glückwünsche, die ich Ankara zum Jubiläum auszusprechen habe, vom Geiste aufrichtiger Freundschaft getragen sein.

Meine Reise hat aber noch einen anderen Zweck. Ich bin, wie Sie wissen, inzwischen nach Moskau verlegt worden und so habe ich in Ankara zugleich dem türkischen Staatspräsidenten mein Abberufungsschreiben zu überreichen und von meinen dort erworbenen Freunden und von meiner Botschaft Abschied zu nehmen. Ich scheide nicht leichtsinnig von einem Ort, wo ich 9 Jahre Wiederaufbauarbeit leisten konnte und von den Freunden, die dort mit mir zusammengearbeitet haben.

Clementi, den berühmten Klavierpädagogen, lernt Spohr in Petersburg kennen, wo Clementi außerdem eine Pianoforte-Fabrik betrieb. Man erzählte sich schon damals manche Anekdote von dem auffallenden Geiste des reichen Clementi. Von der echt italienischen Sparsamkeit Clementis erlebte Spohr selbst eine Probe, denn eines Tages fand er Clementi und seine Schüler mit zurückgekehrten Hemdärmeln am Waschtisch beschäftigt, um ihre Strümpfe und sonstige Wäsche zu reinigen.

In Wien lernte Spohr Theodor Körner kennen. Körner, der die Musik sehr liebte, hatte von dem Kompositionstalent Spohrs eine gute Meinung und war bereit, für ihn eine Oper zu schreiben, der der Stoff von der Rübezahllegende zu Grunde liegen sollte. Doch plötzlich hieß es, Körner wolle als Freiwilliger unter Lukomski Krieger gehen und für die Befreiung Deutschlands kämpfen. Erst später erfuhr Spohr, daß Körner nicht nur allein die Begeisterung für den deutschen Befreiungskrieg, sondern eine unglückliche Liebe zur schönen Schauspielerin Wambberger von Wien vertrieben und in den Heldentod getrieben hatte.

Einen großen Raum nehmen die Aufzeichnungen um Beethoven ein. Spohr berichtet über seinen Verkehr im Jahre 1813 mit Beethoven in der Hauptstadt folgendes: „Nach mehrmaligen Besuchen traf ich Beethoven ganz unerwartet in einem Speisehaus. Beethoven wußte von mir, als ich mich ihm vorstellte und begrüßte mich ungewöhnlich freundlich. Wir setzten uns zusammen an einen Tisch und Beethoven wurde sehr gesprächig, was die Tischgesellschaft sehr verwunderte, da er gewöhnlich düster und wortkarg vor sich hinstarrte. Beethoven war ein wenig verblüfft, um nicht zu sagen todt, doch blickte ein ehrliches Auge unter den buschigen Augenbrauen hervor. Von Musik sprach er höchst selten. Für die Arbeiten anderer nahm er nicht das mindeste Interesse. Das Schrotte, selbst abklopfende Benehmen Beethovens rührte teils von seiner Taubheit her, teils war es Folge seiner zerrütteten Vermögensverhältnisse. Es fehlte oft am Nötigsten. In der ersten Zeit unserer Bekanntschaft fragte ich ihn einmal, nachdem er mehrere Tage nicht ins Speisehaus gekommen war: „Sie waren doch nicht krank?“ — „Nein Stiefel waren, und da ich nur das eine Paar besaß, hatte ich Hausarrest“ war die Antwort. Bei einem Konzert im Redoutensaal sah Spohr Beethoven zum ersten Male dirigieren. Beethoven hatte sich angewöhnt, dem Orchester die Ausdruckszeichen durch allerlei sonderbare Körperbewegungen anzudeuten. So oft ein stürzendes vorstürmte, rief er beide Arme, die er vorher auf der Brust kreuzte, mit Behemmen auseinander. Bei dem Piano duckte er sich nieder, und um so tiefer, je schwächer er es wollte.“

In Florenz trifft Spohr mit Paganini zusammen und lernt diesen Wundermann, von dem man ihm täglich in Italien vorgeführt hatte, persönlich kennen. Die Veranlassung zu Paganinis Virtuosität soll eine vierjährige Ge-

Kurze Umschau.

Das in Linz als Organ des Heimatschutzes erscheinende österreichische „Morgenblatt“ meldet bereits, daß von dem bevorstehenden Verbot reichsdeutscher Blätter 40 Tageszeitungen und 15 illustrierte Zeitschriften betroffen würden.

Frankreich hat, wie aus Genf gemeldet wird, den Zollwaffenstillstand gekündigt.

Der Korrespondent der „Times“ in Kapstadt meldet, die dortigen Juden würden durch antisemitische Propaganda beunruhigt, deren Umfang in den letzten Wochen zugenommen habe. Es handle sich teils um große Maueranschläge, teils um kleine Zettel von der Größe einer Briefmarke mit ausgedruckten antisemitischen Äußerungen. Nationalsozialistische Grundsätze würden in Kapstadt von einer Organisation verbreitet, die unter dem Namen „Grauherden“ bekannt sei.

Bürgermeister O'Brien hat die für den 29. Oktober geplante Feier eines Deutschen Tages in New York endgültig untersagt.

Die Anerkennung der Sowjet-Union

für Japan eine ernste Angelegenheit.

Montreal, 26. Okt. Der auf der Durchreise nach Europa befindliche neuernannte japanische Gesandte in Stockholm erklärte einem Vertreter der Canadian Press, die Anerkennung Sowjetrußlands seitens der Vereinigten Staaten sei für Japan eine ernste Angelegenheit. Amerikanische Vorschüsse an Rußland würden nicht nur der Besserung der russischen Wirtschaftslage dienen, sondern würden auch eine Verstärkung der kommunistischen Propaganda im Fernen Osten zur Folge haben. Alles, was Japan von Rußland verlange, sei die Einstellung der kommunistischen Propaganda im Fernen Osten. Man sei sich offenbar in Amerika nicht darüber im klaren, wie groß die Gefahr dieser Propaganda namentlich in China sei.

entstehen könnte, der das alte orientalische Gewand mit all seinen exotischen Eigenheiten fast ganz bei Seite gelassen und sich in seinen gesamten Einrichtungen, ja sogar in seinem Fühlen und Denken weitgehend Europa angepaßt hat?

Daß gerade das deutsche Volk diesem gewaltigen Erfolg eines heroischen Führerwillens mit ungeteilter Sympathie und innerlichster Anteilnahme gegenübersteht, ist selbstverständlich und die Türkei weiß das. Die beiderseitigen Beziehungen, die nach dem Kriege zunächst 6 Jahre lang ganz unterbrochen waren, sind heute herzlich und freundschaftlich. So werden die Glückwünsche, die ich Ankara zum Jubiläum auszusprechen habe, vom Geiste aufrichtiger Freundschaft getragen sein.

Meine Reise hat aber noch einen anderen Zweck. Ich bin, wie Sie wissen, inzwischen nach Moskau verlegt worden und so habe ich in Ankara zugleich dem türkischen Staatspräsidenten mein Abberufungsschreiben zu überreichen und von meinen dort erworbenen Freunden und von meiner Botschaft Abschied zu nehmen. Ich scheide nicht leichtsinnig von einem Ort, wo ich 9 Jahre Wiederaufbauarbeit leisten konnte und von den Freunden, die dort mit mir zusammengearbeitet haben.

langenschaft gewesen sein, weil er seine Frau im Jähzorn erdroffelte. Als Paganini nun aber von Spohr gebeten wurde, ihm etwas vorzuspielen, schlug es es ihm geradezu ab. Paganini entschuldigte sich bezeichnender Weise damit, daß seine Spielart nur für das große Publikum berechnet sei, und bei diesem nie die Wirkung verfehle. Wenn er Spohr aber etwas spielen sollte, so müsse er auf eine andere Art spielen und dazu sei er jetzt zu wenig im Zuge. Erst in Kassel im Jahre 1830 hatte Spohr Gelegenheit, Paganini in einem Konzert spielen zu hören. Der Eindruck war ein zwiespältiger. In seinen Kompositionen und seinem Vortrag fand Spohr eine sonderbare Mischung von höchst Genialem und kindisch Geschmacklosem, wodurch man sich abwechselnd angezogen und abgestoßen fühlte.

Durch Immermann wurde Spohr in Düsseldorf mit dem Dichter Grabbe bekannt. Als Spohr, der ein Niese von Gestalt war, bei dem kleinen Grabbe eintrat, begrüßte ihn dieser, indem er sich schüchtern in eine Ecke zurückzog, mit den Worten: „Es wäre Ihnen ein Leichtes, mich da zum Fenster hinaus zu werfen.“

Mit einem Wert Richard Wagners und zwar dem „Niedrigen Holländer“ kam Spohr bereits 1843 in Kassel in seiner Eigenschaft als Kapellmeister in Berührung. Es war äußerst schwierig, in jener Zeit über die Musik Wagners das richtige Urteil zu finden. Spohr muß es besonders hoch angerechnet werden, daß er die Bedeutung des wagnerischen Genies sofort erkannt hat. Allein schon von dem Textbuch ist er hochbefriedigt und nennt es ein kleines Meisterstück. Die persönliche Bekanntschaft mit Wagner erfolgte in dem Hause seines Schwagers Professor Brodhaus in Leipzig, wo Spohr einen Kreis geistreicher Menschen vorfand, zu denen auch der Schriftsteller Laube gehörte. Spohr, der sich in Begleitung seiner Frau befand, äußerte sich hierüber: „Am besten gefiel uns Wagner, der uns jedesmal hierüberdicker erscheint und dessen vielseitige Bildung wir immer mehr bewundern müssen. So äußerte er sich auch über politische Angelegenheiten mit einer Teilnahme und Wärme, die uns wahrhaft überraschte. — Nach seiner Abreise haben wir uns noch viel mit ihm beschäftigt, indem er uns einen neugedruckten Operntext zu „Lohengrin“ zum Lesen zurückließ, der höchst anziehend und eigentümlich ist.“

Die zahlreichen anderen Persönlichkeiten seien in der Hauptstadt wegen Raumangel hier nur namentlich genannt. In erster Linie Cherubini, Spontini, Mendelssohn, Meyerbeer, Kreutzer, Franz Liszt, Ferdinand Hiller, Max Bruch. Auch der Wunderknabe Joachim fehlt nicht; besonderer Hervorhebung verdient die kritische Auseinandersetzung mit Robert Schumann. Ferner treten in Erscheinung Napoleon, Moritz Arndt, Alexander v. Humboldt und Ludwig Tieck. Auch über diese berichtet das im Jahre 1861 im Verlage G. H. Wiegand in Kassel erschienene Werk mancher Interessantes.

Wiesbadener Nachrichten.

Rundgebung des Reichsbischofs zu Luthers Geburtstag.

Zum 450. Geburtstag Dr. Martin Luthers am 10. November hat der Reichsbischof eine Rundgebung veröffentlicht, in der es u. a. heißt:

Die Deutsche Evangelische Kirche erlebt den 450. Geburtstag ihres Reformators in einer ernsten Schicksalsstunde des Vaterlandes. Wir stimmen von ganzem Herzen zu, daß der Kanzler Leben und Ehre der Nation verteidigt; wir sind mit ihm eins in dieser echten und wahrhaften Friedenswille gegenüber den anderen Völkern der Erde. Ich fordere darum alle evangelischen Kirchen und Gemeinden auf, sich der gewaltigen sozialen Aufgabe, die uns obliegt, bewußt zu werden und bei jeder Gelegenheit, auch in Gottesdiensten und bei kirchlichen Feiern, die Gemeindeglieder zur Erfüllung ihrer vaterländischen Pflicht am 12. November zu rufen und zu festigen.

Bei dieser Gelegenheit und in diesem Zusammenhang muß ich mich aber auch an die gesamte Christenheit der Welt wenden, um des guten Gewissens und um der Wahrheit willen. Bei dem großen Streit der Meinungen, die entstanden sind durch Deutschlands Austritt aus dem Völkerbund geht es ja um viel mehr als um die Dinge des äußeren vergänglich Lebens. Es geht darum, ob im Leben der Völker und Menschen die Wahrheit herrschen soll oder die Lüge. Gegen die Herrschaft eines solchen Christusfeindlichen Geistes der Lüge und Unwahrheit rufe ich die gesamte Christenheit auf zu flammendem Protest.

Die ersten Ergebnisse der Bevölkerungspolitik.

Zunahme der Eheschließungen.

Wie das BZ-Büro meldet, hat der Reichsausschuß für Volksgesundheitsdienst als die hierfür zuständige Stelle durch eine genaue Beobachtung der bisherigen Bevölkerungsvorgänge im Jahre 1933 bereits die ersten praktischen Ergebnisse der neuen Bevölkerungspolitik der nationalsozialistischen Regierung statistisch nachweisen können. Noch im ersten Vierteljahr 1933 war danach die Zahl der deutschen Eheschließungen um 3205 kleiner als im gleichen Zeitraum 1932. Der Grund für diese Abnahme sei jedoch wesentlich mit auf die Verschiebung des Osterfestes zurückzuführen, wo gewöhnlich viele Heiraten stattfanden. 1933 lag der Ostertermin erst im April, 1932 bereits im März. Dagegen wurde im laufenden Jahr der Ausfall an Eheschließungen während des ersten Vierteljahres mehr als ausgeglichen durch das zweite Vierteljahr, so daß bereits die ersten vier Monate 1933 mit 7,5 Eheschließungen auf 1000 Einwohner eine Zunahme der Heiratsziffer um 0,5 auf 1000 im Vergleich zum Stande von Vorjahr (7,0) ergaben.

Stabilität der Fett- und Butterpreise gesichert.

20 Millionen Menschen erhalten Fettverbilligung.

Die Frage der Fettversorgung wird vom Reichsernährungsministerium dauernd aufmerksam geprüft. Es wird, laut „NS-Landpost“, dieherhalb auch mit den Länderregierungen und den zuständigen nationalsozialistischen Parteinstanzen Fühlung gehalten. Außerdem werden durch Beauftragte der Reichsstelle für Vie und Fette örtliche Feststellungen über die Versorgungslage der Bevölkerung, insbesondere der minderbemittelten Schichten, getroffen. Die Fettversorgung der minderbemittelten Bevölkerung erscheint den zuständigen Stellen besonders wichtig. Durch die neuen Bestimmungen über die Fettverbilligung für Minderbemittelte habe ein Kreis von ungefähr 20 Millionen Menschen Anspruch auf Zuteilung von Haushaltsmargarine in einer Menge von 2 Pfund je Kopf und Monat zugesprochen erhalten. Diese Menge entspreche nach amtlichen statistischen Erhebungen dem durchschnittlichen Margarinebedarf in Arbeiterkreisen. Die neue Verordnung werden in den ersten Tagen des November praktisch wirksam. Um für die über-

gangszeit Versorgungsstörungen auszuschließen und einen Ausgleich für den infolge der Hadruckerte noch anhaltenden starken Bedarf der Landwirtschaft an Butter zu schaffen, habe der Reichsernährungsminister vorjorglich der Margarineindustrie ein Zulassungslimit von 3000 Doppelzentner für Ende Oktober d. J. bewilligt. Es sei Gewähr geboten, daß die Stabilität der Preise am Fett- und vor allem am Buttermarkt, die nun schon seit etwa zwei Monaten zu verzeichnen ist, auch für die Zukunft und insbesondere während des Winters aufrechterhalten bleibe.

Mitglieder einer Einbrecherbande festgenommen.

Heute morgen gegen 5 Uhr wurden an der Ecke Luitzenstraße und Kirchgasse vor einem Photogeschäft zwei junge Leute im Alter von 23 und 24 Jahren festgenommen, die dort anscheinend einen Einbruch beabsichtigten. Das danebenstehende Auto fuhr bei der Festnahme der beiden in scharfem Tempo davon. Bei den Festgenommenen, die aus Köln stammen, handelt es sich vermutlich um Angehörige der reisenden Einbrecherbande, die sowohl in Wiesbaden als auch in Frankfurt a. M., Mainz und anderen Städten des Rhein-Main-Gebietes auftraten, mit ihrem Kraftwagen nachts vor Geschäften vorfahren, die Schaufensterscheiben einschlugen und wertvolle Sachen raubten. Die festgenommenen Leute verweigerten bis jetzt jede Auskunft.

— Ritter von Epp besichtigt das Opelbad. Am Mittwochnachmittag stattete der sich in Wiesbaden auf der Durchreise befindliche Reichstatthalter von Epp dem Bungalow auf dem Neroberg in Gemeinschaft mit Geheimrat von Opel einen längeren Besuch ab. Reichstatthalter von Epp, der sich in Begleitung seines Adjutanten befand, sprach nach der Besichtigung seine Begeisterung über das Gesehene aus und würdigte auch die große Bedeutung, die das Bad für die Stadt beziehungsweise für den Fremdenverkehr haben wird.

— Der Sinn des 12. November. Im Saalbau fand gestern abend eine Rundgebung der Ortsgruppe Bahnhof der NSDAP statt, in der der stellvertretende Gaupropagandaleiter Müller über Sinn und Zweck der Wahlen am 12. November sprach. Er wies darauf hin, daß mit der Machtergreifung am 30. Januar d. J. der Nationalsozialismus die Verantwortung übernommen habe. Deutschland stand kulturell am Abgrund. Mit der Machtergreifung der Nationalsozialisten wurde die Grundlage zu einem wirtschaftlichen Wiederaufstieg Deutschlands geschaffen. Wir Nationalsozialisten können stolz sein, auf das was in den acht Monaten der Machtergreifung durch die Regierung Hitler geleistet worden ist. Auf die Innenpolitik eingehend führte der Redner u. a. aus, daß auch politisch sich ein gewaltiger Umschwung vollzogen habe. Der Parteienstaat ist zertrümmert und ein einiges geschlossenes Deutschland entstanden. Unsere ganze Politik gilt dem Frieden. Jeder deutsche Volksgenosse muß sich über die Bedeutung der Wahlen am 12. November klar sein. Die Wahlen bedeuten entweder die Freiheit, oder die Gebundenheit Deutschlands auf unbestimmte Zeiten. Das deutsche Volk steht in seiner Gesamtheit festgeschlossen hinter den Führer. Deutschland wäre untergegangen ohne den Nationalsozialismus. Scharf wandte sich der Redner gegen die Rörgler und Miesmacher. Sie dürften es nicht wagen in irgend einer Form Kritik an dem Führer zu üben. Wir reichen jedem gerne die Hand, der zu uns kommt um für Deutschland einzustehen. Die Brüden hinter uns sind abgebrochen. Es gibt in Deutschland nur einen Führer und das ist Adolf Hitler. Er muß am 12. November sagen können: „Das deutsche Volk steht geschlossen hinter meiner Politik“, denn er kämpft für den Frieden, Gleichberechtigung und deutsche Ehre. Ein Volk, ein Reich, ein Führer, das ist die Parole für den 12. November. Stürmischer Beifall dankte dem stellvertretenden Gaupropagandaleiter für seinen ausgezeichneten und packenden Vortrag, der einen nachhaltigen Eindruck hinter-

worden, keineswegs zu seinem Schaden; denn es ist ein Grundriss vieler Chorleiter und Sänger, zu glauben, daß nur große Chöre leistungsfähig seien. Gerade hier machte sich die Auswahl nur der besten Stimmen wieder einmal vorteilhaft bemerkbar, zumal jetzt auch die Chorstärke der Bachzeit erreicht ist, die etwa 50 Stimmen, niemals aber 200 Sänger kannte. Eine gepflegte Sprech- und Singtechnik, gute rhythmische Fühlung der einzelnen Stimmgruppen und ein verhältnismäßig glücklicher Ausgleich — nur dem zweiten Sopran wünschte man mehr Geltung — verhalfen neben der stilistischen Einfühlung, die sich der „Bach“-Chor in jahrelangem Verlesen in seines Meisters Ausdruckswelt erworben hat, zu einer anerkennenswerten Leistung. Von dem gewaltigen Orgelpunkt der Toccata bis zum klonenden Schlusssakkord der Passacaglia wirkte ein seltsames Erlebnis im Wiesbadener Musikleben. Im Verhältnis zur Bedeutung des Abends war leider die Hörerschaft zu klein. Die andächtigen und aufmerksamen Zuhörer aber offenbarten auch ohne rauschenden Applaus ihre stille und herzliche Dankbarkeit.

Aus Kunst und Leben.

* Max Donich: Soleida der bunte Vogel. (Uraufführung im Arefelder Stadttheater.) Unter nieder-rheinischer Mitarbeiter schreibt uns: Die Handlung des in hohem Grade beachtenswerten musikalischen Lustspiels folgt dem bekannten Märchen aus „1001 Nacht“, in dem der alte Ahmed von der schönen Soleida und ihrem jungen Liebhaber getäuscht wird, trotzdem er sie in seiner Abwesenheit von einem klugen sprechenden Papagei überwachen läßt. Max Donich hat zu dem lebenswichtigen Gegebenen eine entzückend feine, an eigenen melodischen Einfällen reiche, unkompliziert-natürlich dahin fließende Musik geschrieben, die ihre wesentlichen Wirkungsimpulse nicht von dramatischen Spannungen, sondern von ihrem liebreichlichen Schwung her empfängt. Dabei sind aber sowohl Personen, wie Situationen immer prägnant genug charakterisiert, um den Forderungen der Bühne gerecht zu werden. Die farbige schillernde Orchesterinstrumentation, in der die meisterhafte Behandlung der Streicher als Träger gefühlsbetonter Elemente auffällt, bezeugt großes technisches Können und vornehmlichen Geschmack, der ohne die bei solchen Stoffen sonst üblichen pseudo-orientalischen Klänge auskommt. Unter der stilistischen musikalischen Führung von Meyer-Giesow, der beschwingten Regie Bachems und mit ausgezeichneten Sängereinstellungen hatte die Uraufführung in Anwesenheit des Komponisten herrlichen, vollberechtigten Erfolg.

lich. Er schloß die Versammlung mit einem Treuebekenntnis zu Adolf Hitler und einem dreifachen Sieg-Heil. Das Horst-Wessel-Lied beendete die Rundgebung.

— Am Verlehrsontag bleiben auch die Drago-geschäfte von Wiesbaden geschlossen.

— Die astronomische Gesellschaft „Urania“ eröffnet am Donnerstagabend im Reformrealgymnasium ihre winterrliche Vortragsreihe unter Vorsitz von Astronom Konstantin Broeder, der kurz auf das Ereignis des großen Sternschnuppenfalls vom 9. Oktober und seine Bedeutung hinwies. Es sprach dann an der Hand von graphischen und bildlichen Darbietungen mittels des Lichtbilds der Vorsitzende, Astronom Dr. Kaiser, über „Sternschnuppen und Sternschnuppenschwärme“. Das Ereignis des 9. Oktober war von den Sternwarten eifrig verfolgt und wissenschaftlich untersucht. Die Ergebnisse liegen heute gedruckt vor. Der Hamburg-Bergerdorf erfolgte mit vier Beobachtern wohl die genaueste Untersuchung. Abwechselnd von 70 bis zu 350 Tausend in der Minute wurden bemerkt. Gegen 9 Uhr abends war der Fall am stärksten. 19 000 Teilchen hat man in Hamburg errechnet. Für die ganze Erde kommt man dann auf Zahlen, die die Millionen hoch übersteigen. Ein eigentlicher Ausstrahlungspunkt ist nicht anzunehmen, sondern eine ganz Ausstrahlungslinie. Aber die Sternschnuppen war so lange in großer Unkenntnis. Selbst in Gelehrtenkreisen war es sehr naive, völlig abwegige Erklärungen. Millionen von Sternschnuppen fallen unsichtbar am Tage, eine Masse von Millionen im Jahr. Sternschnuppen selbst kommen näher herunter. Sie lösen sich auf in sehr großen Höhen unserer Atmosphäre. Stündlich und jährlich sind die Variationen sehr abweichend. Neben den sporadischen Sternschnuppen gibt es die Sternschnuppenschwärme, die an gewissen Tagen im Jahr auftreten, vor allem die Lyriden, Perseiden, Orioniden, Orioniden, Geminiden. 90 Strahlungspunkte vorhanden. Seit 1842 kennt man den Zusammenhang zwischen den Kometen. Es ist heute einwandfrei festgestellt, daß der Komet Giacobini-Zinner, nur am südlichen Himmel sichtbar, daher für uns unerwartet, den Schwarm des 9. Oktober veranlaßt hat. Dieser Komet, 1900 von Giacobini entdeckt, ist von Zinner in Amerika wieder gesehen, aber von den deutschen Zeitungen nicht gemeldet, kam in große Sonnenhitze im Juli, die seine weitere allmähliche Auflösung beeinflusste, durch deren zurückgebliebene Teilchen die Erde am 9. Oktober hindurchging. Durch die bildhaften Darstellungen wurde die Darlegungen außerordentlich verständlich. Auf Antrag erklärte der Redner noch den im August aufgetretenen großen Fled auf dem Saturn, der inzwischen nach Wagn und Fläche sich ausdehnte, aber blässer wurde. Man vermutet seine Entstehung durch Meteorfall auf den Saturn. Der aktuelle Vortrag hatte eine fester Zuhörerschaft angelockt als sonst. Sie folgte mit großem Interesse, wie am Schluß die Anfragen ergaben.

— Der Deutsche Möbelhändlerverband, angeschlossenen Betten- und Innenausstattung Wiesbaden, hielt am 23. d. M. eine Mitgliederversammlung ab, auf der nach Erledigung von Sachfragen, Kaffeetrinken und Belantragung der Reichslisten auch die Innendekorationsfachprobleme durch Herrn Danker in Fa. Elvers u. Pieper gestreift wurden. Die Hauptpunkte wurden auf die Tagesordnung gestellt: Neueinstellung zur Durchführung des Arbeitsbeschaffungsprogramms und Winterhilfe des Deutschen Möbelhändlerverbands, angeschlossenen Betten- und Innenausstattung Wiesbaden. 17 Neueinstellungen seitens der Mitglieder des Verbandes konnten gemeldet werden.

— Deutsche Bühnen organisiert auch Besuch von Film. Der Reichsverband Deutsche Bühnen wird auf Grund einer Vereinbarung mit der Reichspropagandaleitung der NSDAP, Hauptabteilung IV (Film), künftig nicht nur den Besuch von Theatern, sondern auch den von öffentlichen Kulturfilmen, Betanstellungen organisieren. Diese Veranstaltungen werden jeweils von der Deutschen Bühne im Einvernehmen mit den zuständigen Landesfilmstellen der NSDAP mit ihren nachgeordneten Dienststellen durchgeführt. Kulturfilmbeschaffungen werden nicht nur an Sonntagsvormittagen, sondern auch an Wochentagen stattfinden, und zwar in jeder deutschen Stadt mindestens einmal im Monat. Durch eine besondere Anordnung der Filmkammer wird ferner die Stellung der Deutschen Bühne innerhalb der Filmkammer in Kürze in dem Sinne geregelt werden, daß ihre Kulturbeschaffungsorganisationen sich der Deutschen Bühne einordnen haben. Der Reichsverband Deutsche Bühnen wird im Laufe der nächsten Woche genaue Richtlinien für seine Ortsgruppen und Stützpunkte herausgeben.

— Sarrafani kommt nach Wiesbaden. Der berühmte Zirkus Sarrafani wird in Kürze für wenige Tage in Wiesbaden gastieren. Seit seinem letzten Gastspiel in unserer Stadt erlebte der Zirkus beinahe mehr, als in den 33 Jahren seiner bunten Vergangenheit. Er war inzwischen in Frankreich, Holland, Belgien, Luxemburg und in der Schweiz. Einzigster Siegeszug war diese Reise durch fremde Länder, eine riesige Demonstration für deutsches Können, deutsche Technik und Zirkuskunst. Seit längerer Zeit schon laufen zahlreiche Verhandlungen für das Zustandekommen einer neuen Tour nach den südamerikanischen Staaten, und nicht mehr lange wird es dauern, bis Sarrafani wieder einmal Abschied nimmt von uns und seiner deutschen Heimat. Nur wenige deutsche Städte werden die Gelegenheit haben, Sarrafani vor seiner Ausreise noch einmal zu schauen. In diesen Städten gehört auch Wiesbaden, wo Sarrafani ein kurzes Gastspiel geben wird.

— Um die Aufhebung des Fahrhülswanges. Die seit längerer Zeit schwebende Frage, ob der Fahrhülswang aufgehoben werden soll, dürfte schon in aller nächster Zeit eine Entscheidung finden und zwar mit gewissen Einschränkungen im positiven Sinne. Dabei handelt es sich um den bisherigen Zwang, daß der Fahrhülser nur in einer bestimmten Wagens ausgebildet wird. Dieser Zwang also dürfte wegfallen. Selbstverständlich bleibt nach wie vor der Zwang, sich ausbilden zu lassen und der Fahrhülser wird dann nur an solche Personen gegeben, die eine Prüfung erfolgreich abgelegt haben. Nun sind seit einiger Zeit schon, vor allem aus den Kreisen der Fahrhülser, Bedenken laut geworden. Aber diese Bedenken dürften der Praxis, wenn es zur Aufhebung des Fahrhülswanges kommt, sehr rasch zerstreut werden. Es wird nicht sehr vorkommen, daß ein Fahrhülser seine Ausbildung bei einem guten Freunde, der fahren kann, nimmt. Denn das dürfte den guten Freund zunächst einmal mit einigen Unannehmlichkeiten verbunden sein. Da eine Versicherungsgesellschaft ja für einen Schaden auskommt, wenn ein Fahrhülser eine Steuer fikt, der keinen Führerschein hat, so muß also auch über diesen werden, sowohl für den Wagen als auch in Bezug auf Haftpflicht. Und außerdem wird die Genehmigung zur Erteilung der Ausbildung ja wohl auch von Bedingungen abhängig gemacht werden, die im Interesse der öffentlichen Sicherheit eine einwandfreie Ausbildung im Fahrbetrieb gewährleisten.

Kampfbund für deutsche Kultur.

Bach-Abend.

Unter den Konzerten, die der Kampfbund für deutsche Kultur im Laufe dieses Konzertwinters veranstaltet, dürfte der Bach-Abend in der Martinskirche neben der Kammermusik des Wendling-Quartetts und dem Regier-Konzert des Auroschers vor allem die musikalischen Kreise Wiesbadens interessieren. Denn bei den widerstrebenden Meinungen über die rechte Bachinterpretation kann niemand an der großen Tradition vorübergehen, die noch heute in Leipzig — durch den genius loci befruchtet und von Generation zu Generation der berühmten Thomaskantoren weitervererbt — lebendig ist und als deren heutiger Repräsentant Professor Günther Ramin am Donnerstag „manualiter et pedalliter die claves einer Orgeln tractierte“. Ramin kommt aus Straubes Wirkungskreis; das Ideal des romantischen Organisten ist — mutatis mutandis — das Seine. Stärker als etwa der „malerische Bach“ Schweizers, betont er die historische Seite, allerdings nur vom Klanglichen aus beleuchtet. Er scheut sich nicht vor echter barocker Registrierung: Da klingt wieder die Gambe, die Blockflöte, die Pommer, da ertönen neben scharfen Mixturen die hohen zweifelhafte. Ritunter geht er fast zu weit, so daß die Mixturquinte im Fugenthema der „Toccata und Fuge in F-Dur“ beinahe die Überfälligkeit der Einfälle vermischt. Weniger deutlich wurden historische Reminiscenzen innerhalb der künstlerischen Formgebung; erstreulich und nachahmenswert ist die komplexe Behandlung der farbigen Schattierung, die jeweils größere Flächen durch einheitliches Kolorit zusammenfassen. Dadurch wird stilistisch jede zu detaillierte Nuancierung vermieden, die der Terrafendynamik des Generalbasszeitalters widerspricht. Daß Ramin mit allen Feinheiten und Schwierigkeiten des Orgelspiels meisterhaft vertraut ist, dafür war seine reifste Leistung, die letzte „Trio-Sonate in G-Dur“ ein überzeugender Beweis. An innerer Geschlossenheit, trotz der bisweilen bis hart an die Grenze der damaligen Musizierpraxis gehenden klanglichen Differenzierung, übertrug dieses Kammermusikwerk selbst die gewaltige „C-Moll-Passacaglia“, die bei aller spielerischen Ausfaltung weit mehr als monumentales Fresco, weniger als geschlossene Architektur wirkte. Neben dem berühmten Leipziger Organisten trat unser Bach-Chor unter seinem Leiter Kantor U. hervor. Mit der fünfstimmigen Motette „Jesu meine Freude“ hatte er ein großes und schwieriges Werk neu bearbeitet, das er unter Kirchenmusikdirektor Peterien schon des öfteren erfolgreich gelungen hat. Inzwischen ist der Chor merklich kleiner ge-

reuebelen
-Seil. In
die Drogen
"erfüllt"
wintert
Konze
hen Sten
ng himm
nd Bildl
ende, W
nd Sten
ber m
Hensh
t vor. D
zu 350 T
Uhr aben
an in He
n dann z
eigentli
eine gan
war na
altrefen
ationen u
Kalle n
nmen n
unser
Variation
rnfahrung
iffen Tag
unkte, in
hang m
t, das d
m fähig
Oktober
atdeckt, M
n den de
Sonnens
beeinflus
9. Oktob
gen wurd
uf Antip
getreim
nach. Von
Man von
ne Schie
ne Pärtn
großem J
en Selt
d. M. j
Digung
Reichst
durch H
urden. W
bellt: K
Schiff
Wobst
tung W
ieder
on Film
wird a
p prop
en, son
im Be
Gefühl
erweck
DPP. d
Kultur
ormitt
ar in h
Durch
erner d
ammer
ne Kall
eine
ähne
en für
berühm
in W
33 J
in H
schwe
änder,
che Te
jähre
neue
mehr
al W
Kur
it h
n. S
asani
Die Sch
schul
Zeit
ranf
den
einer
ant
ste w
er Z
sche
ine B
ind
hulle
diesen
zuwe
it f
bei
das
Unter
ja n
aller
also
ing
in
B
gung
ing
fent
aben

Arbeitspaß für das ganze Reich noch nicht spruchreif.
Die Verfügung des Reichsministers der Arbeit für den Wirtschaftsbezirk Brandenburg Engel über die Einführung eines Arbeitspasses für die Berliner Gastwirtschaften, die vom 1. November an gilt, ist im Einvernehmen mit dem Reichsarbeitsministerium getroffen worden. Damit ist aber noch nicht die Frage entschieden, ob ein solcher Arbeitspaß auch für andere Gewerbe und etwa im ganzen Reichsgebiet eingeführt werden soll. Die Reichsarbeitsverwaltung will vielmehr die Erfahrungen abwarten, die mit diesem ersten Versuch auf eng beschränktem Gebiet gemacht werden. Erst wenn diese vorliegen, wird darüber Beschluß gefaßt werden können, ob allgemein ein Arbeitspaß ausgestellt werden soll.

Der Laubfall im Herbst. Seit einigen Tagen wirbeln bei jedem kräftigen Windstoß, der durch die Bäume fährt, die welkenen Blätter in totem Treiben von den Zweigen auf die Erde. Der allgemeine Laubfall hat eingesetzt. Nach länger als fünfzigjährigen wissenschaftlichen Beobachtungen ist er wieder mit fast automatischer Regelmäßigkeit ein. Weder langandauerndes sonniges trodenes Wetter, wie in diesem Jahre, noch Regen bringen einen vorzeitigen oder verspäteten Laubfall. Im Rhein-Maingebiet macht der spießblättrige Ahorn den Anfang, er beginnt etwa am 13. Oktober und endet ungefähr am 20. Oktober. Dann entblättert sich die Linde, die am 1. November spätestens kein Laub mehr trägt. Am meisten wird die Korkkastanie beobachtet, namentlich von der Latenwelt. Hier beginnt am Monatsanfang die allgemeine Laubverfärbung. Dann setzt am 20. Oktober der allgemeine Laubverfall ein, um durchweg in den Tagen vom 26. bis 28. Oktober seinen Höhepunkt zu erreichen. In den ersten Novembertagen ist der Kastanienbaum vollständig kahl. Am längsten hält die Buche ihr Laub. Bis in die zweite Novemberwoche kann man den Buchenbaum noch im Blätterdickicht finden. Am Ende der ersten Novemberwoche ist im Rhein-Maingebiet nirgends mehr Laub an den Bäumen. Die Bäume „schlafen“ nach landläufiger Ansicht. Auch in diesen an Gegenständen reichen Herbst vollzieht sich der allgemeine Laubverfall nach den allen unveränderlichen Naturgesetzen. Es sei bemerkt, daß in Nord- und Mitteldeutschland im allgemeinen der Laubfall schon zu Ende ist, und daß unser Gebiet zu den klimatisch benutztesten Gegenden Deutschlands gehört, in denen der herbstliche Laubfall verhältnismäßig erst sehr spät einsetzt.

Sonntagsfahrten für die Hitler-Kundgebung. Zum Besuch der großen Veranstaltung in der Festhalle zu Frankfurt a. M. am Sonntag, 29. Oktober, in der der Führer spricht, gibt die Reichsbahn von allen Bahnhöfen im Umkreis bis zu 75 Kilometer von Frankfurt Sonntagsruffahrten aus. Diese Sonntagsruffahrten gelten zur Hin- und Rückfahrt von Samstag, 28. Oktober, mittags 12 Uhr ab. Die Rückfahrt kann bis Montag, 30. Oktober, mittags 12 Uhr angetreten werden. Die Karten werden an jedem Mann ohne Ausweis abgegeben.

Kurhaus. Auf dem am Samstag stattfindenden Winterfest im Kurhaus wird zum ersten Male ein neues Stadiollied gesungen werden. Die Dichtung entstammt der Feder unseres Mitbürgers Richard Klappes, die Musik hat Paul W. J. J., ebenfalls Wiesbadener Bürger, geleitet. — Schriftsteller Walter Steinhilber (Leipzig), der über eines der reichhaltigsten filmgeschichtlichen Archive verfügt, wird am nächsten Montag einen Filmvortrag über das Thema halten: „Kien tipp um 1900“.

Familienbad im August-Viktoria-Bad. Die Stadt-Beschleßte teilt mit, daß die Badezeiten im August-Viktoria-Bad infolge einer Änderung erfahren haben, als Freitag von 14 bis 19 Uhr und Sonntag von 8 bis 12 Uhr Familienbad eingeführt ist. Diese Maßnahme tritt am kommenden Sonntag, den 29. Oktober d. J. in Kraft.

Mansardeneinbruch an der Arbeit. Am 24. d. M. wurden verschiedene Mansardenzimmer in Häusern der Nord- und Taunusstraße erbrochen. Gestohlen wurden in einem Falle 5 M. und in einem anderen Falle 10 M., ein feingliedriges Herrenarmband aus Karatgold, ein Herrenring mit rotem Stein und ein weiterer Herrenring mit großem schwarzen Stein, in dem ein Kopf eingraviert ist. Da es der Dieb vorwiegend auf Bargeld und Schmuckstücke abgesehen hat, dürfte es sich empfehlen, derartige Sachen nicht in den Mansarden aufzubewahren, ferner auf verdächtige Personen zu achten und gegebenenfalls die Polizei zu benachrichtigen.

Diebstahlchronik. In der Zeit vom 21. bis 23. Oktober wurden aus der Bauhütte einer Baumschule in der Klantenholer Straße ein paar gebrauchte Herren-Gummihüte gestohlen. — In der Nacht vom 21. Oktober wurden aus einem Gartenhaus im Distrikt „Güterbahnhof-Stellwerk“ mittels Einbruchs 2 Stuhlboxen, einer von grauer und einer von blauer Farbe, entwendet. — Aus einem Büro in der Rheinstraße wurden 100 M. gestohlen. — Am 24. Oktober wurden einem Fleischaustäger aus seinem Korb 5 bis 6 Pfund Schweinefleisch, 1 Kalbsleber und 2 1/2 Pfund Rostbraten gestohlen. — Aus einem Hause in der Marktstraße wurden in den letzten Tagen folgende wertvolle Schmuckstücke gestohlen: 1 sogenannter englischer Verlobungsring, 385 gehämmelte, Steine in Platinfassung, die mit Kanarienvogel verziert ist, mit 5 auffallend schönen Brillanten; 1 Damenring (kein Gold), besetzt mit einem großen Brillanten, zu beiden Seiten je 10 kleinere Brillanten; 1 Damenring aus Gold mit 2 Smaragden in Platinfassung, getrennt von einem langen Diamanten in Spiegelstich. Vor Ankauf wird gewarnt. Sachdienliche Angaben werden an die Kriminal-polizei, Zimmer 35, erbeten.

Wiesbaden-Viebrich.

In der Reichshalle hier findet vom 26. Oktober bis einschließlich 2. November eine Ausstellung heiliger und nassauischer Kunstschöpfungen statt, die bereits die Aufmerksamkeit des Publikums auf sich gelenkt hat. Ein Gang durch die Ausstellung zeigt uns die handliche Tapferkeit aus Markburger und Höderer Betrieben. Man kommt aus der Bewunderung nicht heraus über die Vielfaltigkeit der Formen. Von den Säugelieren, von den Regeln, von Fischen usw. sind Plakate zu sehen, ebenso von Hirschen und Brunnenfiguren, von Kannen, Schalen, Krügen aller Art. Besonders erwähnt sei noch die Darstellung von zusammenhängenden Figuren, wie die Flucht nach Ägypten (zum ersten Male ausgestellt), die verschiedenen Krippen, die große Madonna, die wundervolle Bieta u. a., alles in Stein- und in erhabender Weise bis ins kleinste hinein in Keramik herausgearbeitet. Es ist durch und durch deutsche Kunst, was man da zu sehen bekommt. Diese zu fördern ist geradezu eine Ehrenpflicht für jeden Deutschen. — Als ein 30-jähriger Arbeiter aus Dohheim heute Vormittag in der Schlagerstraße an einer Kanalarbeit beschäftigt war, fiel ihm ein Eisenstiel auf den Kopf. Er brach bewußtlos zusammen und wurde mit Kopfverletzungen und einer Gehirnerschütterung vom Viebricher Sanitätsauto ins Wiesbadener Paulinenstift gebracht.

Der Kampf gegen Hunger und Kälte.

Was ist die R.S.-Volkswohlfahrt.

Die R.S.-Volkswohlfahrt ist nach Verfügung des Führers vom 3. Mai 1933 und nach Anordnung der Parteileitung vom 5. Juli 1933 die zuständige oberste Stelle der RSDAP für alle Fragen der Wohlfahrt und Fürsorge.

Sie hat die Führung der freien Wohlfahrts-pflege und erläßt Richtlinien und Anweisungen für die gemeinsamen Aufgaben. Die R.S.-Volkswohlfahrt ist ferner Dachorganisation für Wohlfahrts- und Selbsthilfeverbände. Die R.S.-Volkswohlfahrt führt die Reichsgemeinschaft der freien Wohlfahrtspflege, der der „Zentralausschuß der Inneren Mission“, der „Karitas-Verband“ und das Deutsche Rote Kreuz angehören. Sie übernimmt die Gesundheits-führung des deutschen Volkes.

Die R.S.-Volkswohlfahrt ist hiernach die bleibende nationalsozialistische Organisation, die sich aus ständigen Mitgliedern zusammensetzt und feste Beiträge erhebt.

Mitglieder der R.S.-Volkswohlfahrt kann nicht nur der Angehörige der RSDAP, sondern jeder unbescholtene Angehörige des deutschen Volkes, der das 21. Lebensjahr vollendet hat, werden.

Jedes Mitglied der RSDAP hat die moralische Pflicht, die Mitgliedschaft der R.S.-Volkswohlfahrt zu erwerben. Der Mindestbeitrag für Mitglieder der RSDAP beträgt monatlich 50 Pfennig, für Nichtparteiangehörigen 1 M.

Was ist das Winterhilfswerk des deutschen Volkes 1933/34?

Das Winterhilfswerk des deutschen Volkes 1933/34 ist eine gewaltige, in der Welt einzig dastehende Hilfsaktion der Reichsregierung gegen Hunger und Kälte.

Träger des Winterhilfswerks sind unter Führung der R.S.-Volkswohlfahrt alle Organisationen der RSDAP, alle auf dem Boden des Staates stehenden gemeinnützigen Organisationen der freien Wohlfahrtsverbände, ferner alle Reichs-, Staats-, Provinzial- und Kommunalbehörden, sowie die Verbände der deutschen Industrie, des Handels und Gewerbes.

Das Winterhilfswerk ist auf die Monate Oktober 1933 bis März 1934 begrenzt und daher nicht mit der R.S.-Volkswohlfahrt identisch.

Die Gau-, Kreis- und Ortsgruppenleiter der R.S.-Volkswohlfahrt sind jedoch, um die Führung der R.S.-Volkswohlfahrt im Winterhilfswerk sicherzustellen, gleichzeitig Gau-, Kreis- und Ortsgruppenleiter des Winterhilfswerkes.

Die R.S.-Volkswohlfahrt stellt den größten Teil ihrer Mittel dem Winterhilfswerk zur Verfügung. Ihre Aufgaben erstrecken sich jedoch weit über die Durchführung des Winterhilfswerks hinaus auf sämtliche Gebiete der sozialen Fürsorge.

Wiesbaden-Bierstadt.

Im Vereinslokal „Zum Bären“ hielt der R.A. Schützenklub „Freischütz“ eine Generalversammlung zwecks Gleichhaltung ab. Vorsitzender A. Lupp eröffnete die Versammlung und begrüßte als Vertreter der RSDAP, Ortsgruppenleiter Löder, und gab die Richtlinien des Deutschen Schützenbundes bekannt. Hieraus legte der Gesamtvorstand seine Ämter nieder. Ortsgruppenleiter Löder übernahm die Versammlung, die sich einstimmig der Wiederwahl des bisherigen Vorsitzenden A. Lupp angeschlossen. Herr Lupp nahm das Amt eines Vereinsführers an und bestimmte seine Mitarbeiter. Bei der am 5. November stattfindenden Winterhilfswerkveranstaltung des Radfahrerkubs 1900 wird sich der R.A. Schützenklub „Freischütz“ mit einem Preischießen zu Gunsten der Winterhilfe beteiligen.

Wiesbaden-Dogheim.

Am Donnerstagmittag ereignete sich abermals ein Absturzunfall von einem Baum, bei dem ein junger Mann schwer verletzt wurde. Unterhalb des Blodhauses im Wald von Dogheim war ein 24 Jahre alter Arbeiter aus Schierstein damit beschäftigt, ihm zugeeignetes Holz einzuhauen. Als der junge Mann in etwa 8 Meter Höhe von einem Baum einen Ast ablegen wollte, trat er fehl und stürzte in die Tiefe, ohne sich noch an einem Nachbarzweig festhalten zu können. Mit schweren inneren Verletzungen brachte das Sanitätsauto den Verunglückten ins Paulinenstift.

Vorberichte

über Vorträge, Kunst und Verwandtes.

* Nassauisches Landestheater. Am Sonntag gelangt in der Originalfassung „Die Fledermaus“ im Großen Haus zur Aufführung. Die Operette ist von Paul Breitkopf neu inszeniert und in den Hauptrollen folgendermaßen besetzt: Rosalinde (Marga Mayer), Adele (Erna Maria Müller), Prinz Orlofsky (Helena Braun), Eisenstein (Carl Schmitt-Walter), Alfred (Josef Moseler), Doktor Falke (Kurt Münich als Gast), Doktor Blind (Max Oswald), Franz (Paul Breitkopf), Froch (Heinrich Schorn). Die musikalische Leitung hat Richard Tanner; Bühnenbild: Friedrich Schlein. — Für die Reinszenierung von „Minna von Barnhelm“ wurde eine Zusammenfassung der fünf Aufzüge in drei Akte vorgenommen, welcher eine neuartige Lösung des Bühnenbildes zugrunde liegt. Die Szene stellt einen Querschnitt des alten Gasthofes dar, in dessen Räumen sich die Handlung mehrerer Aufzüge pausenlos aneinanderreicht. Die Reinszenierung liegt in den Händen von Kurt Sellma. — Der Intendantur ist es gelungen, Agnes Straub mit Ensemble zu einem einmaligen Gastspiel zu verpflichten. Zur Aufführung kommt die Komödie „Beckler und Händler“ von Hanns Johst. Die Vorhellung findet am Freitag, 3. November, statt.

* Wochenpielplan des Nassauischen Landestheaters. Großes Haus: Sonntag, 29. Okt. (außer Stammtische), nachmittags: „Die Rabelungen“; abends (C 8), in neuer Inszenierung: „Die Fledermaus“. Montag, 30. Okt. (A 8): „Gräfin Mariza“. Dienstag, 31. Okt. (B 8): „Die Zauberslöde“. Mittwoch, 1. Nov. (G 8): „Der fliegende Holländer“. Donnerstag, 2. Nov. (D 8): „Arabella“. Freitag, 3. Nov. (F 8), neu einstudiert: „Der Barbier von Sevilla“. Samstag, 4. Nov. (E 7): „Carmen“. Sonntag, 5. Nov. (außer Stammtische), nachmittags: „Traum einer Nacht“; abends (D 9): „Die Bohème“. — 2. Haus:

Wiesbadener Winterhilfswerk 1933/34.

Geldspenden:

Schreibmaschinenhaus Müller, Inhaber Walter Engelhardt, 25 M. Pfarrer Eichhoff, 20 M. Major Reimers, 6 M. Pg. Wartentin, 10 M. L. Momberger, 100 M. Dr. R. Ellinger und Frau, 3 M. Pharmazeutische Industrie, Erbenheim, 600 M. RSDAP-Zelle Frankfurt a. M., 41.50 M. Gasthaus 3 Kronen, Schierstein, Inhaber Valentin Kreidel, 20 M. Staatliche Lotteriereinnehmer, 10 Pf. für jedes verkaufte Los der 1. Klasse. Tuberkuloseberatungsstelle Wiesbaden der Landesversicherungsanstalt Hessen-Nassau, 8 M. monatlich. Verband Wiesbadener Regelgesellschaften 100 M. Ernst Kuppel, 1 M. Wiesbadener Tennis- und Hockeyklub, durch Sammlung, 8.88. Sammlung Paulinenstifts der Ortsgruppe Mitte, 70.48. Westerwaldverein, 10 M. Kranken- und Sterbefälle für das graphische Gewerbe, 5 M. monatlich. Kollekte der evang. Kirche, Dohheim, 33.60. Sammlung bei Veranstaltung der R.S.-V.M., Dohheim, 92.43 M. Sühnegeld aus einer Verhandlung vor dem Schiedsmann in Dohheim, 25 M. Dr. Fleischer, 500 M. monatlich. Fritz Stahl, 5 M. monatlich. Dr. Hildner, 200 M. Bayernverein 1908, 5 M. monatlich. Aga-Film, Viebrich, 60 M. Sammlung im Saalbau durch Ortsgruppe Mitte 78.79. Dr. Peters, Josefshospital, 300 M. Kirchenammlung des ev. Dekanats 140.91 M. Markt. Angestellten und Arbeiter der Firma L. Jung, Kohlenhandlung, 20 Prozent der Lohnsummensteuer, 1 Proz. vom Bruttogehalt. Freiberger v. Jedlich und Leipe, 40 M. monatlich. M. v. Krane, 2 M. monatlich, Michael Klein, 10 M. Schreinermeister Wernitz: selbst 15.40. Gehilfen 14.80 M. Markt. Vereinigung Sprudel, 100 M. Angestellten der Firma Sedhardt, Kaufmann u. Co., 20 Prozent der Lohnsteuer bzw. 1 M. monatlich. L. Weyer, Witwe, 500 M. Dipl.-Ing. Weyer, 100 M. Karl Limbarth, 100 M. Treuhänder AG., 147 M. Deutsche Lebensrettungsgesellschaft, Bezirk Mittelrhein, 5 M. monatlich. M. Viebmann und Frau, 12 M. monatlich. Wiesbadener Tagblatt, 2800 M. Hugo Asbach, 500 M. Geheimrat Lupp, 100 M. Tierchutzverein Wiesbaden, 10 M. monatlich, derselbe aus Tellerammlung 17.66.

Befreiung der Liebesgabenendungen für die Winterhilfe von Schiffsabgaben und Schleppplätzen.

Die deutsche Binnen-Schiffahrt hat durch den Reichsausschuß der deutschen Binnen-Schiffahrt erklären lassen, daß sie bereit sei, sich durch frachtfreie Beförderungen in den Dienst der Winterhilfe zu stellen. Auf Grund dieser Erklärung hat der Reichsverkehrsminister angeordnet, daß für Liebesgabenendungen, für die als Versender und Empfänger das Winterhilfswerk des deutschen Volkes angegeben wird, und für die der Wassertransport vom Schiffsunternehmer unentgeltlich geleistet wird, nach Maßgabe besonderer Richtlinien bis zum 31. März 1934 sowohl bei den Schiffsabgaben als auch bei den Reichsbinnenwassertrassen als auch beim Monopol-Schleppplatz auf den westdeutschen Kanälen Befreiungen eintreten.

Haus: Sonntag, 29. Okt. (außer Stammtische): „Die Freundin eines großen Mannes“. Montag, 30. Okt. (V 8): „Dass-Sachs-Schwänke“. Dienstag, 31. Okt. (I 6), in neuer Inszenierung „Minna von Barnhelm“. Mittwoch, 1. Nov. (IV 9): „Heimat“. Donnerstag, 2. Nov. (III 8): „Einmalig“. Freitag, 3. Nov. (außer Stammtische), einmaliges Gastspiel Agnes Straub mit Ensemble: „Beckler und Händler“. Samstag, 4. Nov. (I 7), neu einstudiert: „Meine Schwester und ich“. Sonntag, 5. Nov. (außer Stammtische): „Bezauberndes Fräulein“.

Wiesbadener Lichtspiele.

* Walhalla-Theater. Ab heute gelangt der zweite Tonfilm des MDS. „Kleines Mädel — großes Glück“ zur Aufführung. In den Hauptrollen Dolla Haas, Adele Sandrock, Willi Eichberger, Theo Vingen, Eugen Reg, Paul Klempf und Franz Klempf. Auf der Bühne gastieren die „Saar-Singer“, bekannt vom Südwestdeutschen Rundfunk. Diese sechs jungen Saardeutschen bringen in frisch-fröhlicher Art Kunst und Humor von der deutschen Saar. Die tönende Joz-Wochenchau ist auch diesmal interessant.

* Thalia-Theater. Ab heute läuft in Erstaufführung die reizende Tonfilm-Operette „Rund um eine Million“. Die Hauptrollen spielen: Gustav Fröhlich, Camilla Horn und Oskar Sima. Das reichhaltige Bespielprogramm bringt den lustigen Kurztonfilm „Gutgehendes Geschäft zu verkaufen“, sowie die neueste Emelta-Tonwochenschau, den tönenden Bildbericht der letzten Tagesereignisse.

Gedanken zur Reform der höheren Schule.

Einheitliche Regelung für das Reich.

In einer Kundgebung, die er anläßlich seines 50. Geburtstages erteilt, hat der preußische Kultusminister Ruff kürzlich bereits Andeutungen über eine Reform des höheren Schulwesens gemacht, die von seinem Ministerium erstrebt werde. Wie das W.D.-Büro meldet, werden jetzt die Grundgedanken bekannt, die diesen Bestrebungen zugrunde liegen. Die Erwägungen darüber sind jedoch noch keineswegs abgeschlossen und es ist auch nicht mit einer Neuordnung in Preußen zu rechnen, da die preußischen Vorschläge, die bis jetzt herausgearbeitet werden, nur als Grundlage für eine einheitliche Reform im ganzen Reichsgebiet gedacht sind.

Die Reformbewegung läßt sich leiten von dem Grundgedanken, daß dem unter nationalsozialistischer Führung nunmehr geistig und politisch geeinten deutschen Volke auch eine weltanschaulich einheitliche Schule gegeben werden muß. Unter dieser weltanschaulichen Einheitlichkeit sollen aber die Bedürfnisse besonderer Veranlagung und besonderer Berufsarbeit nicht Schaden leiden.

Im einzelnen denkt man daran, auf die Grundschule einen gemeinsamen Unterbau der gesamten höheren Schule bis zur Quarta zu setzen mit nur einer Fremdsprache, und zwar der englischen. Von der Untertertia ab würde sich das Gymnasium als selbständiger Schultypus abheben, der der Vorbereitung der höheren Schule würde sich von da ab gleichfalls verzweigen in drei Kerne, von denen einer auf die Deutschkunde, einer auf die Fremdsprachen und einer auf Mathematik und Naturwissenschaften besonders eingestellt wäre. Zur Vorbereitung auf wissenschaftliche Forschungsberufe sind nur in beschränktem Umfang besondere Bildungsaufstufen in Aussicht genommen. Aber gerade in diesen Einzelheiten liegen irgendwelche bindenden Beschlüsse noch keineswegs vor.

Christkönigs-Kongress in Mainz.

Auflage gegen den Bolschewismus. — Programmatisches über die „Katholische Aktion“.

Mainz, 26. Okt. Die Arbeitstagung begann heute damit, daß Bischof Dr. Kaller von Ermland zum Vorsitzenden gewählt wurde. Es wurden zwei Telegramme abgesandt, das eine nach Rom, das andere an den Reichspräsidenten von Hindenburg, in dem die treue Mitarbeit des katholischen Volkes an der Erneuerung der Nation versichert wird.

Das erste Referat des Tages hatte Missionsbischof Koff aus Japan. Er behandelte die großen Schwierigkeiten der Missionen in Japan. Über die Aussichten der Unionsbestrebungen in den östlichen Kirchen sprach der kroatische Erzbischof Dr. Saric, der zunächst dem neuen Deutschland ein Sieg-Heil entgegenrief. Er glaubt nicht, daß es möglich ist, einzelne von Rom getrennte Kirchen geschlossen wieder zum Katholizismus zu führen.

Außerst temperamentvoll und von der spannendsten Aufmerksamkeit begleitet, sprach Professor Pusinow, der vor der Revolution an der Petersburger Universität gelehrt hatte, über die Lage in Rußland. Seine Rede war eine furchtbare Anlage gegen den Bolschewismus als den Zerstörer der russischen Kultur, als den Mörder der Intelligenz, des Bürgertums und des Bauernums. Was ist der Bolschewismus? Er ist die Religion des Bösen. Er ist ein Glaube, der in einen furchtbaren Terror ausartet. Wer den russischen Terror, der Millionen ermordet, nicht erlebt hat, kann ihn nicht fassen. Unzählige Märtyrer sind unter dem Blutdurst der Bolschewisten dahingefahren. Der Bolschewismus will einen neuen großen europäischen Krieg, denn auf den Trümmern Europas will er sein Vernichtungswerk fortsetzen.

In der Nachmittagsitzung des hiesigen Christkönigs-Kongresses machte Bischof Dr. Kaller von Ermland im Namen der Fuldaer Bischofskonferenz Mitteilung von der durch alle Bischöfe Deutschlands beschlossenen Organisation der katholischen Aktion Deutschlands. Wir entnehmen daraus folgende programmatische Feststellungen: Wir haben heute in Deutschland über 400 katholische Verbände. Italien kennt deren nur sechs. Die 400 Verbände umfassen ein Drittel der deutschen Katholiken. Aber wo sind die anderen? Wir werden deshalb zu einer großen Vereinfachung kommen müssen. Nach den Beschlüssen der Fuldaer Bischofskonferenz gliedern wir das Volk in vier Säulen: Männer, Jungmänner, Frauen und Jungfrauen. In diese vier Säulen werden alle Verbände eingegliedert. Die katholische Aktion gliedert sich nach Pfarren und Diözesen. Der Schwerpunkt der einzelnen Vereine liegt fortan in der Pfarre und in der Diözese; es wird also nicht mehr vorkommen, daß der Schwerpunkt der Vereine in den Verbandszentralen liegt. An der Spitze der Verbände wird ein Laienführer stehen.

Zum Schluß der Nachmittagsitzung sprach noch einmal Professor Pusinow aus Petersburg über Rußland. Er schilderte den Beginn der großen Verfolgungen der Religion, die sich erstmalig in größerem Umfange in der Osternacht des Jahres 1919 äußerten. Pusinow schilderte dann noch die Zwangsarbeit, die er leisten mußte, und schließlich die abenteuerliche Flucht über den finnischen Meerbusen, um dann an Hand von Lichtbildern einen Einblick in das Fühlen, Denken und religiöse Kunstschaffen seines Volkes zu geben.

Reichspressekonferenz in Frankfurt a. M.

Frankfurt a. M., 26. Okt. Am Donnerstag, den 26. Oktober 1933, fand in dem festlich geschmückten Bürgeraal zu Frankfurt a. M. eine Reichspresse-Konferenz statt, zu der die gesamte Presse der Provinz Hessen-Nassau und des Landes Hessen erschienen war. Der Pressereferent der Landesstelle Hessen-Nassau des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda Referendar Pg. G. W. Müller eröffnete die Kundgebung mit herzlichen Worten der Begrüßung.

Ministerialrat Dr. Jahde, der infolge Arbeitsüberlastung nicht erscheinen konnte, hatte den Leiter der Landesstelle Hessen-Nassau des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda Pg. Müller-Scheld mit seiner Vertretung beauftragt.

In seiner groß angelegten Rede gab Pg. Müller-Scheld zunächst einen Überblick über die brennendsten politischen Fragen. Die Volksabstimmung solle dem Ausland beweisen, daß Deutschland nicht unter der Diktatur von Gewaltmenschen stehe, sondern daß das deutsche Volk freiwillig Adolf Hitler zu seinem Führer ertoren habe. Man könne bei der kommenden Abstimmung nicht für Hitler und gegen die NSDAP sein. Es gehe nicht um Parteien, sondern um das deutsche Volk. Hitler und die NSDAP seien eins. Nur die mustergültige Organisation der nationalsozialistischen Freiheitsbewegung könne Vol eines Zusammenstoßes aller Deutschen sein. Wenn einige Leute die NSDAP wegen Fehlern, die einzelne Parteigenossen gemacht haben sollen, ablehnen, so verurteilen sie sich damit selbst. Über den kleinen Tagesfragen vergähne sie das große Ziel. Die NSDAP sei das Fundament, das der Führer braucht, um Deutschland aus seiner moralischen und wirtschaftlichen Zerrüttung herauszuführen.

Im Anschluß hieran brachte Pg. Müller-Scheld Ausführungen über die technischen Pressefragen in diesem Wahlkampf. Die nationalsozialistische Bewegung ehre jeden aufrichtigen Gegner und werde ihm Zeit geben, sich ehrlich in die neuen Verhältnisse einzufinden. Offene, gerechte Kritik sei uns lieber als aufdringliche Überlebens. Die Presse sei nie eine Grobmacht für sich, dies beweise der Kampf der NSDAP, den sie ohne und gegen die Presse geführt habe. Selbstverständlich habe die gesamte deutsche Presse heute auf dem Boden der nationalsozialistischen Weltanschauung zu stehen. Presseethisch werde aus dieser Wahlkampfstrategie und zentral geleitet werden. Es sei an den Zeitungen, Takt und richtiges Fingerspitzengefühl zu zeigen. „Wenn alle mitarbeiten, und die nötige Disziplin wahren“, so schloß Pg. Müller-Scheld, — so kann Deutschland nicht untergehen, denn mit Deutschland steht oder fällt Europa.“

Die klaren und eindrucksvollen Ausführungen des Leiters der Landesstelle Hessen-Nassau des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, Pg. Müller-Scheld wurden von den Anwesenden mit größter Aufmerksamkeit verfolgt mit langanhaltendem Beifall belohnt.

Referendar Pg. G. W. Müller schloß die Kundgebung mit der Aufforderung, sich mit ganzer Kraft ohne jeden Vorbehalt dem Aufbauprogramm der Regierung zur Verfügung zu stellen. Dieses Gelöbnis schloß er zusammen in ein dreifaches „Kampfbild“ auf den Führer des Deutschen Reiches in seinem schweren beispiellosen Kampf um Ehre und Gleichberechtigung unseres Volkes.

Die Hitler-Kundgebung in Frankfurt.

Jeder Volksgenosse im Gau Hessen-Nassau ist verpflichtet, die Rede des Führers zu hören.

Der große Aufklärungsvorstoß der NSDAP, in dem bevorstehenden Wahlgang zur Volksabstimmung und Neuwahl des Reichstags hat begonnen. Der Gau Hessen-Nassau ist durch diese plötzliche Aufgabe nicht in Verlegenheit gekommen, denn es waren durch die Gaupropaganda bereits 3000 Versammlungen für einen großen Aufklärungsvorstoß vorbereitet worden. Außerdem waren die Redner durch zwei Rednertagungen noch einmal mit den großen Problemen vertraut gemacht und mit neuer Kraft erfüllt worden. Daß der Führer am kommenden Sonntag, 29. Oktober, um 18 Uhr, in der Festhalle in Frankfurt a. M. spricht, ist nicht nur eine ganz besondere Auszeichnung für den Gau Hessen-Nassau und seinen Gauleiter Pg. Jakob Sprenger, sondern bedeutet im Rahmen der Werbetätigkeit innerhalb des Gaubereichs eine unermeßliche Unterstützung. Die Bevölkerung innerhalb des Gaubereichs Hessen-Nassau ist nun verpflichtet, diesen Besuch und die Rede des Führers in der würdevollen Weise zu beachten. Wo es irgendwie möglich ist, muß die Rede in den einzelnen Orten in Sälen übertragen werden. Alle Volksgenossen, die über Lautsprecher verfügen, werden ersucht, möglichst viele Bekannte, und was noch viel wichtiger ist, ihnen bekannte Personen, die früher dem Führer feindlich und ablehnend gegenüberstanden einzuladen, in ihrer Wohnung die Übertragung mit anzuhören. Alle Wirte stellen pünktlich ihre Lautsprecher ein, um allen Gästen die Rede Adolf Hitlers zu vermitteln.

Überall in Frankfurt und Umgebung hat bereits eine fieberhafte Spannung eingekehrt. Der Ansturm auf die Vorverkaufsstellen ist ungeheuer groß. Wer in die Festhalle will, tut gut, sich umgehend eine Karte zu besorgen, da damit zu rechnen ist, daß diesmal im Nu alle Karten vergriffen sind.

Die große Rede des Führers am Dienstag, 24. Oktober, im Berliner Sportpalast und der elementare in dieser Form noch nie erlebte Beifall haben bewiesen, daß der Führer im deutschen Volk ein gewaltiges Echo gefunden hat, welches sich von Tag zu Tag noch verstärken wird. Bei diesen Reden an die deutsche Nation gehört Frankfurt a. M. zu den auserwählten Orten, von denen aus der Führer spricht. Mit

größter Genugtuung haben die Parteigenossen hierden Kenntnis genommen und es ist nicht zuviel behauptet, wenn man sagt, daß fast alle deutschen Herzen im Gau Hessen-Nassau dem Führer in freudigster Erregung entgegenschlagen.

In diesem Gefühl werden alle Wahlberechtigten am 12. November zur Wahlurne gehen und sich geschlossen hinter den Führer und seine von ihm geschaffene Organisation, die NSDAP, stellen.

Die Gauleitung der NSDAP wird dem Führer einen einzigartigen Empfang zuteil werden lassen. Fast die gesamte Frankfurter SA, SS, HJ, Jungvolk, sowie Abteilungen des Freiwilligen Arbeitsdienstes, des BDM und des Roten Kreuzes werden auf dem Festhallengelände zur Begrüßung des Führers aufstellen. Das Festhallengelände bleibt allen übrigen Besuchern verschlossen. An der Aufstellung werden sich allein etwa 20 000 Parteigenossen und Parteigenossinnen beteiligen. Die Festhalle selbst wird wieder in prachtvoller Weise ausgeschmückt werden. Der reiche Flaggenschmuck wird diesmal durch elf zwanzig Meter breite Stofftransparente mit Bannern für den kommenden Wahlgang durchbrochen. In die Halle selbst marschieren um 17.30 Uhr alle Fahnen der Frankfurter SA, SS und HJ, ein, ebenso alle dem Gau bis jetzt verliehenen Standarten. Die Standarten werden auf einem eigens dazu erbauten Rampe über dem Führer aufgestellt stehen.

Um möglichst vielen Volksgenossen, die dem Führer von der Nachtübernahme ablehnend oder zweifelnd gegenüberstanden, die Möglichkeit zu geben, ihn zu sehen und zu hören, hat die Gauleitung angeordnet, daß die Parteigenossen, die ohnedies mit dem Führer innerlich eins sind, die Übertragung der Rede möglichst nicht in der Festhalle, sondern auf dem Festhallengelände in einer ganzen Reihe von Sälen in den Vororten anhören. Es sind zu diesem Zweck besonders Generalmitgliedsrapelle angelegt. Die Rede wird auch auf dem Platz vor der Festhalle und auf dem Festhallengelände übertragen. Es sind auch noch einige andere Plätze zur Übertragung vorgesehen.



Ein Silberpokal mit dem „Rom-Preis“ ausgezeichnet.

Eine schöne Arbeit aus der Werkstatt des Silberschmieds Walter Schöndewand auf Burg Nord bei Siegen, die mit dem ersten „Rom-Preis“ der Gesellschaft für Goldschmiedekunst ausgezeichnet wurde. Dieser Preis wurde gestiftet, um die deutsche Kunst, die in den vergangenen Jahrhunderten Kunstwerke von unergänglicher Schönheit hervorgebracht, neu zu beleben.

Der Reichsstand des deutschen Handels.

Seine nächsten Aufgaben.

In den Kammerjulen zu Berlin sprach in einer Versammlung des Berliner Vereins der Handelsvertreter der stellvertretende Vizepräsident des Reichsstandes des deutschen Handels von Dewig. Er wandte sich zunächst gegen jene, die dem Verein der Handelsvertreter einen Vorwurf daraus machen, daß er seine jüdischen Mitglieder behalte, und erklärte: Ich betone nochmals, daß ich unabhängig davon festhalte, daß die Juden in die Verbände hineingehören. Wenn wir den gesamten Handel erfassen wollen, dann kann nicht ein Teil der Handeltreibenden außerhalb der Verbände sein Wesen treiben. Im übrigen ist es leider so, daß sich viele Handeltreibende noch ihren Fachverbänden fernhalten. Deshalb ist der Reichsstand an das Reichswirtschaftsministerium herangetreten, um die Forderung nach Zwangsangliederung durchzusetzen. Das nächste liegende ist dann die Säuberung des Handelsstandes von unlauteren Elementen durch die Einführung von Ehrengerichten. Nur auf diesem Wege kann der Grundsatz von Treu und Glauben wieder zur Geltung gebracht werden, und wir müssen wieder soweit kommen, daß ein Handelslag ebensoviel bedeutet wie jeder Vertrag. Unsere wichtige Aufgabe ist dann, für das Reichswirtschaftsministerium die sachlichen Vorarbeiten zu machen und die Vorzimmer der Ministerien von den vielen Interessenten zu säubern.

Der Redner kam dann auf die wirtschaftlichen Aufgaben des Reichsstandes zu sprechen, nämlich Beseitigung der Arbeitslosigkeit, Beruhigung und Entlastung der Wirtschaft. Was der Reichsstand in der Hauptaufgabe zu erreichen wünsche, sei der Kredit des Vertrauens, der offene Personalkredit. Voraussetzung dazu sei die Schaffung der Sicherheit durch verstärkte Gesetze. Steigender Umsatz bei Sparmaßnahmen der Kredite verpflichten dann zu neuen Einstellungen von Arbeitern oder Personal. Beurteilung der Persönlichkeit des Kreditnehmers werde der Ständevertretung obliegen. Am Schluß seiner Rede teilte der Redner mit, daß der Reichsstand des Handels am 18. und 19. November eine gewaltige Kundgebung in Braunschweig veranstaltet.

Zu Beginn der Versammlung war eine Vertrauenskundgebung an den Reichsstandler verlesen worden, in der der

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung der Kreisleitung.

Am Samstag, 28. Oktober, nachmittags 4 Uhr findet im Saalbau „Bräustübli“, Dohheimer Straße 19, eine vorbereitende Sitzung für die Durchführung der Volksabstimmung und Reichstagswahl statt, zu der alle Ortsgruppenleiter, Ortsgruppen-Pressewart und Abteilungsleiter pünktlich zu erscheinen haben.

Zur Teilnahme an dieser Sitzung sind eingeladen: Die Vertreter der SA, SS, HJ und des Stahlhelms, die Vertreter der Behörden, sowie die Vertreter aller Organisationen, die am Fest der Arbeit oder am Fest der Ernte beteiligt waren.

Heil Hitler!

J. d. R.: Der Kreispropagandaleiter:
geg. Felix Neumann.

Der Kreisleiter:
geg. Bielarzi.

An alle Gesamtverbände und ihre Untergliederungen der DAF.

Letzte Ereignisse machen es notwendig, darauf hinzuweisen, daß öffentliche Veranstaltungen der Verbände, soweit sie als Reichsveranstaltungen durchgeführt werden sollen, beim Führeramt der Deutschen Arbeitsfront angemeldet und von diesem genehmigt werden müssen. Ortliche Veranstaltungen der Untergliederungen der Verbände sind bei den Bezirksleitern der Deutschen Arbeitsfront genehmigungspflichtig und anmeldepflichtig.

Diese Anordnung wurde getroffen, um störendes Nebeneinanderarbeiten zu vermeiden.

Das Führeramt ist angewiesen, jede Veranstaltung rücksichtslos zu verbieten, welche nicht angemeldet und genehmigt wurde.

Heil Hitler!

In Verfolg dieser Anordnung bestimme ich, daß alle Veranstaltungen der Verbände bei der Bezirksleitung der Deutschen Arbeitsfront Hessen und Hessen-Nassau, Abteilung 4 (Propagandaleiter v. Kefowski) in Frankfurt a. M., Bürgerstraße 69, rechtzeitig angemeldet werden müssen. Frankfurt a. M., 26. Oktober 1933.

geg. Willi Beder, Bezirksleiter der Deutschen Arbeitsfront Hessen und Hessen-Nassau.

Bortragsabend.

Der Sohn des Dichters Gustav Freytag, Reichsredner der NSDAP, Pg. Professor Gustav Freytag, spricht am Montag, den 30. Oktober 1933, im Paulinenkloster.

Dank für die kraftvolle Verteidigung der deutschen Lebensgrundlagen und das Gelöbnis treuer Gefolgschaft im Kampf für den friedlichen Wiederaufstieg Deutschlands zum Weltfrieden gebracht werden.

Enteignung für Zwecke der Reichsautobahnen.

— Darmstadt, 26. Okt. Das heilische Staatsministerium gibt folgende Verordnung bekannt: „Auf Grund des § 9 des Gesetzes über die Errichtung eines Unternehmens „Reichsautobahnen“ vom 27. Juni 1930 (Reichsgesetzblatt II Nr. 28) wird zum Erwerb der für den Bau einer Kraftfahrbahn von Frankfurt a. M. nach Heidelberg-Mannheim erforderlichen Geländeflächen die Enteignung für zulässig erklärt.“

— Mainz, 26. Okt. In der letzten Zeit hat die Arbeitsbeschaffungsstelle der Kreisleitung der NSDAP eine Aktion gegen das Doppelverdienstverbot unternommen. Über 800 Einzelfälle wurden untersucht. In etwas mehr als 100 Fällen wurden Doppelverdiener festgestellt, deren Tätigkeit nunmehr an notleidende Volksgenossen übergeben wurde.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Frankfurter Chronik.

— Frankfurt a. M., 26. Okt. Am Mittwoch um 13 Uhr wurde im Hausflur des Hauses Mainzer Straße 14/16 eine Frau erschossen. Der Täter schlug mit einem harten Gegenstand der Frau auf den Kopf, so daß sie blutüberströmt zusammenbrach. Er hatte zweifellos die Absicht, ihr die Handtasche zu rauben, in der sich 700 Mark befanden, die sie kurz vorher bei einer Bank erhoben hatte. In diesem Augenblick kam der Hausmeister, worauf der Täter die Flucht ergriff, ohne den Raub selbst ausführen zu können. Er konnte bis jetzt noch nicht ermittelt werden. — In der weiteren Umgebung von Frankfurt a. M. treten zur Zeit zwei Betrüger namens Georg Hauber und Lothar Paule auf. Die reisen mit einem Kraftwagen und suchen durch Ingerate Lagerverwalter für eine Kraftfutterniederlage. Die sich meldenden Personen suchen sie auf, übertragen ihnen den Lagerverwalterposten und lassen sich in jedem Falle eine Kautions in Höhe von circa 250 Mark zahlen. Es besteht die Vermutung, daß die Betrüger ihr Tätigkeitsfeld auch in die engere Umgebung verlegen. Das Publikum wird vor diesen Betrüger gewarnt. Bei ihrem Auftreten ist die nächste Polizeidienststelle zu verständigen.

Der Tod auf der Landstraße.

— Küsselsheim a. M., 26. Okt. Heute morgen wurde an der Chaussee Küsselsheim-Bischsheim ein total zerstörtes Personenauto aufgefunden. In dem Auto befand sich die Leiche eines Mannes, dem das Steuerad in die Brust gedrungen war. Es handelt sich um den in den Opelwerken tätigen amerikanischen Ingenieur Peter Cool, der, wie die Untersuchung ergab, mit seinem Auto in einer Kurve von der Fahrbahn abgekommen war, auf das Feld geriet und auf einen Unkrauthaufen aufprallte.

Material aus der Separatistenzeit gesucht.

— Koblenz, 26. Okt. Die Pressestelle des Oberpräsidiums bittet alle Zeitungen und Buchverleger, ihr von sämtlichen

Laß deinen Bruder nicht hungern! Arbeite mit am W.-S.-W.

aus Anlaß der zehnjährigen Wiederkehr der Abwehrkämpfe gegen die Separatisten, den Ruhestreik und die Besatzungszeit veröffentlichten Artikel je ein Exemplar zur Ergänzung der beim Oberpräsidium der Rheinprovinz in Koblenz bestehenden Materialsammlung zu übersenden.

— Delfenheim, 26. Okt. Am Mittwoch wurde ein Zusammenschluß der beiden hiesigen Vereine „Harmonie“ und „Eintracht“ vollzogen. Zum Führer des neuen Vereins, der die Bezeichnung „Männergesangsverein Delfenheim“ trägt, wurde Schreinermeister Wilhelm Euler gewählt. Mit der Leitung des Chors wurde der bisherige Dirigent der „Eintracht“, Herr Fritz Bühler-Vorsbach, betraut. Der Verein tritt erstmalig am Sonntag auf dem Gruppenfängertag in Nordenstadt auf.

— Koblenz, 26. Okt. Beim Waschen wurde eine hiesige Einwohnerin ohnmächtig. Sie fiel rücklings mit solcher Wucht auf die Kante des Küchenerbes, daß der Tod sofort eintrat.

— Bad Ems, 26. Okt. Heute vor 110 Jahren wurde das frühere Schulgebäude, das heutige Rathaus, seiner Bestimmung übergeben. Am 100. Jahrestage, 26. Oktober 1923, konnte keine Feier stattfinden, da das Rathaus von Separatisten besetzt war.

— Limburg a. d. L., 26. Okt. Im Steinbruch bei Langenbach verunglückte der Steinarbeiter R. Müller durch herabfallendes Gestein tödlich.

— Kassel, 26. Okt. Der Gauobmann des Nationalsozialistischen Deutschen Lehrbundes, Peter Jahn, ist zum kommissarischen Regierungs- und Schulrat an der Kasseler Regierung ernannt worden.

nicht zu scheuen, denn man kennt bereits eine Reihe Punkte in dem unwirtlichen Gebiet, an denen sich ohne allzu große Schwierigkeiten Betriesstoffsager anlegen lassen. Von gar nicht zu überschätzendem Werte wäre natürlich ein Flug geradenwegs zur Weddel-See, aber die Strecke ist reichlich lang. Würde sie doch die doppelte Entfernung von der ausmachen, die Byrd bei seinem berühmten Fluge von Klein-Amerika zum Südpol und wieder zurück bewältigte.

Neben der Erkundung vom Flugzeug aus soll die Erforschung am Boden natürlich nicht vernachlässigt werden. Die Zahl der Hunde und die Mitführung mehrerer Motorschlepper deuten bereits darauf hin. Daß beide Transportmittel ausgenutzt werden können, haben Flüge bei Byrds erster Expedition gelehrt, die bewiesen, daß es mit Schlitten befahrbares Schnee- und Eisgelände wie auch aus der weißen Decke hervorragendes Felsland gibt, auf dem die Schlepper gut vorwärts kommen können. Dies Felsland wird besonders genau untersucht werden; erwartet man doch von ihm wertvollste Aufschlüsse über die Struktur wie über die Topographie des Südpolargebiets. Ob auch ein zweiter Flug zum Pol selbst in Frage kommt, steht noch dahin.

Wetterbericht.



Wolkentypen: Sonne, Wolke, Regen, Schnee, Hagel, Nebel, Frost, etc. Die Karte zeigt die Temperatur an den Stationen stehenden Zahlen geben die Temperatur an. Die Linien verbinden Orte mit gleichem Luftdruck.

Begünstigt durch ein starkes ostasiatisches Hochdruckgebiet und eine kräftig entwickelte Tiefdruckrinne, die sich vom nördlichen Eismeer über Skandinavien nach Mitteleuropa erstreckt, sind kältere polarmaritime Luftmassen auf den Kontinent vorgestoßen. Sie brachten dabei in unserem Gebiet nicht nur verbreitete Niederschlagsstätigkeit, sondern auch in unseren Mittelgebirgen die ersten Schneefälle. Die Entwicklung der Großwetterlage läßt auch für die nächste Zeit die Fortdauer sehr unfreundlichen, kalten Wetters mit zeitweise erheblicher Niederschlagsstätigkeit erwarten.

Witterungsaussichten für Samstag: Meist wolfig, einzelne Regenschauer, wenig Temperaturänderung, frische Winde aus südlicher bis westlicher Richtung.

Meteorolog. Beobachtungen d. Station Wiesbaden

	26. Oktober 1933	1 Uhr 27	2 Uhr 27	3 Uhr 27	Mittel
		morg.	nachm.	abends	
Luft- auf 5° und Normalhörs...	745.5	745.5	743.5	744.0	744.0
rel. auf dem Meeresspiegel...	750.7	750.7	751.2	751.2	750.7
Thermometer (Ge. us)...	7.8	8.4	6.8	7.2	7.2
Dunstspannung (Millimeter)...	6.5	6.9	6.4	6.5	6.5
Relative Feuchtigkeit (Prozente)...	84	90	74	77	81
Windrichtung	SW	SW	SW	SW	SW
Niederschlagshöhe (Millimeter)...	1.5	0.3	0.1	—	—
Höchste Temperatur: 10.2					
Niedrigste Temperatur: 5.9					

Wasserstand des Rheins am 27. Oktober 1933.

Diebrich:	Pege:	0.91 m gegen 0.94 m gestern
Rang:		0.12 "
Gaub:		1.34 "
Rdin:		0.92 "

Sperrholz und Leisten
HANSEN
Telefon 26040 Bleichstraße 14-16

Unserer heutigen Gesamtauflage liegt ein Prospekt der Fa. Bauer & Cie., Berlin SW 68 für Formamin-Tabletten bei. F437

Die heutige Ausgabe umfaßt 16 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt“.

Hauptredakteur: Fritz Gänther.
Verantwortlich für Politik, Kulturpolitik und Kunst: Fritz Gänther; für den politischen Nachrichtenbereich: Karl Heinz Kunz; für allgemeine Nachrichten: Dr. Heinrich Reichert; für Sportnachrichten: Dr. Heinrich Reichert; für Wetter, Klima und Gewerbe: Wilhelm Pempke; für Landwirtschaft, Pflanzenschutz und den Sporn: Heinz Kerkard; für die Angewandten und Reklamen: Otto Kaiser, sämtlich in Wiesbaden.
Druck und Verlag des Wiesbadener Tagblattes:
Schellenberg'sche Buchdruckerei, Wiesbaden, Langgasse 21, „Tagblatt-Haus“.
Gesamtleitung:
Professor Dr. Guido Schellenberg und Verlagsdirektor Heinrich Pöhl.

Was sucht Byrd am Südpol?

Die Umrisse des antarktischen Festlandes sind noch ungeklärt. Das Flugzeug als wichtigstes Forschungsmittel.

Von Theodor Lindenhof.

Admiral Byrd ist soeben in Begleitung von 70 Fachwissenschaftlern und sonstigen Expeditionsmitgliedern mit dem Expeditionsschiff „Jacob Ruppert“ zu einer neuen mehrjährigen Südpolar-Expedition in See gegangen. Vorausichtlich gegen Neujahr wird er die Antarktis erreichen.

Die Karten unserer Erdoberfläche zeigen kaum noch die früher so verbreiteten weißen Flecken, durch welche die Geographen unerforschtes Gebiet zu bezeichnen pflegten. In größerem Umfang finden wir es heute nur noch in Innerasien mit seiner Hochgebirgswelt, in Südamerika, wo sie das Amazonasgebiet kennzeichnen, und vor allem um den Südpol. Wir wissen zwar, daß er von einem meist unter ewigem Eis und Schnee liegenden Festland umgeben ist, aber selbst die Grenzen dieses Festlandes sind noch höchst unsicher. Etwa 3000 Kilometer der Küstenlinie von Antarktis hat noch kein Menschens Auge erblickt.

Um neues Licht auf das den Südpol umgebende Dunkel zu werfen, ist vor einigen Wochen der amerikanische Marineoffizier Byrd, bekannt durch seine Überfliegung des Nordpols am 9. Mai 1926 und seine große Südpolar-Expedition 1928/31, von neuem an der Spitze eines Forschungsunternehmens nach dem kalten Süden unserer Erdoberfläche aufgetreten. Schon bei seiner letzten Fahrt hatte Byrd bemerkenswerte Beobachtungen gemacht, welche die bis dahin geltende Auffassung vom Südpolarlande als einem zusammenhängenden, von Wilhelm II.-Land über den Pol bis zu dem der Südpol Südamerikas gegenüberliegenden Graham-Land sich erstreckenden Kontinent zu erschüttern geeignet waren. Die damals erreichten Ergebnisse gibt es jetzt zu bestätigen.

Bis zu Byrds erster Südpolar-Expedition hatte man — vor allem auf Grund der Forschungen Amundsens und Scotts — die Kof-See für eine Art Meeresbuch gehalten, die ständig von Eis und Schnee bedeckt ist. An ihrer Nordseite, in der Gegend der Walbucht, zieht sich eine 3 bis 30 Meter hohe Steilküste hin. Im Nordosten liegt Edward-Band, und weiter im Süden meinte Amundsen in der Ferne eine Gebirgskette, von ihm Carman-Land genannt, feststellen zu können. Man glaubte daher, in diesem Küstenlande der Kof-See eine Fortsetzung der ausgedehnten Hochfläche vor sich zu haben, die sich vom Indischen und Atlantischen Ozean nach dem Pol zu und über diesen hinweg zieht.

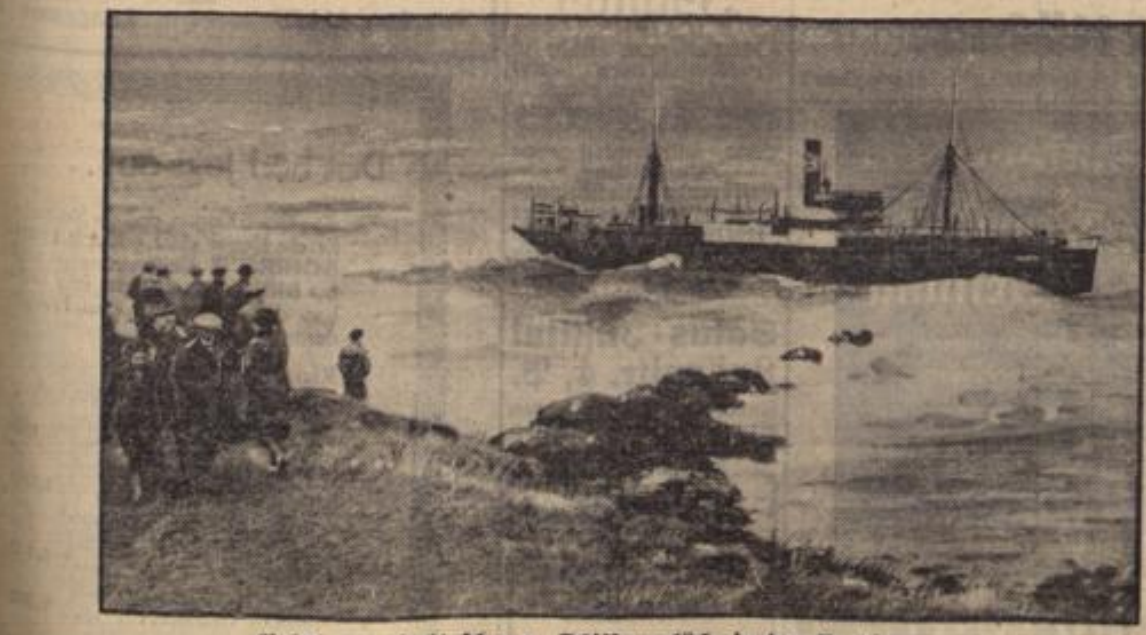
Als Byrd indessen 1929 Nachforschungen nach Carman-Land anstellte, vermochte er es nicht zu finden. Überhaupt

konnte er östlich der Kof-See keinerlei Spuren festen Landes erkennen. Dagegen führte seine Beobachtung, daß die von Amundsen entdeckte Königin-Maud-Kette sich wesentlich weiter ausdehnt, als dieser Forscher angenommen, zu der Annahme, daß diese Gebirgskette bis zu der vom Atlantik ausgehenden Weddel-See reicht und gewissermaßen den Steilabfall einer Seite des erwähnten Hochlandes zum Meere zu bildet. Ist das richtig, so stellt sich vielleicht die Kof-Barriere oder Eisplatte als das eine Ende einer breiten Meeresstraße heraus, die, ziemlich gerade zum Atlantischen Ozean durchlaufend, ihren anderen Ausgang in der Wilhelm-Barriere in der Weddel-See findet. Alsdann würden die an der pazifischen Seite dieser Straße gelegenen Landteile einen Streifen größerer und kleinerer Inseln bilden, die ihrem geologischen Aufbau nach von dem antarktischen Hochland vollkommen abweichen. Dieses letztere besteht nämlich aus mehr oder weniger waagerecht gelagerten Schichten Urgesteins. In den Inseln von Graham-Land und anderen haben wir dagegen teilweise vom Meere überflutete Reste von Gesteinsgebirgen aus dem Tertiär vor uns, die mit den ebenfalls durch Faltungen entstandenen Abenden in jeder Hinsicht übereinstimmen.

Dieser Unterschied im Aufbau der entgegengesetzten Seiten von Antarktis war natürlich schon geraume Zeit bekannt, aber solange das Innere und selbst ausgedehnte Teile der Küstenlinie noch völlig unerforscht waren, ließ sich unmöglich sagen, wo diese auf so gänzlich verschiedener Weise entstandenen Formationen aufeinanderstoßen.

Die Beantwortung dieser, für unsere Kenntnis von Antarktis so überaus wichtigen Frage stieß auf eine besonders große Schwierigkeit dadurch, daß sich in der Weddel-See die unzugänglichen, in gefährlichster Weise durch und übereinandergehängten Eismassen finden, die wir in der Südpolarsee überhaupt kennen. So erfahrene Polarforscher wie Shackleton und unser Landsmann Filchner haben vergebens sie zu durchdringen versucht. Und auch an der anderen Seite, in der Kof-See, bemühten sich Byrd, Scott und andere sich umsonst, ihre Schiffe weiter vorzutreiben.

Über den Platz, an dem Byrd sein Standlager aufzuschlagen gedachte, ist noch nichts Sicheres bekannt. Vermutlich wird es auch dieses Mal am Strande der Walbucht liegen, wo der Forscher Gelegenheit hätte, sein altes Lager Klein-Amerika wieder aus den Schneemassen herauszufahren. Byrds Begleitung zählt etwa 40 Personen, von denen ein großer Teil sich bereits im Polareis bewährt hat; außerdem verfügt der Forscher über 150 Hunde, eine Anzahl Motorschlepper und ein Flugzeug. Diesem dürfte die Hauptaufgabe bei der Erforschung der unbekannten Eismassen zu fallen, zumal Byrd mit Recht als einer der erfolgreichsten Polarflieger gilt. Es sind denn auch bereits mehrere Langstreckenflüge über die Antarktis geplant. Die dabei in Frage kommenden, sehr erheblichen Entfernungen brauchen dabei



Nebel verursacht schwere Schiffsunglücke in der Nordsee.

Der norwegische Dampfer „Granero“ nach der Strandung an der schottischen Küste. Die dichten Nebelwände, die in den Spätherbstwochen vor der englischen und schottischen Küste liegen, haben alljährlich zahlreiche Schiffs- und Menschenverluste zur Folge. Die Nebel setzen so oft plötzlich ein, daß die Schiffe die Orientierung völlig verlieren und durch Wind und Seegang auf die Küsten-Riffe geworfen werden.

MOST

Gute Pralinenmischungen

sind das Ergebnis langjähriger Erfahrungen, der Beweis besten fechtlichen Könnens.

Jede Mischung ist in sich aufs beste abgestimmt und hat ihre eigene Note je nach Geschmacksrichtung.

Kabinett-
Padischah-
Splendin-
Rajah.

Jeder Name seit langen Jahren ein Begriff!

Langgasse 25, und in Frankfurt:
Kaiserstr. 21, nahe Frankfurter Hof.

F191

Wo kauft die Hausfrau ihre Fleisch- und Wurstwaren?

Beachten Sie meine Schaufenster und machen Sie einen Versuch mit meinen prima Fleisch- u. Wurstwaren zu meinen bekannt billigen Preisen.
Urteilen Sie selbst!

J. Widmayer, Faulbrunnenstr. 5.

HABEN SIE

schon einmal

Bellwinkel's Grobe Leberwurst

versucht? Sie ist neu eingeführt und stellt eine Spitzenleistung dar. Bitte überzeugen Sie sich selbst!

Wurstfabrik
Wilh. Bellwinkel
Bismarckring 11, Schulgasse 7, Webergasse 33

Heute Wildschwein

(Frischling)

im Ausschnitt.

Joh. Geyer

De Laspéstr. 6 Tel. 27047

Hotel Grüner Wald u. Schloß-Restaurant

Samstag, den 28. Oktober:

Schlachtfest

Zeitgemäße Preise • Würzburger Hofbräu

Hotel-Rest. „Pfälzer Hof“ Grabenstr. 5

Morgen Schlachtfest

Hasen-Essen. — Musikalische Unterhaltung. Verlängerte Polizeistunde!

Es ladet freundl. ein Familie H. Schaaf.

Restaurant „Rheingold“ Saal- gasse 30.

Jeden Samstag und Sonntag: Schlachtfest in allen Schlachtspezialitäten. Verlängerte Polizeistunde.

„Zur Straßenmühle“

Samstag und Sonntag: Metzelsuppe Prima selbstgek. Apterwein, rauscher und süßer Aptermost, 1/10 15 Pf. 1/10 20 Pf. Pa. Kaffee m. Schmierkäse.

• Sonntags: Konzert. •

Es laden ein Heinrich Klein und Frau.

Aufruf!

Auf Bedarfsdeckungsscheine erhalten Sie Möbel mit 10-jähr. Garantie zu billigsten Preisen im

Möbelhaus E. C. Urban
Wiesbaden Taunusstraße 43.

THALIA Theater

Eine Perle deutscher Tonfilmkunst!

Die reizende, unerhört schöne Tonfilm-Operette:

RUNDUM EINE MILLION



Gustav Fröhlich

der große blonde Junge mit den leuchtenden Augen, der alle Mädchenherzen im Sturm erobert — und dem sogar die Männer das selbstverständliche „happy end“ gönnen.

Weitere Hauptdarsteller:

Camilla Horn / Oskar Sima

• Hervorragend gutes Belprogramm •

Spielzeiten: 2.30, 4.35, 6.40, 8.45 Uhr. Jugendliche Zutritt!

Hirsch

Hirschrücken (ausgeschnitten) Pfd. 1.00
Hirschkeule (ausgeschnitten) Pfd. 1.00
Hirschbug (ausgeschnitten) Pfd. 0.70
Hirschragout Pfd. 0.50

Jac. Häfner

Tel. 27111 Wild- u. Geflügelhandlung Marktplatz 1

Am 7. November Preisverteilung

am 30. Oktober Einsendeschluß meines Preis-Ausschreibens:
Schöner Geldbeutel:
feines Fachgeschloß:
wie kommt ihr zu einander?

Unterlagen bei:
Ludwig Kiehl, Wilhelmstraße Nr. 40

Unreines Gesicht

Mitesser, Pickel, Pusteln verschwinden auch in hartnäckigen Fällen durch das mediz. Teintverschönerungsmittel **Cehatin-Tintwasser**. Gr. Fl. 2.30 Mk., kl. Fl. 1.30 Mk. Erhältlich in den Drogerien.

Elektro-magnetische Spezialbehandlung für Ischias

Rheumatismus, Gicht u. Krankheitsformen auf nervöser Grundlage. Magnetische Heilmassage. Wärme-Durchstrahlung. Volle Wirksamkeit ohne Entfaltung.

Erklärende Befähigung durch d. technischen Leiter jederzeit unverbindlich. Seit über 20 Jahren nachweisl. hervorragende Seilerfolge.

Salus-Institut
Luisenstr. 4, P.

Sprechstunden d. leitenden Arztes tägl. v. 11-13 Uhr.
Telephon 27203.

Dauerkragen unerreicht, Mey und Edlich-Stoffwäsche

Georg Kochendörfer
Schwaibacher Str. 29

• Ratulatur •
zu haben im Laubh. Berl. Schallerstraße rechts.

Film-Palast

Es ist Pflicht

jedes deutschen Mannes
jeder deutschen Frau
jedes deutschen Kindes

die drei nationalsozialistischen Filme:

„Deutschland erwacht“
„Der nationale Feiertag“
„N. S. Bild-Ton-Bericht“

zu sehen und zu hören.

Wir stellen für sämtliche Vorführungen das Theater gratis zur Verfügung, damit ein möglichst großer Ueberschuß für das Winterhilfswerk unseres Führers — des Volkskanzlers Adolf Hitler — erreicht wird.

Außer den Karten, die durch die Organisation der Kreisleitung verkauft werden, sind noch eine größere Anzahl von Eintrittskarten zu den jeweiligen Vorstellungen an der Kasse des Theaters zum Preise von „50, „70 (Erwerbslose „40) zu erhalten.

Jugendliche halbe Preise.

Die Filme laufen Freitag u. Samstag, nachmittags jeweils von 3-5 Uhr. Sonntag, „9. 10., vormittags 11.30 Uhr. Montag, den 30. u. Dienstag, den 31. 10., wieder nachmittags 3-5 Uhr.

Möbel nirgends billiger Urban u. besser wie bei Urban

Wiesbaden, Taunusstr. 43. 10 Jahre Garantie

Radio

kaufen Sie vorteilhaft und solid im Jahrzehnte alten Elektrofachhaus

Flack Luisenstr. 25

sämtl. neuesten Typen, ungenutzte Besichtigung und Vorführung in unserem großen Ausstellraum. Teilzahlung bis 10 Monate.

Kopfwaschen und Haarfrisieren

Gierich, 18 Goldgasse 18 Edhaus Langgasse

Pelze



Emil Repky

Telephon 24483 Langgasse 16

Das hört jetzt auf

die ewigen Klagen, daß die Strümpfe für die Kinder nicht gestapft seien. SCHIRG'S Kinderstrümpfe sind so billig, so solide und haltbar, daß Mutter und Kind Freude daran haben.

Kinder-Strümpfe:

Baumwolle, kniefrei, meliert, grau und beige, kräftiger Strapazierstrumpf, Größe 5 0.85
Wolle meliert, breit gerippt, gute Qualität 1.00
Wolle, schwarz, der vor-schriftsmäßige HJ-Strumpf ab Größe 7 1.10
Wolle, fein gerippt, gute weiche Qualität 1.30

SCHIRG Webergasse 2
Am Kais.-Friedr.-Platz

Durch die Oasen von Tripolis.

Von Dr. Erwin Stranik.

Der Himmel — Hohlraum einer Schale aus lattem Blau, von unendlicher Weite seine azurine Kuppe —, die Erde aber zwischen üppigster Fruchtbarkeit und uralter Ode wechselnd. Auf der einen Seite: hochragende, rauschende Palmen, wogende Felder, Blütenpracht in tropischer Fülle und Farbenseligkeit. Auf der anderen: nicht mehr als hin und wieder die flache, blattförmigen Stengelglieder eines bescheidenen Kaktus, dessen junge Ausprokungen einzige lebendes Grün bleiben im weithin sich dehnenen Gelb des Wüstenlandes und dem lehmigen Ocker der Oasenränder. Dieses Bild, immer wieder geschaut, eintönig anmutend und doch von niemals verlassender Kraft und Eindringlichkeit ist es, das als Wesentlichstes im Gedächtnis haften bleibt, wenn man den Oasengürtel durchkreuzt, der sich nördlich der Hamada el Homra, jener trostlosen Felswüste der Sabara, die mit kantigen Steinen bedeckt, beinahe ohne den geringsten Pflanzenwuchs sich zwischen das Dünengebiet von Tripolis und jenes südliche von Edeyen lagern, erstreckt.

Biel Traumhaftes ist hinter mir zurückgeblieben: der letzte Karawane, die nach Murzuk in Fessan zog, begegnete ich vor zwei Tagen. In einer Mulde zwischen den welligen Dünen hatten sich die Araber gelagert, rund um ein kleines Feuerchen lagen die weissemummten Gestalten und kochten ihr bescheidenes Mahl. Die Kamele, stehend an der Zahl, ruhten nicht weit von ihren Herrn und Führern. Man hatte ihnen die Lasten abgenommen, einen Eimer mitgebrachten Wassers vorgelegt und ließ sie neue Kräfte sammeln für den weiteren Weg. Die Sonne aber, eben noch in sengender Glut aus ermüdender, näherte sich mit bedrückender Schnelle dem Horizont. Schon wandelte sich das Bananengelb der Dünenleiber in sanftes Rosa, schon dehnten sich die Schatten von Mensch und Tier in geradwegs bizarre Länge, da brach auch bereits die Dämmerung herein. Wenige Minuten nur, — und der Feuerball war im Westen verschwunden, — wenige Minuten nur — und über uns spannte sich die Nacht, schwarz, blau und von Tausenden von Sternen erleuchtet, getönt vom Licht des Mondes, dessen silberne Helle nirgends so zauberhaft zu erstrahlen vermag wie eben in diesen Gegenden, wo sich unmittelbare Nähe des Todes stets mit der größten Sehnsucht zu Leben verbindet.

Nun aber ist vieles anders. Wir haben eine ganz moderne, äußerst reine und wohlgepflegte Straße erreicht, die das Herz eines jeden Automobilisten höher schlagen läßt. Sie weist mir den Weg nach Norden, der zu immer reicheren Oasengürteln führt, die sich, wie mehrfache Perlenketten um den Hals einer schönen Frau, rings um das neue Tripolis in stets enger werdenden Halbkreisen lagern.

Ich vergrößere die Geschwindigkeit des Wagens. Die Summiräder flitzen über den Stampfgrund der Chaussee. Es ist, als ob auch das Auto wüßte, was für ein Ziel sein Herr erstrebt. Brunnen werden nun sichtbar, Wind- und Wassermühlen, die ersten Vorboten der Oase. Feurig rote Mohafelder wechseln mit leuchtend gelber Blütenpracht, die Palmen, erst vereinzelt, ausgedehnt, schließen sich rasch zu Wäldern und wiegen ihre hohen Wipfel im leisen Winde. Die Luft, nun durch genügende Feuchtigkeit gesättigt, gewinnt eine süßlich-balsamische Frische. Nach der Dürre und Trockenheit der letzten Tage möchte man so viel als möglich davon in sich einschlürfen. Unwillkürlich weiten sich die Lungen, belebt sich der ganze Organismus, erhöhen sich Geschwindigkeit und Oasensfreude wesentlich.

Ganz Garian ist erreicht. Wildromantisch ragen aus seiner Mitte die verfallenen Reste eines alten Kastells, umgeben von den Neubauten der italienischen Kolonialverwaltung: Kommandantur eines Regiments von Regimentsdaten und des Zivilkommissariats sowie einer einfachen, weißschimmernden Moschee. Hier in dieser vielleicht interessantesten Oase ganz Tripolitaniens kann man am sinnfälligsten die Bodenbeschaffenheit dieses Landes erfassen. Denn Garian bietet sich nicht wie ein Juwel mitten in feinerne Ode, sondern es ragt hoch über seine Umgebung hinaus. Es liegt auf dem Gipfel des Gebel (900 Meter über dem Meerespiegel), jenes seltsamen Höhenzuges, über dessen Entstehung die sachmännlichen Geomorphologen immer noch keine befriedigende Auskunft zu geben vermögen.

Die Menschen, die hier um Garian leben, sind die erachteten Feinde der Sonne. Häuser, die sich von allem Tageslicht abschließen, genügen ihnen nicht mehr. Sie nützen die Brüche und Höhlungen im Kalkmassiv des Gebel für sich aus und gestalten jene zu ihren Wohnungen um. So kommt es, daß man über die Höhen geht, nichts sieht und doch über die „Täler“ einen kleinen Stadt hinwegschreitet. Bis plötzlich ein Ruf aus der Tiefe erklingt und vor uns ein Menschenloos gleich einer Melone aus dem Boden wächst. Nun tritt man näher heran und befindet sich auch schon am Rande eines Kraters, der, einem Krater oder Granatloch ähnlich, zehn, zwölf, ja sogar bis fünfzehn Meter in die Tiefe führt. Enten sind in seine Ränder gehauen, auf ihnen klettern die Menschen auf und ab. Auf meine Bitte hin öffnete mir ein weißhaariger Alter die Tür zu seiner Behausung auf dem Grunde eines solchen Kraters: ich schlüpfte in ein dunkles, muffiges Inneres, das bloß durch einen winzigen Felspsalt etwas Licht empfängt. Kinder spielen auf dem Boden, eine Flage verströmt liebliche Düfte, in einer Ecke liegen ein paar Matten, — Schlafplatz oder Sitzplatz des Herrn. Ansonsten ist nichts Charakteristisches zu bemerken.

Für Oberfläche der Erde zurückgekehrt, nehme ich jetzt die Straße von Garian, die in steilen Windungen von der Höhe des Gebel hinabführt, um die 13 000 Quadratkilometer auszuweisen und bis ans Meer sich erstreckende „Gefara“ zu durchqueren. Rod, umrauchen mich alte, große Eibäume, deren geriffelte und bisweilen gehöhlte Stämme mit ihrem

Inorrigten Busch in seltsamem Widerspruch zu ihrem matt-grauen Laub stehen, das unwillkürlich an die vertraute Silberweide erinnert. Feigenbäume mit ihren großen, haarigen Blättern schließen an, unter ihnen glänzen die ledrigen, immergrünen Blätter der Karoben (Johannisbrotbäume) hervor und hoch in die Bläue des Himmels ragen wieder die ewigen Sinnbilder des Orients: die Dattelpalmen. Dann folgen, je tiefer ich komme, Felder und Wiesen. Gerste wird hier gebaut und Weizen, auch „dohän“ gibt es, das ist Tabak. Daneben wachsen Spinat und Tomaten, Zwiebeln und Melonen.

Und dann bin ich wieder in der Steppe, gelber Sand breitet sich zu beiden Seiten, doch die Straße behält ihre gute Beschaffenheit und der feine Staub, der sich über sie lagert, schadet ihr nicht. In Hensir el Abiat stoße ich auf den (vorläufigen) Endpunkt jener kleinen Schmalspur-Eisenbahn, die, von den Italienern erbaut, bis in die Stadt Tripolis führt. Wieder eine Stunde später ist El-Azizia erreicht, wo ich das erste Elektrizitätswerk erreiche.

Die herrlichen Oasen reihen sich nun, da man schon das Meer in seinen Ohren rauschen zu hören glaubt, in reicher Fülle aneinander. Von zahlreichen Zitronenplantagen umkränzt, grüßt mich Tagiura. Die Häuserreihen mit ihren Kuppeldächern und den fensterlosen Mauern der Straße zu, zeigen hier zum letzten Male dieses typisch orientalische Gepräge. Nicht der kleinste Schmutzfleck verunziert die Wände und auch die Leute, denen ich begegne, zeichnen sich durch besondere Keiligkeit aus. — Natürlich hatte ich der Moschee von Tagiura meinen Besuch ab. Im 16. Jahrhundert wurde sie von Murad Aga, einem aus Tagiura gebürtigen Prinzen und türkischen Statthalter, in seiner Heimatstadt erbaut. Ihre 48 Säulen sollen aus der alten römischen Stadt Leptis

Magna hierhergebracht worden sein. Ansonsten bietet die Moschee den Europäern wenig Interessantes, steht aber bei allen frommen Moslim hoch in Ehren.

Wieder einen ganz anderen Eindruck vermittelt die nächste große Oase, die ich erreiche. Sie heißt „Sul el Dschuma“ (ital. „Sul el Giama“), das ist: Freitagmarkt und wird so genannt, weil hier seit vielen hundert Jahren jeden Freitag aus dem Innern des Landes die Berber und Sudanneger zusammenströmen, um das für sie äußerst wichtige Handelsgeschäft zu betreiben. Schon am frühen Morgen ziehen sie mit ihren Eseln und Kamelen herbei, leere und volle Körbe nebeneinander. Um zehn Uhr vormittags herrscht bereits Hochbetrieb und der Trubel wird bisweilen so hart, daß man sich durch die Menschenmassen kaum seinen Weg zu bahnen vermag. Da sitzen längs der einen Mauer Schmiede, die vor den Augen des einheimischen Publikums Messer, Klingen verfertigen, dort werden Schuhe und Sandalen ausgefertigt, Kinder bieten handgewebte Teppiche an und Gewürzhändler seine Parfüms. Groß ist die Menge der Welle, die zum Verkauf gelangt, auch Halbagras, Henna und Schwämme finden genügenden Absatz. Ein paar Berber erwerben Mühlsteine, andere Leinenwaren, ein alter Negar schenkt Kaffee aus (in leere Konservendbüchsen für Minderbemittelte, in halberbrochene Porzellanbecken für bessere Kaufleute); in einem Hofe blöden Schafe, hier dauern Kauf und Verkauf ziemlich lange, es wird mit unheimlicher Geduld um den Preis gefeilscht, auch junge Esel sind zu haben, frisches Gemüse, Brennholz, — kurz alles, was ein Araberherz zu begehren vermag.

Da ich die Weiterfahrt antrete, wird erst ein kleiner Salzsee, kurz darauf aber — tiefblau und gleißend — bereits das Meer sichtbar. So sind die Küste und das Ziel meiner Fahrt erreicht. Rasch, fast zu rasch wächst das neue Tripolis vor meinen Augen empor. Und während ich eben noch nach dem Minarett der Karamanli-Moschee Ausschau halte, bemerke ich auch schon die erste katholische Kirche, Sinnbild der abendländischen Herrschaft dem Geiste nach.

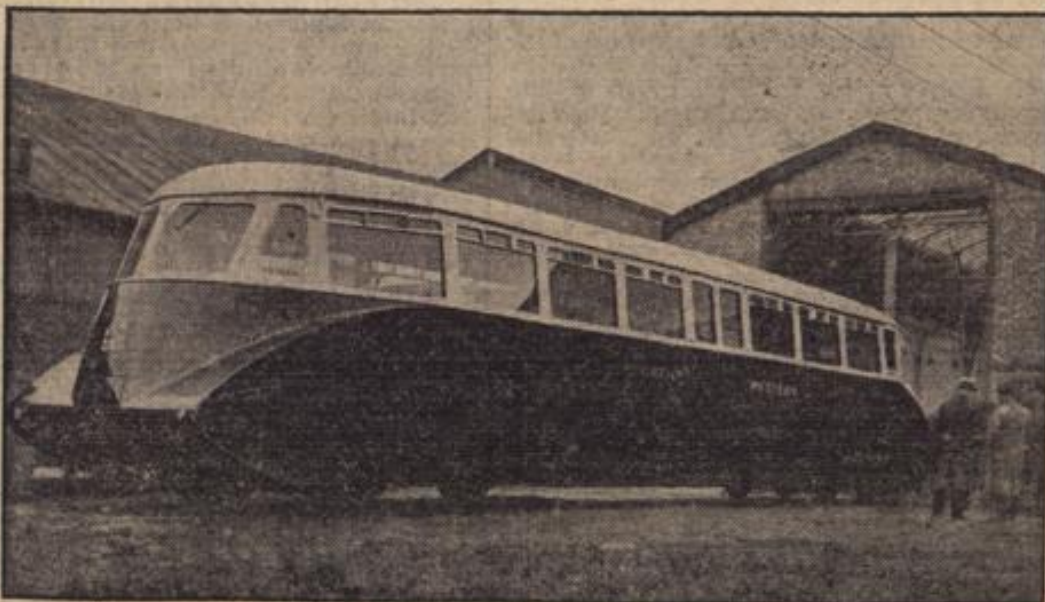
Bermischtes.

* Vor zehn Jahren Ende der Inflation. Im September vor zehn Jahren ist die Inflation in ihr akutes Stadium getreten. Die Mark hatte seit 1918 schon einen langen Leidensweg hinter sich. Zuerst langsam, dann immer schneller sank ihr Wert. Löhne und Preise waren, in Goldmark umgerechnet, lächerlich niedrig. Trotzdem blieben die Warenpreise, in Goldmark umgerechnet, weit hinter den Vorkriegspreisen zurück. Ein Kilo Roggenbrot kostete im Juli 1923 die schöne Summe von 6300 M., das waren in Gold umgerechnet nur 2 Pf. gegen 23 Pf. vor dem Krieg. Butter kostete 61 Goldpf. gegen 1.35 Goldmark Vorkriegspreis. Ein Zentner Braunkohlenbriketts wurde zu 34 Goldpfennig geliefert gegen 115 Pf. Vorkriegspreis. Nur die Behörden waren noch billiger; es kostete ein Fernbrief nur 300 Papiermark oder ein tausendstel Goldpfennig. Auch Steuerzahlen war verhältnismäßig schmerzlos. Das alles änderte sich nun im Herbst ganz gründlich. Immer schneller fiel der Markkurs. In der dritten Novemberwoche kostete das Kilogramm Roggenbrot die Kleinigkeit von 248 Milliarden Papiermark, das waren aber 43 Goldpfennig gegen 20 Pf. vor dem Krieg. Butter kostete 5.80 Goldmark gegen 2.70 Goldmark vor dem Krieg. Braunkohlenbriketts 1.98 Goldmark gegen 1.15 Goldmark vor dem Krieg. Auch die Behörden kamen langsam nach. Es kostete jetzt der Eisenbahnkilometer schon wieder 3 Goldpfennig, also ebensoviel wie vor dem Krieg. Jeder Warenbesitzer war bestrebt, der Geldentwertung zuvorzukommen, um wenigstens wieder zu den gleichen Preisen die Waren wiederbeschaffen zu können, die er vorher verkauft hatte. Die Geldbesitzer

aber konnten sich gegen die Preiserhöhungen nicht wehren, sie mußten um jeden Preis kaufen, weil sonst der Wochensohn sich in der Tasche verflüchtigte. Die Inflation hatte sich totgelaufen, ein Trümmersfeld hinter sich lassend.

* Robinson als Wohlfahrtspfleger. Die Befahrung des amerikanischen Küstenwachtschiffes „Bär“ erlebte vor kurzem eine seltsame Aberration. Der Motorlutter befand sich an der Nordküste Alaskas auf einer Fahrt, die der Vervollständigung der Seefahrt im Nordlichen Eismeer dienen sollte. Eines Tages hörte die Befahrung aus dem Munde einiger Eskimos, seit Jahren hatte sich in der Gegend ein einzelner Weißer auf, der seinen Standort von Zeit zu Zeit wechselte. Obwohl er jeden Verkehr mit den Eingeborenen vermeide, sei er doch für die Eskimos ein großer Wohltäter geworden. Er lasse sich für drei oder vier Wochen in unmittelbarer Nähe eines Eingeborenenortes nieder, in welcher Zeit er eine kunstvolle Schneehütte zu bauen pflege, um sie kurz nach der Vollendung zu verlassen. Die Eskimos seien ihm dafür dankbar, denn mühelos könnten sie sein Erbe antreten.

* Der Mann, der 100 000 Kanarienvögel über den Ozean brachte. Es gibt merkwürdige Berufe in der Welt. Herr D. aus Alfeld (Regierungsbezirk Hildesheim) ist Vogelbegleiter. Als solcher hat er in diesen Tagen mit einem Transport von Tausenden harter Kanarienvögel auf dem Dampfer „New York“ der Hamburg-Amerika-Linie seine 50. Ozeanreise von Hamburg nach New York angetreten, und wenn er nach etwa vier Wochen zurückkehrt, wird er die 100. Überquerung des Atlantischen Ozeans und die Hinüberführung von mindestens 100 000 Kanarienvögeln buchen können.



Auch England hat jetzt einen Schienenzepp.

Dieser Stromlinien-Triebwagen wurde nach langen, eingehenden Versuchen jetzt in England fertiggestellt. Der Wagen bietet 60 Personen Platz und erreicht auf den Probefahrten eine Geschwindigkeit von 180 Stundenkilometern. Das langgestreckte Fahrzeug hat einen 150-PS-Motor, der ebenso wie die neuesten Autobus-Motoren mit unverbrennbarem Öl gespeist wird.

NIVEA ZAHNPASTA

Nur 50 Pf.

Die grosse Tube NIVEA Zahnpasta

Mild, leicht schäumend, wundervoll im Geschmack. Ausserordentlich Rohstoffe; daher ist sie so wirksam.

NIVEA CREME

Nass-Kalt Jetzt NIVEA

Vorbeugen! Allabendlich Gesicht u. Hände gründlich mit Nivea-Creme einreiben. Das genügt! Ihre Haut wird widerstandsfähig gegen Wind u. Wetter und bleibt dann auch bei rauher Witterung sammetweich und geschmeidig. Danken Sie gleich heute abend daran!

15 Pf. bis 25 Pf.

Sport und Spiel.

Weltrekorde ohne Ende?

Grenzen der Höchstgeschwindigkeit für Rennwagen.

Der Weltrekordmann Sir Campbell, ferner der Konstrukteur des „Golden Arrow“, Captain Irving, und der Erbauer des „Blue Bird“, namens Kallton, — also drei Männer, die es schließlich wissen müssen, — veröffentlichten vor kurzem in einem englischen Fachblatt ihre Ansichten über die Grenzen der Höchstgeschwindigkeit für Rennwagen. Das Maximum der mit einem Landfahrzeug bei dem der Antrieb über die Räder (also nicht durch einen Propeller) erfolgt, überhaupt erreichbaren Geschwindigkeit liegt nach Berechnungen von Captain Irving dicht an der 600-Kilometer-Grenze. Im Februar d. J. stellte Sir Campbell bekanntlich den letzten Weltrekord mit 437,8 Stdm. auf. Die Differenz zwischen der praktisch erreichten und theoretisch möglichen Höchstgeschwindigkeit beträgt mithin immer noch 160 Stdm.

Interessant ist nun die Begründung der eingangs genannten Experten für die Ansicht, daß man praktisch über die 600-Kilometer-Grenze unmöglich hinauskommen könne. Die größte Schwierigkeit bietet die Luft, deren Widerstand in diesen Geschwindigkeitsbereichen ein ganz enormer ist. Es wurde errechnet, daß unter Verwendung eines 3000-PS-Motors der letzte „Blue Bird“ Sir Campbells hatte „nur“ 2500 PS die 600-Kilometer-Grenze nur unter der Voraussetzung erreicht werden könne, daß der Gesamtwiderstand des Wagens den Wert 0,35 nicht übersteigt. Das heißt also, daß der Gesamtwiderstand — im Windkanal gemessen — kaum mehr als ein Drittel des Luftwiderstandes der größten Querschnittsfläche des Wagens betragen dürfe. Diesen Wert zu erreichen, ist bisher trotz aller Schikanen aber noch nicht gelungen. Er betrug beim „Blue Bird“ 1933 immer noch 0,54. Wenn es durch letzte aerodynamische Verbesserungen schließlich gelingen sollte, diesen Wert auf 0,45 herunterzubringen, so wären zur Erreichung der 600-Kilometer-Grenze 4000 PS erforderlich. Ein Motor dieser Größe aber würde wiederum eine größere Querschnittsfläche, und daraus resultierend eine größere Länge der erforderlichen Spindelform, ferner ein größeres Gesamtgewicht und als Folge davon eine geringere Beschleunigung und längere Bremswege ergeben. Nun ist auf der ganzen Welt keine Straße bekannt, die breit, lang und eben genug wäre, um einschließlich Anlauf- und Auslaufstrecke eine Beschleunigung bis zum 600-Kilometer-Tempo für einen 4000-PS-Wagen zuzulassen. Der Strand von Daytona ist nur 10 Meilen lang. Das reichte gerade noch für den „Blue Bird“, um auf etwa 440 Stdm. zu kommen. Selbst wenn es also gelingen sollte, einen 4000-PS-Wagen mit dem praktisch erreichbaren Minimum von Luftwiderstand, also dem Wert 0,45 zu bauen, — und selbst wenn sich die wenig-

stens ebenso schwierigen Probleme: Reifen, Gewichtverteilung, Fahrstabilität und Leichtigkeit für derartige Geschwindigkeiten auch noch lösen ließen — dann müßte man erst noch eine Ideal-Prüfungstrecke von 30 bis 40 Meter Breite und 40 bis 50 Kilometer Länge bauen, um einen Rekordwagen dieser Abmessungen überhaupt noch ausfahren zu können. Und an den enormen Kosten zum Bau dieser Strecke dürften evtl. Versuche, die theoretisch möglich, absolute Höchstgeschwindigkeit auch praktisch zu erzielen, wohl endgültig scheitern. Mit einem wiederum verbesserten „Blue Bird“ hofft Sir Campbell, vielleicht schon im nächsten Jahre die 500-Kilometer-Grenze noch zu erreichen. Dann aber will er sich unwiderruflich (?) vom Weltrekordfahren zurückziehen.

Phantastische neue Weltrekorde.

Verhältnismäßig spät wurden aus USA. nähere Einzelheiten über eine fast unglaubliche Rekordfahrt bekannt. Ohne sich ablassen zu lassen, durchquerte der Amerikaner A. Jenkins 25 Stunden lang auf einem Zwölfszylinder-Pierre-Arrow eine 16 Kilometer lange Rundstrecke in Kalifornien. Trotz stundenlangem Regengüsse und Gewitter verbesserte er hierbei den seit 1927 bestehenden Weltrekord über 24 Stunden sowie 13 weitere Weltrekorde. Die Stunden-Durchschnittsleistungen der wichtigsten dieser neuen Rekordserie sind:

12 Stunden: Stunden Durchschnitt	193,9 km
24	189,5
500 Kilometer:	193,5
1000	193,3
2000	196,9
3000	186,8
4000	189,0

Rekordversuch Kuvalaris auf der Aous?

Von seinem gefährlichen Sturz im „Großen Preis von Spanien“ kaum wiederhergestellt, hat der italienische Meisterfahrer Sportjournalisten gegenüber bereits ein sehr reichhaltiges Sportprogramm für die nächste Zeit entwickelt. Hiermit interessiert uns am meisten,

daß Kuvalaris noch in diesem Jahre den Stunden-Weltrekord des verstorbenen Grafen Cagliostro angreifen gedenkt und zu diesem Zweck nach Berlin auf die Aous kommen will.

Es scheint allerdings noch nicht festzustehen, für welchen Wagen sich Kuvalaris entscheiden wird. Auf jeden Fall ist der sympathische Italiener bei uns herzlich willkommen.

Aus der Deutschen Turnerschaft.

5. Bezirk Rhein-Hessen.

Zur Erledigung wichtiger verbandsorganisatorischer Fragen im 5. Bezirk Rhein-Hessen (Gau Südwest der DT.) waren sowohl die Mitglieder des Bezirkssturnrats als auch die des Turnausschusses (Nachwarte) mehrmals in den vergangenen Tagen beisammen. Eine weitere Sitzung des Bezirkssturnrats mit den Kreisführern der rheinhessischen Kreise schloß sich gestern an und in ihr wurden die für die Neugliederung des 5. Bezirks und für die Durchführung des Bezirkssturntages notwendigen letzten Besprechungen gepflogen.

Nach dem neuesten Stand der Dinge erfährt der seitherige 5. Bezirk Rhein-Hessen eine Vergrößerung, indem außer Grenzvereinen aus dem Rhein-Nahe-Gau die Turnvereine Südnassau einschließlich Wiesbaden zu den rheinhessischen Vereinen fügen. Einige Grenzvereine von Südnassau fallen zu angrenzenden Bezirken, u. a. zu Frankfurt. Nördliche Grenze des 5. Bezirks ist jetzt Lorch a. Rh., südliche Worms, östliche Hochheim a. M. und westliche Sprendlingen.

Der Bezirk Rhein-Hessen

(nicht mehr Rhein-Hessen) wird nach dieser Neugestaltung rund 32 500 Vereinsangehörige umfassen, die in 214 Vereinen zusammengefaßt sind.

Aufgeteilt wird der Bezirk in drei Kreise, und zwar Kreis 1 (Mainz-Bingen) mit 95 Vereinen und 15 400 Mitgliedern.

Kreis 2 (Worms-Mainz) mit 79 Vereinen und 10 500 Mitgliedern.

Kreis 3 (Südnassau) mit 40 Vereinen und 6 400 Mitgliedern, so daß also im seitherigen Bezirk Rhein-Hessen die Kreise Oppenheim und Bingen aufgelöst und in die Kreise Mainz und Worms aufgeteilt werden, während der Kreis 3 aus den Vereinen des Vorderaunus mit Wiesbaden (ausschließlich einiger Grenzvereine) gebildet wird.

Die Führerschaft des Bezirks und der Kreise wird anlässlich der am nächsten Samstag in Brehenheim stattfindenden Amtswaltertagung des Bezirks von dem durch Gauführer Sommer berufenen Bezirksführer Willi Bieger ernannt. (Anmerkung der Schriftleitung: Bezirksführer Bieger ist inzwischen vom Gauführer Sommer zum stellvertretenden Gauführer des Gaues Südwest ernannt worden.)

Was die praktische Arbeit anlangt, so wird u. a. von der seitherigen Gepflogenheit, jedes Jahr ein Bezirkssturnfest durchzuführen, abgewichen. Die Neuregelung sieht vor, daß im Jahre 1934 in den einzelnen Kreisen Kreisturnfeste veranstaltet werden, während im Jahre 1935 ein Bezirkssturnfest stattfindet.

Der Turngau Südnassau wird umgegliedert.

Die letzte Führertagung.

Durch die neue Einteilung in der Deutschen Turnerschaft in die Gaue haben nun auch die Bezirke und die Kreise eine teilweise größere Umgliederung und Einteilung erfahren. Das heimische Gebiet des früheren Turngaues Südnassau, jetzt 6. Bezirk, ist nun mit einigen Abänderungen zum 3. Bezirk des Gaues 13 (Südwest) der DT. übergegangen. Südnassau ist nun der 3. Kreis Südnassau im Bezirk Rhein-Hessen. Er zählt 40 Vereine und umfaßt

jämliche Vereine Groß-Wiesbadens, die Vororte und den gesamten Rheingau bis einschließlich Lorchhausen. In Wehlheim kamen die ab Lorch bis St. Goarshausen und im Rheingau bis Nollathen gelegenen Turnvereine. Dafür sind hinzugekommen die Vereine nördlich und östlich Wiesbadens: Bierstadt, Rambach, Erbenheim usw.

Da nun im Bezirk Rhein-Hessen die Führerschaft durch den Gauführer bestimmt ist, wird nunmehr auf dem ersten Bezirkssturntag in Brehenheim die Führerschaft der drei neuen Kreise berufen.

Der Bezirk Südnassau hatte daher am Mittwochabend zum letztenmal in seiner alten Form die Führer der Vereine und die Turnwarte nach Elbille geladen, um unter Vorsitz des Bezirksführers Wöhrl die Neugestaltung und die Vorschläge zur Führerernennung vorzubereiten.

Der Bezirksführer gab ein klares Bild über die Neugestaltung des Bezirks in den 3. Kreis. Die Führer der seitherigen Vereine des Mittelraumbereichs, die zum neuen Kreis hinzukommen, waren ebenfalls erschienen. Es wurde eine eingehende Aussprache über die Zusammenlegung der fünf Kreise Führerschaft gepflogen und die Liste dem Gauführer überreicht. Insbesondere ist für den seitherigen Bezirk Südnassau von großer Wichtigkeit, daß das Eigentum des Bezirks, der Vorelei-Turnplatz und das Turnerjugendheim außerhalb des Bezirksgebiets fällt und nun Verhandlungen über die Verwaltung und Übernahme des Heimes durch die DT. oder den Gau 13 stattfinden müssen.

Für den neuen Kreis kommt für 1934 ein Kreiswettbewerb in Betracht. Der Turngesellschaft Johannesberg wurde das Kreisfest vorbehaltlich übertragen.

Der Führer des Turn- und Sportvereins Eintracht Wiesbaden sprach im Namen der Vereine dem seitherigen langjährigen Bezirksvorstand für die geleistete Arbeit herzlichen Dank aus. Der Bezirksführer würdige in anerkennenden Worten die Verdienste des Bezirksoberturnwart Schmidt. Im Vordergrund der Tagung stand noch als wichtige Frage die Zusammenarbeit der Turnerschaft mit der SA, worüber der Verbindungswart Radoh-Wiesbaden Auskunft gab. Mit begeistertem Siegesheil auf Führer und Vaterland nahm diese letzte Führertagung des alten Gaues Südnassau einen erhebenden Ausklang.

Schwer-Athletik.

Deutscher Schwerathletik-Sportverband 1891, Gau 13.

Nun ist auch für den Gau 13 der Führer bestimmt, und zwar in dem bewährten Sportfreund Hermann Dieburg. Zu seinem Geschäftsführer hat derselbe den ebenfalls schon jahrelang in der Verwaltung tätigen früheren Verbandsgeschäftsführer Scotti-Frankfurt bestimmt. Als Sportwart ist der seitherige Sportwart Rast-Mainz-Kostheim auch weiterhin tätig. Der Gau, der in Bezirke unterteilt ist, hat als Führer des Bezirks Frankfurt den Geschäftsführer Herrn Scotti, der Bezirk Darmstadt den Führer Hermann, der Bezirk Mainz Herrn Puderbach-Bingen (eine junge Kraft), und mit der vorläufigen Wetterbetreuung der Nahe ist Herr Paulus-Kirn betraut. Die Mitarbeiter der Bezirksführer stehen noch nicht fest.

Was ist mit Max Schmeling?

Er will wieder in den Ring steigen.

Nach der Niederlage, die Max Schmeling von dem Amerikaner Baer hatte einstecken müssen, war es um den Weltmeister still geworden. Man hatte nur von dem Heirat mit Anna Odra gehört, dafür aber wenig von seinen Ambitionen im Boxsport. Der Boxkampf um die Weltmeisterschaft zwischen Carnera und Paulino scheint auf Schmeling anregend gewirkt zu haben. Von dem



Schmelings nächster Gegner.

Tommy Loughran, der frühere Halbschwergewichts-Weltmeister, der vor kurzem Jack Sharkey schlug.

Scheinen des deutschen Boxers auf der Tribüne wurde gemeinlich genommen, und er wurde sogar in den Ring geführt und dem beifallsfreudigen Publikum gezeigt. Hat die freundliche Begrüßung dankend quittiert und dann offenbar ersehen, daß man ihn noch nicht als eine Größe gestern betrachtet. Er hat neuen Mut geschöpft, nicht vielleicht, weil er gesehen hat, daß man mit dem besten Weltmeister auch fertig werden kann, wenn man nicht auf dem Höhepunkt seiner Laufbahn steht. Denn Carnera Kampf war alles andere als überzeugend, und es hat viel gefehlt, daß der um 40 Pfund leichtere, dafür aber 8 Jahre ältere Paulino ein glattes Unentschieden, oder gar einen knappen Sieg nach Punkten herausgeholt hätte.

Die Wandlung in Schmeling's Gemütsverfassung bereits ihren Niederschlag gefunden. Sein Manager, unermüdliche Joe Jacobs, ist nach Europa gekommen und hat für Schmeling bereits drei Kämpfe festgelegt. Der erste Kampf soll am 15. Januar 1934 in New York gegen Tommy Loughran stattfinden. Dann folgt im Februar ein Kampf gegen King Levinsky in Chicago und am 22. Februar soll in San Francisco an Max Baer Revanche geholt werden. Die ersten beiden Gegner hat in letzter Zeit mit Erfolg gegen den einstigen Weltmeister Jack Sharkey gekämpft. Man wird allerdings erst abwarten müssen, ob die Veranstaltungen wirklich stattfinden werden oder ob es sich wieder einmal um ein Mandorlens „Klamecksgeschäft“ Joe Jacobs handelt. Man muß zweifeln, daß Schmeling nach so langer Kampfpause schwere Treffen innerhalb weniger Wochen zu befechten imstande ist.

Regeln.

Verbandsspiele Des Verbandes Wiesbadener Regelgesellschaften. C. B.

Jünger-Mannschaftskämpfe auf Asphalt, je Mann 50 kg.

Durch die Austragung der 8. Süddeutschen Regelwoche konnten die Punkt- und Serienspiele erst am vergangenen Samstag und Sonntag fortgesetzt werden. In der A-Klasse siegte „Früh auf“ gegen die anfängliche Führung gegangene „Rheintreu“, ferner war „Gegen „Budel“ durch die ausgezeichnete Form des Mannes Barth erfolgreich. DKG. 1900 hatte gegen „nig“ (A.M.) schweren Stand und konnte erst nach dem Kampf, insbesondere durch die gute Leistung von Weber, der in der letzten Zehnerserie 69 Holz schied, Sieg davontragen.

Die Ergebnisse:

„Früh auf“ gegen „Rheintreu“	1344:1336
„Calena“ gegen „Budel“	1364:1362
DKG. 1900 gegen „s fällt nig“ (A.M.)	1332:1328

In der A-Klasse kamen folgende Ergebnisse: „Treue Corona 1924“ gegen „Elbich“ 1307:1305, „Elbich“ gegen „Neuntöter“ 1342:1270, „Taurus“ gegen „Haarsharf“ 1305:1290.

Die B-Klasse erledigte folgende Spiele: „Siegfried“ gegen „Allermal“ 1162:1039, „Rheingold“ gegen „Rheingold“ (B.M.) 1186:1173, „Neuntöter“ gegen „s fällt nig“ (B.M.) 1294:1199.

Am Sonntag, 29. Oktober 1933, stehen sich über: vormittags 10.15 Uhr: Liga-Klasse: „Bielefeld“ (A.M.) gegen „Rheintreu“; A-Klasse: „Treue Corona“ gegen „Rordered“; B-Klasse: „Fidelio II.“ gegen „Allermal“. Nachmittags 3.15 Uhr: Liga-Klasse: „Mars“ gegen „Früh auf“; A-Klasse: „Mars“ (B.M.) gegen „Stadt“ (B.M.); B-Klasse: „Siegfried“ gegen „Neuntöter“ (B.M.). Man darf mit einem spannenden Verlauf der Regelsportthaus rechnen. Ein Besuch sollte sich daher lohnen.

Ros und Reiter.

Das deutsche Aufgebot für Genf.

Nach zweijähriger Unterbrechung findet in diesem Jahre vom 1. bis 5. November wieder das Internationale Reitturnier in Genf statt. Seit dem Jahre 1929 sind keine deutschen Reiter und Pferde mehr in Genf gewesen; um so erfreulicher ist es, daß diesmal genügend Nennungen von privater Seite abgegeben wurden. Voraussichtlich wird eine Mannschaft, bestehend aus Rittmeister a. D. von Salviati, E. Hoelsch, Rittmeister a. D. Sahla und A. Holst, zusammengekauft werden können. Der Stall Georgen ist mit „Eolo“, „Hühner“, „Sachsenwald“ und „Landsknecht“ vertreten. Rittmeister a. D. von Salviati wird auf „Siegen“, „Senator“ und „Factotum“ im Sattel sein, Rittmeister a. D. Sahla werden „Ullid“, „Midi-Maus“ und „Astari“, die beiden Lehtgenannten im Besitz von Hrl. Jürgens, zur Verfügung stehen, während Herr Hoelsch auf dem bekannten Springpferd „Baron“ starten wird. Als Führer der deutschen Mannschaft wird der Hauptgeschäftsführer des Reichsverbandes, Herr Kapitänleutnant a. D. Richard Wolff, nach Genf gehen.

18 Nationen nach Berlin eingeladen.

Das große Berliner Frühjahrs-Turnier des Reichsverbandes für Zucht und Prüfung deutschen Warmblutes, das auch 1934 im Rahmen der „Grünen Woche“ wieder in der Zeit vom 26. Januar bis 4. Februar in der Messehalle II am Kaiserdamm vor sich gehen wird, verdankt seine Bedeutung insbesondere den spannenden und interessanten internationalen Reitkämpfen. Der Reichsverband wird auch 1934 für eine rege internationale Beteiligung eintreten. An nicht weniger als 18 Nationen wurden Einladungen verschickt, darunter auch an die außereuropäischen Vereinigten Staaten, Japan und Türkei.

Neues aus aller Welt.

Die „wandelnden Radioempfänger“ im Völkerbundspalast.

Es wird gemütlich in Genf.

Genf, 26. Okt. Das politische Interesse an der Sitzung des Hauptausschusses wurde am Donnerstag durch eine merkwürdige technische Neuveränderung des Völkerbundsjournalisten abgelöst. Zum allgemeinen Erstaunen und Gelächter bewegten sich heute nachmittags in den Wandelhallen des Völkerbundsjournalisten und im Presseaal die meisten Persönlichkeiten mit eigenartigen Hörern am Kopf, verschiedene Drahtschlingen um den Körper gelegt. Es handelt sich hierbei um die neueste funktionelle Errungenschaft des Völkerbundes, durch die jede Person außerhalb des Sitzungssaales überall mit anhören kann, was im Sitzungssaal selbst vor sich geht. Man ist also in Zukunft nicht mehr gezwungen, im verräuchernden Sitzungssaal zu sitzen, sondern kann friedlich im Völkerbundsgebäude spazieren gehen, an der Bar seinen Kaffee oder Cocktail trinken und dabei, dank dieses Kopfhörers alles in verstärkter Deutlichkeit mitanhören. Der kleine Apparat, den sich jeder beschaffen kann, ist keineswegs irgendwie angehängt. Mit dieser Erfindung soll es in Zukunft der Stelle möglich gemacht werden, selbst in der Telefonkabine bei gleichzeitigem Gespräch mit einer europäischen oder außereuropäischen Hauptstadt den Verhandlungen der Sitzungsaal folgen zu können. Durch den Kopfhörer kann man die gleichzeitig laufende Übertragung in zwei anderen Sprachen mitanhören. Angewandte Wissenschaftler erklären diese neue funktionelle Einrichtung lediglich als eine Erfindung der Völkerbundszunft und befürchten eine wesentliche Abwanderung aus dem Sitzungssaal zugunsten des Restaurationsbetriebs.

Zwei deutsche Flugboote nach Rio unterwegs. Zwei Zeppelin-Wal-Flugboote, die am Donnerstagmorgen von Lissabon zu einem Versuchsfahrt nach Rio de Janeiro aufstiegen, trafen am Donnerstagmorgen um 16.30 Uhr MEZ im Seeflughafen Woolston bei Southampton ein. Trotz schlechten Wetters ging der Flug der beiden deutschen Flugboote, die unter der Führung der Flugkapitäne v. Stüblich und v. Clausbruch standen, gut von statten. Die Besatzungen sind in glänzender Verfassung. Am Freitagmorgen erfolgt der Start nach La Coruna an der spanischen Westküste, wo die zweite Zwischenlandung vorgenommen werden soll.

Radschüler verursacht schweres Verkehrsunfall. Ein schweres Verkehrsunfall ereignete sich am Donnerstag bei der Einfahrtstraße nach Halleten. Ein Lastwagen, der einem die Fahrstraße überquerenden Radfahrer nach rechts ausgehoben war, überfuhr den Radfahrer, als er sich plötzlich wieder umwandte und die Mitte der Fahrstraße benutzte. Gleichzeitig überfuhr der Lastwagen aber auch noch eine Radschülerin, die anscheinend auf der falschen Straßenseite gefahren war. Schließlich überfuhr der Wagen noch, bevor er zum Stehen kam, eine Frau, die den Sommerweg über-

Eventualquote für „Wollenflug“ 130:10.

Das „Wollenflug“ in England von den französischen Reitern bei weitem nicht so hoch eingeschätzt wurde wie in Deutschland, beweist die Quote, die er im Falle eines Sieges zu verzeichnen gehabt hätte: 130:10!

Hubertusjagd der Reitergruppe Wiesbaden.

Am Samstag, 28. Oktober, veranstaltete die RWV ihre Hubertusjagd. Stellbühnen: 2.30 Uhr im Tattersall Weich. Zuschauer: 3.45 Uhr an der Adolf-Wegand-Hütte im Kadengrund. Die Freigabe des Rundfahrswegs für den Autoverkehr wurde für den 28. Oktober nachgeschoben. Es ist mit einer starken Jagdbeteiligung zu rechnen. Anmeldungen von Teilnehmern sind an die Geschäftsstelle der Reitergruppe Wiesbaden zu richten.

Wiesbadener Boxer auswärts.

Die Box-IG Wiesbaden (1. Wiesbadener Amat. Boxklub und Sportklub „Heros“ Wiesbaden) startet morgen Samstag mit ihrer 1. Mannschaft in Koblenz gegen den Deutschen Boxklub Koblenz. Die Wiesbadener Farben vertreten: im Fliegengewicht: Bigel, Federgewicht: Morgenstern, Leichtgewicht: Krämer, Weltergewicht: Imbs, Mittelgewicht: Hagenberger, 2. Mittelgewicht: Studtruder, Halbschwergewicht: Weber, Schwergewicht: Weisenberg. Abfahrt mit Omnibus um 4.30 Uhr vom Luisenplatz.

Schach.

Am letzten Dienstag, 24. Oktober, kam die dritte Runde des Preisturniers des Schachklubs 1926 in seinem Spiellokal „Rheinischer Hof“, Ede Mauer- und Neugasse, zum Austrag, deren Ergebnis sich folgendermaßen gestaltete: Feder 11, Kurde 8, A. Klein 6, Gahmann 5, Heugner 5 u. 1 H. Bunte 4, Seiler 4, Hahn, 4, Linburg 3, A. Klein 2, Schmitt 1 Gewinnpunkt; Dr. Eberle 1 H.

queren wollte. Der Radfahrer und die Radfahrerinnen waren beide auf der Stelle tot. Die Fußgängerin erlitt erhebliche Verletzungen.

SA-Mann durch Messerstiche tödlich verletzt. In Maliers (Kreis Dels) wurde der SA-Mann, Fleischergehilfe Walter Doktor, von dem Gelegenheitsarbeiter Kurt Gerber nach einem kurzen Wortwechsel tödlich angegriffen und durch Messerstiche schwer verletzt. Ihm wurde die Wirbelsäule verletzt, so daß er sofort am ganzen Körper gelähmt war. Sein Zustand ist hoffnungslos. Der Täter wurde verhaftet.

Wildererbande in der Lüneburger Heide festgenommen. Der Harburger Kriminalpolizei und den Landjägerbeamteten gelang es in Wintermoor in der Lüneburger Heide 20 Personen festzunehmen, die sich als Wildbeute oder Abnehmer des Wildes betätigten. In dem reichen Hochwildbestand der großen Forsten suchten die Wilderer durch regelrechte Treibjagden nach ihrer Beute.

Schiffszusammenstoß an der Elbemündung. Am Donnerstagmorgen sind in der Nähe des Feuerschiffes „Elbe 2“ zwei Fischdampfer zusammengefahren. Der eine Fischdampfer ist sofort gesunken, der andere wurde durch den Bergungsdampfer „Hermes“ bei Neuwerk auf Strand gesetzt. Die Befahrung des gesunkenen Dampfers konnte gerettet werden. Bei dem schwerbeschädigten Fischdampfer, der bei Neuwerk festliegt, handelt es sich um den Dampfer „Gleiwitz“ aus Nordenham.

Schießerei am Wiener Sender. Donnerstagabend wurden von der Wache auf dem Himmelsberg bei Wien zwei Leute bemerkt, die durch die Einfriedigung in das Innere der dort aufgestellten Sendeanlagen der österreichischen Radioverkehrs-A.G. (Ravag) eindringen versuchten. Die Wache gab mehrere Schüsse auf sie ab. Einer der Täter dürfte verletzt sein. Der Drahtzaun ist an zwei Stellen durchschnitten.

Französisches Privatflugzeug abgestürzt. Nach einer Havasmeldung aus Marmande ist dort ein mit vier Personen besetztes Privatflugzeug abgestürzt. Sämtliche Insassen, darunter ein achtjähriges Mädchen, kamen ums Leben.

Schwere Stürme an der portugiesischen Küste. Ein Unwetter hat in den letzten Tagen das portugiesische Küstengebiet heimgesucht. Der Tajo ist über seine Ufer getreten. Die Brandungsmauer in der Nähe Lissabons ist von den Fluten durchbrochen worden.

Orkan über Kanada. Verheerende Stürme haben während der letzten 20 Stunden ungeheuren Schaden in den atlantischen Provinzen Kanadas angerichtet. Sieben Holzflöße, die auf einer kleinen Insel im Lorenzstrom Zuflucht gesucht hatten, wurden von den Fluten überrollt und ertranken. In Neu-Braunschweig wurden viele Brücken weggerissen, Straßen unter Wasser gesetzt und Eisenbahndämme zerstört. Die gesamte Schifffahrt in den Häfen wurde ebenfalls lahmgelegt.

Sechs Monate in der Gewalt chinesischer Straßenräuber. Der amerikanische Missionar Dr. Rolf Rissen, der vor sechs

Monaten von chinesischen Straßenräubern überfallen und in die südlich von Nudun gelegenen Berge geschleppt wurde, ist am Mittwoch nach abenteuerlichen Bestrebungen entkommen.

Personenzug Kalkutta-Bombay entgleist. Der Personenzug Kalkutta-Bombay entgleiste am Donnerstag 700 Kilometer von Kalkutta entfernt. Zwölf Personen wurden verletzt. Sämtliche Wagen kürzten die Böschung hinab. Ein Erziehung mit ärztlicher Hilfe wurde sofort nach der Unfallstelle abgeleitet.

Explosion einer Lokomotive. In der Nähe von Jassy explodierte bei Erntearbeiten auf dem Felde eine Lokomotive. Zwei Bauern wurden auf der Stelle getötet, drei Personen erlitten schwere Verletzungen.

Gerichtssaal.

* Schwurgericht, 4. Tag. Bei einer Straffung vor dem Wiesbadener Schöffengericht, bei der eine Zuhälter angeklagt wurde, wurde die Angeklagte, die Prostituierte Anni M. Hauptzeugin. Trotzdem ihr der Vorsitzende verurteilt vorgehalten hatte, die Wahrheit zu sagen, erklärte sie, dem damals wegen Zuhälterei angeklagten K. keinerlei Zuwendungen gemacht zu haben. Die anderen Zeugen bezeugten jedoch das Gegenteil. Sie wurde damals sofort in Untersuchungshaft genommen und legte dieser Tage ein umfassendes Geständnis ab. Das Schwurgericht verurteilte sie wegen wesentlichen Meineids, dem Antrag der Staatsanwaltschaft entsprechend, zu einer Zuchthausstrafe von einem Jahr sechs Monaten, fünf Jahren Ehrverlust und dauernder Unfähigkeit, als Zeuge gehört zu werden.

* Überfall auf Kassenboten geführt. Vor dem Koblenzer Schöffengericht hatte sich der Reisende S. Rossmann aus Koblenz (Volen) zu verantworten, der am 26. Juni 1929 mit zwei anderen Volen einen Boten überfallen hatte, der in der Koblenzer Reichsbankstelle 10.000 Mark in Kleingeld umzuwechseln lassen wollte. Als letzter der Täter wurde Rossmann kürzlich von der Polizei verhaftet und nunmehr zu vier Jahren Zuchthaus verurteilt. Die Ausweisung des Angeklagten nach Verbüßung der Strafe aus dem deutschen Reichsgebiet wurde für zulässig erklärt.

Marktberichte.

Wiesbadener Viehmarktbericht.

Ämtliche Notierung vom 26. Oktober 1933.

Auftrieb: a) Tatsächlich auf dem Markt zum Verkauf: 12 Ochsen, 2 Bullen, 49 Kühe oder Färse, 89 Kälber, 70 Schafe, 380 Schweine. b) Direkt dem Schlachthof zugeführt: 1 Ochse, 11 Kühe oder Färse, 50 Kälber, 4 Schweine. Marktverkauf: Mittleres Geschäft. Bei Großvieh und Schafweiden verbleibt etwas Überstand. Rinder, Ochsen und Bullen: keine Notierungen. Kühe: b) 20-25, c) 14-18. Färse (Kälbinnen): a) 32-33, b) 29-30, c) 25-29. Kälber: b) 38-40, c) 32-37, d) 27-31. Lämmer und Hammel: b) 2, 25-28. Schafe: f) 18-24. Schweine: b) 48-53, c) 48-53, d) 47-52, e) 45-50, g) 40-48. Von den Schweinen wurden verkauft: Zum Preise von 53 M. 26 Stück, 52 M. 71 Stück, 51 M. 81 Stück, 50 M. 102 Stück, 49 M. 16 Stück, 48 M. 46 Stück, 47 M. 14 Stück, 46 M. 7 Stück. Die Preise sind Marktpreise für mäßigern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab. Stall, für Frucht, Markt- und Verkaufslosten, Umschlagsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Frankfurter Schlachtviehmarkt.

Frankfurt a. M., 26. Okt. Auftrieb: Rinder 66 (gegen 81 am letzten Donnerstag), Kälber 808 (566), Schafe 442 (585), Schweine 678 (722). Notiert wurde pro Zentner Lebendgewicht in M.: Kälber: a) 36-40, b) 30-35, c) 25 bis 29, d) 20-24. Schafe: e) 24-26, f) 20-23, g) 15-19. Schweine: h) 48-51, c) 46-50, d) 44-48. Marktverkauf: Kälber ruhig, Schafe mittelmäßig, geräumt. Schweine schleppend, geringer Überstand. Fleischgroßmarkt: Beschädigung: 961 Viertel Rindfleisch, 163 ganze Kälber, 44 ganze Schafe, 394 Schweinehälften. Preis für 1 Zentner frisches Fleisch in M.: Ochsen- und Rindfleisch 1. 48-52, 2. 45-50. Bullenfleisch 45-50. Kuhfleisch 2. 34-40, 3. 25-30. Kalbfleisch 1. und 2. 58-70. Hammelfleisch 56-62. Schweinefleisch 1. 65-70. Geschäftsgang des Fleischgroßmarktes: ruhig.

Frankfurter Häuteauktion.

Die Auktion wies einen guten Besuch auf. Gebote und Verkauf erfolgten flott. Es notierten: Ochsenhäute 20-29 Pfd. 34.25, 30-49 Pfd. 31-35.25, 50-59 Pfd. 30.50-39.25, 60-79 Pfd. 36.25-44.80, 80-99 Pfd. 38.50-43; Rinderhäute 20 bis 29 Pfd. 34.25, 30-49 Pfd. 47-57, Bullenhäute 20-29 Pfd. 34.25, Kalbfelle a. R. bis 9 Pfd. rot unverfärbt, 9.1-15 Pfd. rot 55.75-58.50, ditto bis 9 Pfd. schwarz 55-54.50, 9.1-15 Pfd. schwarz 52.50-53.25; Kalbfelle, Schaf, 37.25, Preiser 29.50; Schaffelle, vollwollig 22.75, halbwollig 22.50 bis 25.25, kurzwollig 23.50, Blößen 22.25-23.

„Getreidegroßmarkt“.

Der preussische Minister für Wirtschaft und Arbeit hat angeordnet, daß die preussischen Produktionsböden in Zukunft die Bezeichnung „Ämtlicher Großmarkt für Getreide und Futtermittel“ führen. Im abgeklärten Sprachgebrauch soll der Name „Getreidegroßmarkt“ verwandt werden.

Biete Kaffee an, über den man spricht!

Sie können genau dieselbe Sorte verwenden wie bisher, aber geben Sie dazu Glücksklee Milch, die ungezuckerte, konzentrierte, reine Naturmilch. Der Glücksklee Milch ist ein großer Teil des natürlichen Wassergehaltes entzogen. Dadurch behält Ihr Kaffee nicht nur sein volles Aroma, sondern der gute, kräftige Geschmack wird noch besonders gehoben. Wenn Sie ein paar Tropfen Glücksklee Milch zum Kaffee geben, erkennen Sie schon an der gleichmäßig goldbraunen Farbe, daß Sie etwas besonders Gutes vor sich haben.

GLÜCKSKLEE MILCHGESELLSCHAFT, M.B.H. NEUSTADT I.M. HOLSTEIN



Die Augen der Eifel.

Von Dr. Josef Saal.

Eine besonders anziehende Sehenswürdigkeit des grünen Eifellandes sind die zahlreichen, aus vulkanischen Erdschütterungen stammenden Wasserflächen, Maare genannt, die dem Gesicht der Landschaft Farbe und Bewegung geben. Der größte und schönste aller Wasserpiegel der Eifel ist unstreitig der Laacher See, seit jeher Zielpunkt eines großen Besucherstromes. Einzigartig der Bild vom neuverbauten Stadtkern des Eifelvereins auf die ruhige tiefe Fläche des blauen Wasserlauges, dessen grüne Waldwippen von den Wellen aufwärts streben. Das Gefühl eines reinen Naturgenusses ist selten so ungehindert und stark wie vor dieser einsamen waldumtrauchten Wasserfläche, die in die Kluft der aufsteigenden Bergwände gehüllt ist. Unmittelbar am Seeufer liegt die berühmte Benediktinerabtei Maria Laach mit der Abteikirche, die sowohl im Stilausdruck, als auch in der Symmetrie der Maßstäbe ein gleich hervorragendes Kunstwerk ist.

Die eigentliche Heimat der Eifeltrater aber ist die Gegend um Daun, von Koblenz oder Andernach aus mit der Eifelbahn über Mayen, die alte sehenswerte Kreisstadt mit Genovevaburg und Eifelvereinsmuseum, leicht erreichbar. Die Fahrt in die vulkanische Eifel bietet dem Wanderer eine Fülle von Eindrücken. Die Zeichnung der Landschaft ist von hohem Reiz, saftige Talanschnitte mit üppigem Waldreichtum

wechseln mit Weideland, dessen weite baumlose Flächen bereits die herbe Stimmung der Hocheifel andeuten. Zahlreiche alte Orte mit geschichtlich bedeutungsvollen Bauwerken kann der Eifelfahrer unterwegs mit kurzem Blick vom Zuge aus begreifen. Da sind, um nur einige Andeutungen zu machen, Monreal mit dem Schloß gleichen Namens, ein sehr anmutiger und stimmungsvoller Eifelort, der für den Kunstfreund manche wertvollen Erinnerungsstücke birgt. Weiter Birneburg, Stammsitz mächtiger Eifelgrafen und das alte Kaisersehl, dessen Fachwerkhäuser unmittelbar an der bekannten Römerstraße liegen. In Ulmen, dem kleinen Eifelort, dessen Bild von einer imposanten Burgruine beherrscht ist, sind wir schon im Lande der Eifeltrater.

Die ersten dieser Maare haben einen ausgesprochenen idyllischen Zug, sie fügen sich glücklich in den Rahmen einer reichen Natur. Das Wasser gibt dem fargen Eifelboden saftige Fülle, dichter kräuteln sich Hainbuche und Haselnuß um die Uferwände, heimliche Waldwinkel laden. Diese Stimmung atmen das Ulmer Maar und hinter Daun, der alten Erinnerungstempel Residenz der Grafen von Daun, das Gemündener Maar, der kleinste, aber auch der lieblichste unter den Kraterseen der Eifel. Fast unwahrscheinlich wirkt der freundliche grüne Talteufel, der mit hochstämmigen Buchenwald den Wasserspiegel umschließt, im strengen Gesicht der Eifel, das selten so schmeichelnd zu lächeln versteht. Überstehend der Bild von der Höhe des Wäuselberges auf das Maare Wasserlauge in der Talsohle, besonders in sommerlichen Tagen, wenn das Land in voller Reife steht.

Um so packender, geradezu überwältigend ist der Stimmungsumschwung im Anblick des Totenmaars. Weggewischt sind auf einmal Fülle und Farben, die schwere Eifel-erde liegt frei in trostloser Armlichkeit. Kein Wald, kein aufrechtes Wachstum, nur langes Strauchwerk, das sich fest an den mageren Boden klammert. Der finstere heroische Charakter des Eifelbodens offenbart sich in dieser Einöde, in der vor jäh abfallenden fahlen Uferwänden unbewegt, wie erstarrt in unlösbarer Schwermut, sich das dunkle Gewässer des Weinfelder Maars ausbreitet. Der Eifelbewohner nennt diesen Kratersee Totenmaar. Ein ganzes Dorf liegt in den Wässern begraben, die wilde Leidenschaft der Eifelerde hat blühendes Leben vernichtet. Nur Heidekraut und der zähe Ginster wachsen in dem ausgebluteten Boden, und wehmütig steht am Ufer das alte Weinfelder Kirchlein mit den Holzkreuzen der Toten.

Wieder freundlicher sind die anderen Dauner Maare, Holzmaar und auch das Schalkenmechter Maar, das eine Fläche von nahezu 90 Morgen bedeckt. Aber die einmalige sprudelnde Stimmung des Gemündener Maars wird nicht mehr erreicht, auch nicht vom Bulzmaar, das schon weiter entfernt, bei Gillenfeld, seinen Wasserspiegel zeigt. Die Eifelerde lächelt nicht gern, aber gerade ihre herbe bauerliche Strenge macht sie jedem echten Naturfreund so unheimlich liebenswert.

Bei Nieren-, Blasen- und Frauenleiden, Harnsäure, Eiweiß, Zucker
1932: 17 200 Badegäste

Wildunger Helenenquelle

Haupt-Niederlage in Wiesbaden:
F. Wirth, G. m. b. H., Güterbahn-
hof-West, Tel. 20054. Gelegenheit zur
Trinkkur in der Kolonnade des Wies-
badener Kochbrunnens.
— Schriften kostenlos. —



Der offene Sonntag

Ist die beliebte Gelegenheit zum Einkauf neuer Kleidung für Herbst und Winter. Unser Haus bietet in 4 Stockwerken eine hervorragende Auswahl gepflegter

Herren- u. Knabenkleidung

in bekannter Preiswürdigkeit.

WINTER-MÄNTEL	WINTER-MÄNTEL	WINTER-MÄNTEL
strapazierfähige Cheviots, Paletot- oder Ulsterform	reinwollene Qualitäten, tadellose Paletformen	beste deutsche Fabrikate in sorgfältigster Verarbeitung
28.- 38.-	48.- 58.-	68.- bis 98.-

WINTER-PALETOTS	GABARDINE-MÄNTEL	LODEN-MÄNTEL
Marengo und schwarz mit Samt- und Reservekragen	unsere Hausmarken: „Rekord“, „Wanderer“, „Sieger“	wetterfest und praktisch, Münchner Fabrikate
35.- 42.- 58.-	28.- 38.- 45.-	20.- 28.- 38.-

HERREN-ANZÜGE	SPORT-ANZÜGE	LODEN-JOPPEN
vom einfachen z. feinsten in farbig und dunkelblau	mit 2 Hosens ab 32.- mit langer oder Sporthose	warm gefüttert, auch für sehr starke Figuren
28.- 42.- bis 85.-	28.- 35.- 42.-	9.75 14.50 17.50

REGEN-MÄNTEL i. viel. Stoffarten ab 9.75 | KNABEN-MÄNTEL farbig oder blaue Pyjaks | BLEYLE-KLEIDUNG und andere Strickkleidung

Besuchen Sie das leistungsfähige Spezialhaus seit 1896.

Wels

Wiesbaden, Kirchgasse 64



Kaufen Sie! Auch Sie schaffen damit Arbeit!

Haus-Standarden, Wand- und Tisch-aufsatzuhren direkt von der Fabrik im Schwarzwald.

Haus-Standarden von RM. 50.- an Wanduhren von RM. 18.- an

Tausende von Dank-schreiben zufriedener Kunden! Verlangen Sie sofort unseren neuesten Katalog Nr. 6. F 172

E. Lauffer, G. m. b. H. Uhrenfabrik Schwenningen a. N. Schwarzwald.

Wir sind zur Annahme von Bedarfsdeckungs-scheinen f. Rhesstands-darlehen zugelassen.

Zum Lagern

Schöner von Boshop

Str. 20 Nr. 1, Landsberger Kettent 31, 16 Nr. 1, Dogheimer Str. 11, S. V.

Trock. Buchenstehholz

offenfertig, Str. 1.40 Nr., trockenes Eichenholz, offen-fertig, Str. 1.20 Nr., beid-frei Haus, Adolf Leucht, Eichenbahn, Tel. 372.

Leupin-Creme u. -Seife vorzügliches Hautpflegemittel, seit Jahren bewährt bei

Flechte, Hautjucken Ausschlag, Wundsein usw. Nassovia-Drog. R. Petermann, Kirchgasse 20; Schloß-Drögerie Siebert, Marktstraße 9. F 332

Wiesbaden-Dogheim. 10 Uhr Hauptgottesdienst, 11.15 Uhr Kindergottesdienst, 12.15 Uhr Kirchenchor, 1. Nov., abends 8.30 Uhr Kirchenchor, 2. Nov., abends 8.30 Uhr Frauenhilfe, 3. Nov., abends 8.30 Uhr Jungfrauen der Mädchen, abends 8.30 Uhr Kindergottesdienstvorbereitung.

Wiesbaden-Sonnenberg. 10 Uhr Hauptgottesdienst, 11.15 Uhr Kindergottesdienst, 12.15 Uhr Kirchenchor, 1. Nov., abends 8.30 Uhr Kirchenchor, 2. Nov., abends 8.30 Uhr Frauenhilfe, 3. Nov., abends 8.30 Uhr Jungfrauen der Mädchen, abends 8.30 Uhr Kindergottesdienstvorbereitung.

Wiesbaden-Rambach. 10 Uhr Hauptgottesdienst, 11.15 Uhr Kindergottesdienst, 12.15 Uhr Kirchenchor, 1. Nov., abends 8.30 Uhr Kirchenchor, 2. Nov., abends 8.30 Uhr Frauenhilfe, 3. Nov., abends 8.30 Uhr Jungfrauen der Mädchen, abends 8.30 Uhr Kindergottesdienstvorbereitung.

Wiesbaden-Sonnenberg. 10 Uhr Hauptgottesdienst, 11.15 Uhr Kindergottesdienst, 12.15 Uhr Kirchenchor, 1. Nov., abends 8.30 Uhr Kirchenchor, 2. Nov., abends 8.30 Uhr Frauenhilfe, 3. Nov., abends 8.30 Uhr Jungfrauen der Mädchen, abends 8.30 Uhr Kindergottesdienstvorbereitung.

Wiesbaden-Rambach. 10 Uhr Hauptgottesdienst, 11.15 Uhr Kindergottesdienst, 12.15 Uhr Kirchenchor, 1. Nov., abends 8.30 Uhr Kirchenchor, 2. Nov., abends 8.30 Uhr Frauenhilfe, 3. Nov., abends 8.30 Uhr Jungfrauen der Mädchen, abends 8.30 Uhr Kindergottesdienstvorbereitung.

Wiesbaden-Sonnenberg. 10 Uhr Hauptgottesdienst, 11.15 Uhr Kindergottesdienst, 12.15 Uhr Kirchenchor, 1. Nov., abends 8.30 Uhr Kirchenchor, 2. Nov., abends 8.30 Uhr Frauenhilfe, 3. Nov., abends 8.30 Uhr Jungfrauen der Mädchen, abends 8.30 Uhr Kindergottesdienstvorbereitung.

Wiesbaden-Rambach. 10 Uhr Hauptgottesdienst, 11.15 Uhr Kindergottesdienst, 12.15 Uhr Kirchenchor, 1. Nov., abends 8.30 Uhr Kirchenchor, 2. Nov., abends 8.30 Uhr Frauenhilfe, 3. Nov., abends 8.30 Uhr Jungfrauen der Mädchen, abends 8.30 Uhr Kindergottesdienstvorbereitung.

Wiesbaden-Sonnenberg. 10 Uhr Hauptgottesdienst, 11.15 Uhr Kindergottesdienst, 12.15 Uhr Kirchenchor, 1. Nov., abends 8.30 Uhr Kirchenchor, 2. Nov., abends 8.30 Uhr Frauenhilfe, 3. Nov., abends 8.30 Uhr Jungfrauen der Mädchen, abends 8.30 Uhr Kindergottesdienstvorbereitung.

Wiesbaden-Rambach. 10 Uhr Hauptgottesdienst, 11.15 Uhr Kindergottesdienst, 12.15 Uhr Kirchenchor, 1. Nov., abends 8.30 Uhr Kirchenchor, 2. Nov., abends 8.30 Uhr Frauenhilfe, 3. Nov., abends 8.30 Uhr Jungfrauen der Mädchen, abends 8.30 Uhr Kindergottesdienstvorbereitung.

Wiesbaden-Sonnenberg. 10 Uhr Hauptgottesdienst, 11.15 Uhr Kindergottesdienst, 12.15 Uhr Kirchenchor, 1. Nov., abends 8.30 Uhr Kirchenchor, 2. Nov., abends 8.30 Uhr Frauenhilfe, 3. Nov., abends 8.30 Uhr Jungfrauen der Mädchen, abends 8.30 Uhr Kindergottesdienstvorbereitung.

Unsere Rheuma- und Gichtkur

reinigt das Blut von Harnsäure u. zersetzenden Giftstoffen u. fördert Blutkreislauf u. Stoffwechsel. Nutzet den Herbst, ehe der Winter kommt.

Wörishofener Kräuterhaus, Marktstraße 13.

Bekanntmachung.

Auf Grund des Art. 7, Abs. 8, der Polizeiverordnung über die Regelung des Straßenverkehrs in Wiesbaden (Wiesbadener Verkehrsordnung) vom 10. Juli 1931, werden die Anlagen A, C und D dieser Verordnung mit Wirkung vom 1. Des. 1932 ab, wie folgt geändert bzw. ergänzt:

1. Änderung der Anlage A IIIa: Hinter Kaisertrasse, beide Bahnhöfe, sind zu streichen die Worte: „Die östliche Fahrbahn jedoch nicht zwischen Kaiserplatz und der ersten Querverbindung.“

2. Ergänzung der Anlage C: 1. Dem Abschnitt Ia ist zuzufügen: „Hersdorfstraße zwischen Schierkeimer Straße und Artilleriestraße von 24 bis 7 Uhr.“ 2. Dem Abschnitt IIa ist zuzufügen: „Volkmann- von Eichenbach-Straße.“ 3. Dem Abschnitt III ist zuzufügen: „Mittelheimer Straße, Cauber Straße, Stricker Straße.“

3. Ergänzung der Anlage D: 1. Dem Abschnitt IIa ist zuzufügen: „Mühlgasse zwischen Goldgasse und Schloßplatz von 22 bis 6 Uhr.“ 2. Dem Abschnitt IIIa ist zuzufügen: „Salomonplatz von 22 bis 6 Uhr.“ 3. Als neuer Abschnitt ist aufzunehmen hinter 4: „Für das Ausstellen von Fahrrädern verbotene Straßen und Plätze.“

Wiesbaden: Friedrichstraße 25 — vor dem Polizeipräsidium. Der Polizeipräsident, gez.: Großheim.

Bersteigerung.

Samstag, den 28. Oktober 1933, vorm. 9½ Uhr versteigere ich aufolge Auftrags in meinem Lokale 1 prima Klavier mit Phonola und 200 Rollen, 11. Flügel, 2 andere Klaviere, 1 Harmonium, 7 gute Geigen, großer Restaurationsherd, Barock-Garnitur, Empire-Garnitur, schöne weiße Dielenmöbel, schöne Korbmöbel, Betten mit Rohhaarmatratzen, viele einzelne Betten, Bücherregal, Kommoden, Chaiselongues, Sofas, schöne Wanduhren, Sekretäre, ein Schrank, Tische, Stühle, schöne Gemälde, viele gute Bilder, Federbetten, Kissen, Büffets, Ausstattungs-Teile, Trumeaus, schönes Rollpult, Gasheizöfen, viele einzelne Möbel, schöne Spiegel, Teppiche, Koffer, Haushaltswaren, 1 schöner Brillantring, Koffer und Koffer und vieles Nichtbenannte meistbietend gegen Barzahlung.

Friedrich Zimmermann

Auktionator, Taxator
Telephon 28036, 40 Taunusstraße 40.
Übernahme von Bersteigerungen jeder Art.
Prima Referenzen.

Stets flott und von besonderer Güte
Sind Herings 3-Mark-50-Hüte

Huthaus Hering • Ellenbogengasse 11

Freibant.

Samstag vormittag 8 bis 10 Uhr Fleischverkauf.
Karten Nr. 401 bis 500. F 774
Stadt, Schlachthofverwaltung.

Alfsee-Abgüsse
persönlich, postamt, Verlag, Gohlmann
2. Schellberg-Abgüsse
Wiesbadener Tagblatt

Unser Herbstschlager

Nußschokolade
mit Haselnüssen neuer Ernte

Milch- und Schmelz-Nußschokolade . . . 100-g-Tafel -20
Nuß an Nuß . . . 100 g -20, ¼ Pfd. -25
Milch-Nußschokolade . . . ¼ Pfd. -25
Nuß-Häufchen . . . 100 g -20, ¼ Pfd. -25

und viele andere Sorten Schokoladen und Pralinen
in jeder Preislage stets fabrikfrisch

Schoko-Buck

Fabrikverkaufsstelle: Wiesbaden, Kirchgasse 50, Michelberg 22.

Amüsiert sich Berlin noch?

Amüsiert sich Berlin wirklich nicht mehr? Das Ende Die Bessimisten rücken gleich mit mehreren Meldungen an, die beweisen sollen, daß die „Attraktion“ Reichshauptstadt sich nicht mehr vergnügt. Da ist z. B. der Lunapark, die große Vergnügungstätte im Berliner Westen, pleite. Sie stand am Halensee und einstmals sah man hier ganz geruhig und konnte sich erholen bis dann die Vergnügungsindustrie sich dieses Platzes bemächtigte und an Stelle des idyllisch gelegenen Wohnhauses auf den Sandhügeln, die zum See abfielen, der Lunapark entstand. Unmittelbar nach dem Kriege hatte er seine große Zeit, wer nach Berlin kam, der mußte unbedingt auch im Lunapark gewesen sein, hier waren Besucherzahlen von 40 000 bis 50 000 keine Seltenheit. Als dann die Wirtschaftskrise kam und sich immer mehr verschärfte, spürte sie auch der Lunapark, aus dem mehr und mehr das wurde, was der Berliner einen Kummelpfad nennt. Man konnte hier feststellen, wie der Wagen auf die Freuden einer Berg- und Talbahnfahrt reagiert, man konnte auf dem „eisernen See“ sich wiegen lassen, man konnte die Sensation eines Autozusammenstoßes erleben, man konnte als guter Schütze sich einen Teufelsbären erschießen, man konnte sich im Nachschuß amüsiert, aber schließlich zog das alles nicht mehr genügend, die Leute hatten kein Geld mehr für solche Späße und wer es noch hatte, der blieb meist nicht am Ufer des Halensees hängen, sondern der fuhr weiter hinaus. So kam die große Pleite, von der zunächst auch das berühmte Wellenbad mitbetroffen wurde, das man nun aber doch wieder in Betrieb nehmen konnte. Was aus dem Lunapark selbst wird, das weiß man noch nicht, man hat ja auch noch Zeit darüber nachzudenken, denn im Winter pflegte man ja ohnehin nicht gerade am Halensee Platz zu nehmen.

Also der Lunapark ist zunächst einmal dahin. Was von Na und wie steht es mit der Revue? So fragen der Revue die unverbesserlichen Bessimisten weiter. Verblüffend. Steigerte man nicht etwa im Großen Schauspielhaus die Kleider und Requisiten, die einst in den märchenhaft ausgestatteten Revuen die Augen Tausender Berliner und nicht minder die Augen der Gäste aus dem Reich entzückten. Denn wie einst der Besuch des Lunaparks zu den Selbstverständlichkeiten gehörte, so gab es eine Zeit, in der man die von Charell inszenierten Revuen gesehen haben mußte. „Die drei Musketiere“, „Casanova“, „Das weiße Köpf“, und wie sie alle hießen, die Stücke die Charell als Revue unter Aufwand ungeheurer Geldmittel heraufbrachte, hatten doch allein die Kostüme für die Auf-

führung der „Drei Musketiere“ einen Anschaffungswert von 60 000 M. In wochenlanger Arbeit hatte man die Kostüme und Ausstattungsgesamtheiten sortiert und schließlich 1100 Nummern aufgestellt, deren Gesamtwert man auf rund 700 000 M. schätzte. Aber die Tendenz war bei der Versteigerung „lustlos“. Die Kostüme brachten zwischen 1 M. und 20 M. So wird man nun auf irgendeinem Maskenball mit einer Geliebten „Casanovas“ Wiedersehen feiern, oder in einem Kabarett einen der „Drei Musketiere“ wiedererkennen. So endete der Fundus des Großen Schauspielhauses, ein Weg ist zu Ende, von dem wir heute wissen, daß es ein Irrweg war.

Und nun kommen die Bessimisten und sagen, aber es ist gar nicht nur die Revue, der es schlecht geht, auch dem guten Theater geht es nicht viel besser. Es sind noch keineswegs wieder alle Berliner Theater im Betrieb und da meldet sich von den wieder eröffneten das Theater am Rollendörffplatz, daß es vorübergehend schließen muß, weil nach anfänglichen Erfolgen „die Fahnenweihe“ nicht mehr zieht und kaum ist diese Meldung heraus, da beklagt sich der Leiter des Komödienhauses, daß auch er vorübergehend wieder schließen muß, weil sich für das Stück „Robinson soll nicht sterben“ keine Besucher mehr finden, obwohl die Presse das Stück und die Aufführung sehr gelobt hat und das Premierenpublikum mit Beifall nicht kargte. Beide Direktoren lassen sich freilich nicht unterkriegen, sie bereiten neue Stücke vor, da Robinson doch sterben mußte, will man sich auf die Operette werfen.

„Graf Zeppelin“ über Chicago.

Glatte Landung. — Dr. Edener besichtigt die Weltausstellung.

Chicago, 26. Okt. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ flog mehrere Schleifen über dem Zentrum Chicagos und der Weltausstellung und landete sodann um 14 Uhr 10 Min. (M.E.Z.) auf dem Flugplatz Curtisswright, wo 250 Infanteristen als Landemannschaft warteten. Dr. Edener verließ das Luftschiff und begab sich in die Stadt zur Besichtigung der Weltausstellung. Nach einem offiziellen Empfang wird er mit der Eisenbahn nach Acron zurückfahren. „Graf Zeppelin“ wird nach schnellem Passagier- und Postwechsel über Milwaukee nach Acron zurückfliegen.

Uha, also doch wieder reiner Amüßerbetrieb, werfen die gestrigen Kritiker ein, aber sie tun dem Berliner Unrecht, denn erzielt die Rollsbühne nicht volle Häuser mit „Der Widerspenstigen Zähmung“, wo Käte Dorsch Abend für Abend von Paul Hörbiger besiegt wird. Probt man nicht auf drei Berliner Bühnen gleichzeitig jetzt Stücke von Schiller. Es scheint also doch, als ob weder das Theater noch die Bühnen tot sind, selbst wenn Robinson nicht am Leben bleiben konnte.

Und überhaupt meine Herren Bessimisten! Tanzees Berlin amüsiert sich nicht? Das ist nicht sicher, und Velle, sagt der Berliner da. Ja, haben Sie denn gar nicht die lange Liste gesehen, die eine Berliner Zeitung unlängst über all die Tanzkapellen veröffentlichte, die jetzt wieder zurückgekehrt sind und nun an den Stätten, wo man schon früher Tee schlürfte und dazwischen ein oder auch mehrere Tänzchen riskierte, aufspielen? Haben Sie meine Herren Bessimisten, denn nicht gesehen, daß mehrere Tanzpaläste ihre Pforten wieder öffnen? Haben Sie nicht gesehen, was uns alles für Bälle in diesem Winter bevorsteht? Vom Filmball über den Kolonialball bis zum Höhepunkt der Saison, dem Presseball. Auch hierdurch wird der Arbeitslosigkeit gekämpft, hat doch kein Geringerer als Adolf Hitler selbst sich gegen den Kult des Primitiven gewandt, gegen die Ideologie der Bedürfnislosigkeit und der systematischen Einschränkung. Nein, nein der Berliner wird sich auch in diesem Winter bestimmt nicht langweilen. Es wird weniger Negermusik geben als früher, und dafür deutsche Tänze, es wird weniger Revuen geben, die Tausende von Mark verschlingen, sondern dafür eine gesunde Kost. Es wird im ganzen eben vernünftiger und besser sein, aber es wird bestimmt nicht weniger vergnüglich sein.

23 Italiener wegen Devisenvergehens festgenommen. Wegen Devisenvergehens wurden am Mittwoch nach Meldung aus Triest an der deutsch-österreichischen Grenze 23 Italiener festgenommen. Die Devisenschmuggler hatten eine Verfügung der luxemburgischen Regierung, wonach Reiseführer nur mit ihrer Genehmigung ausgestellt werden dürfen, dadurch umgangen, daß sie sich solche Scheids in Vothringen ausstellen ließen, in Deutschland das Geld abhoben und dann über Vothringen nach Luxemburg zurückreisten.

Unwetter an der englischen Ostküste. Die englische Ostküste wurde am Mittwoch und Donnerstag von schweren Stürmen heimgesucht, die teilweise eine Stundengeschwindigkeit von 110 Kilometer erreichten. Im Hafen von Scarborough sanken mehrere Fischer- und Segelboote.

Wenn Sie Gefest kaufen,

wissen Sie genau, was Sie für Ihr Geld erhalten, denn Gefest ist ein Marken-Bohnerwachs erster Qualität mit ganz bestimmten Eigenschaften und Vorzügen, im Preis so vorteilhaft, daß jede Hausfrau Gefest verwenden kann. Gefest konserviert den

Gefest

Boden, gibt mühelos prachtvollen Glanz, ist wasserfest und macht den Boden gefest. Die Frau, die weiß, was sie will, wird beim Einkauf nicht Bohnerwachs, sondern Gefest verlangen.



Zu haben in allen hiesigen einschlägigen Geschäften.

Die 5 aus gutem Hause

eröffnen die neue Saison

5 Mäntel

hoher Klasse und niedriger Preisstellung

Die 5 aus gutem Hause und hunderte andere neue Mäntel und Anzüge erwarten Sie in den Fenstern u. Verkaufsräumen von

Scheuer & Plaut A.G. MAINZ

Sonntag, den 29. Oktober 1933, von 2 bis 6 Uhr geöffnet

„Rekord“
Eine Spitzenleistung unserer Mantel-Abteilung, kräftige, reinwollene Qualität, auf Tragfähigkeit geprüft, in den beliebten grauen Schelland-Abtönungen und modernsten Formen. Billigere Preislagen: 29.-, 33.-, 38.-

„Standard“
Der kleidsame Taillen-Mantel in schöner, schwerer, reinwollener Qualität, vorbildlich in Verarbeitung und Passform, ganz auf Kunstseide gefüttert. Der ideale Mantel für alt und jung

„Favorit“
Der Schlager der Saison, aus bestbewährten Oberstoffen in formbeständiger Ausführung, der Mantel des soliden, gediegenen Herrn, für jede Gelegenheit, für jedes Wetter.

„Stadion“
Der Mantel eigener Note. Seine wuchtige Form, die flotte Musterung und die aparte Abseite stempeln diesen Mantel zu einer ganz besonderen Klasse.

„Primus“
Der Mantel des vornehmen Herrn. Seine weite, bequeme Machart, die ausgesucht schöne, reinwollene Qualität und die vorzüglichen Zutaten werden auch den verwöhnten Ansprüchen gerecht.

REKORD

42.-

STANDARD

49.-

FAVORIT

58.-

STADION

68.-

PRIMUS

78.-



Kleine Anzeigen im Wiesbadener Tagblatt haben immer Erfolg!

Chbrinen, Grumbfoer-Butterbrennen, weich, Pfd. 6 u. 10 Pf. Schwalbacher Str. 53, Mth. 1 rechts.

Hühneraugen entfernen Dedurin Flasche 85, Schürzenhof-Apotheke, Langgasse 11

WIESBADENER HOF

MORITZSTRASSE 6 • TELEPHON 21474.

Samstag und Sonntag ab 4 Uhr **Tanztee.**
Abends ab 8 Uhr **Tanzabend.**
Anlässlich des Verkehrssonntages
Gesellschaftstanz.

Samstag nachmittag
1 Tasse Kaffee und
Kuchen einschließlich
Bedienung — **.55 Mk.**

WALHALLA

Gleichzeitig mit der Berliner Uraufführung der große Erfolg des N.D.L.S. (Neues Deutsches Lichtspiel-Syndikat, das auf dem Grundsatz aufgebaut ist: „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“.)

Ein Film, wie er sein soll



Kleines Mädel-großes Glück

Ein wirkliches Spiel im Schloß.
Von Anfang bis zu Ende von unerhörter Lebendigkeit.

In den Hauptrollen:

Dolly Haas

selten so burschikos, so lustig wie diesmal,

Adele Sandrock

treffsicher, wie noch nie, mit einem Schatz donnernder Komik,

Willi Eichberger

zeigt, daß er mehr kann, als nur „strahlen“

und eine ganze Reihe von lustigen Sündern
Eugen Rex, Franz Kiebusch, Paul Rehkopf, Theo Lingen
mit Kanonenschlägen des Schauspielerswitzes, die anlässlich der Uraufführung begründeten Anlaß zu Kanonaden des Beifalls gaben.

Musik von Harald Böhmelt,
mit dem Schlager „Wenn es ein Glück gibt“
der im Ohr haften bleibt.

Auf der Bühne:

Gastspiel der

„6 Saar-Singer“

bekannt v. Südwest-deutschen Rundfunk
Diese sechs jungen Saardeutschen bringen wirklich feine Kunst.
In frisch-fröhlicher Art vermitteln sie Kunst u. Humor von der deutschen Saar.

Die Fox tönende Wochenschau.

Tonfilm: 4, 7 und 9.30 Uhr,
Bühne: 6 und 9 Uhr,
Vorprogramm: 5.30, 8.30 Uhr.

1903

1933

Einladung

30jähr. Stiftungsfest

am Sonntag, den 29. Oktober
abends 6 Uhr

Warburg, Schwalbacher Straße 51.

Mitwirkende: Sophie Dähler (Ballett), A. Nosalewicz (Bariton), Emil Bolduan (Ansager).

Badener Verein E. V.

Wiesbaden.

Eintritt frei!

Restaurant Westendhof

Schwalbacher Straße 46

Samstag und Sonntag:

Oktoberfest

Schrammel-Kapelle.

? Weißkraut ?

wird täglich geschnitten 40erberg 2.
Bestellungen nehmen entgegen Gemüsegeschäft
40erberg 2, Bleichstraße 31, Stand am Sedanplatz
Marktpreise — **Jakob Schneider** — Frei Haus

MARTHA EGGERTH GEORG ALEXANDER
HANS SÖHNER
Der Farewitsch
Eine Ufaton-Operette
nach Motiven der gleichnam. Operette von Lehar.
Jubelnde Melodien / Sonziger Süden / Berausende Blütenpracht / Symphonie der Töne und der Schönheit —
ein Film, den Sie nicht vergessen!
UFA-VORPROGRAMM:
Ufaton-Lustspiel • Ufaton-Woche
Die Wette heute 4⁰⁰ 6⁰⁰ 8⁰⁰
ERSTAUFFÜHRUNG
UFA PALAST

Besuchen Taunus-Hotel

Sie das

die gute bürgerliche sehr preiswerte Gaststätte für jedermann
Samstag, Sonntag: Künstler-Konzert • Tanzgelegenheit
Tägl. Unterhaltungsmusik

„Rotes Haus“

Kirchgasse, neben Thalia-Theater, Fernr. 23377

Morgen Samstag
abend. Gänse-Essen.

Casino

Heute Freitag, 20 Uhr:

Bellachini

Gr. Sensations-Gastspiel

Immer an der Spitze aller Zirkusse, immer der erste, ein vorwärtstürmender, tempobeschwingter Geist, nie der alte, nie von gestern, das ist SARRASANI Ein Name, der seit 33 Jahren in der nationalen Zirkusgeschichte GROSS geschrieben wird, ein Mann, der, solange er Showman ist, die Welt in Atem hält, ein Mann, der aus dem Nichts den größten Zirkus Europas geschaffen hat, das ist

SARRASANI

An der Spitze seines gewaltigen Unternehmens mit einem unübersehbaren Heerbann von 200 Autolastzügen, 600 Menschen u. 350 Tieren aus allen Zonen wird Hans Stosch-Sarrasani die Herzen der Bevölkerung im Sturm erobern. 30 000 Lampen zeichnen die Konturen des gewaltigen, 10 000 Menschen fassenden Riesenzeltes in die dunkle Nacht — ein phantastischer Rahmen für ein Programm internationalen Formats. Alles in allem: „das“ Ereignis von 1933! Nur noch kurze Zeit, und SARRASANI kommt, kurz vor seiner zweiten Überfahrt nach Südamerika

in wenigen Tagen nach Wiesbaden.

Genauere Daten folgen.

1681

Film-Palast



Läuft bei uns!

Spielbeginn
Freitag und Samstag erst ab 5 Uhr,
Sonntag ab 3 Uhr.
Programmwechsel: 6.15 Uhr, 8.30 Uhr.
Unsere volkstümlichen Preise:
50, 70, 90, 1.10

Weil ich Etage

bin

kaufen Sie

Herrenkleidung

bei mir billiger.

Becher

Kirchgasse 50, I. Stock

gegenüber Kaufhaus Bismarck.
Sonntag von 3—7 Uhr geöffnet.

Kgl. Landestheater

Samstag, 28. Okt. 1933.

Großes Haus.

Stammreihe E. 6. Vorst.

Der fliegende Holländer

Romantische Oper

von Richard Wagner.

Bambach, Zulauf,

Schmidt von Traup.

Gerhart, Polgt, Haas,

Barbich, Holpach, Oswald,

Streib.

Anfang 19⁰⁰ Uhr.

Ende nach 22⁰⁰ Uhr.

Preise A u. 1.50 RM. an.

Kleines Haus.

Stammreihe II. 7. Vorst.

Beglaubigtes Fräulein

4 Bilder mit Musik, nach

einem alten Volkslied neu

erzählt.

Musik von A. Benakto.

Meister Krauk, Lübbert,

Waser, Sedina, Bok,

Breitkopf, Doerfer, Balkner,

Frid, Münich a. G., Klebs,

Schorf.

Anfang 20⁰⁰ Uhr.

Ende etwa 22⁰⁰ Uhr.

Preise II von 1 RM. an.

Rochbrunnen-Konzerte.

Samstag, den 28. Oktober 1933.

11 Uhr:

Früh-Konzert

am Rochbrunnen, ausgeführt von dem städtischen

Konzertorchester. Leitung: Konzertmeister Otto Reich.

1 Ouvertüre zur Oper „Zampa“ von J. Herold.

2 Mondnacht in Venedig von J. Armandola.

3 Fantasia aus der Oper „Stradella“ von v. Flotow.

4 Freudenrhythmus, Walzer von J. Strauß.

5 Dur und moll, Potpourri von L. Schreiner.

6 Vater Rhein, Marsch von W. Linde.

Ruhrhaus-Konzerte.

Samstag, den 28. Oktober 1933.

16.15 bis 18 Uhr im großen Saale:

Kaffee-Konzert

ausgeführt von dem Künstler-Ensemble des städt.

Konzertorchesters. Leitung: Willy Reich.

1. Marsch „Rudolfsklänge“ von Herzer.

2. Ouvertüre zu dem Schauspiel „Der Erlenhügel“

von Kublan.

3. Walzer „Gold und Silber“ von Lehar.

4. Romanze von Svendlen.

Violin-Solo: Willy Reich.

5. Potpourri „Der ewige Verdi“ von Morena.

6. Auf einem perfekten Markt. Intermezzo-Szene vom

Kettelberg.

7. Serenata d'Amalfi von Becce.

8. Potpourri „Schön ist die Jugend“ von Rhode.

Eintrittspreis 0.50 RM.

Dauer- und Kurkarten gültig.

Ab 20.30 Uhr in sämtlichen Räumen:

Rheinisches Wingerfest mit Ball.

Lauben und Rischen. — Weinbrunnen in der Wandel-

balle. — Rheinische Stimmungslieder, Schrammel-

musik, rheinisches Leben.

Mitwirkende: Kurt Münich, sowie das Doppelquartett

der Sängervereinigung Wiesbaden-Rambach.

Eintrittspreis 3 RM. im Vorverkauf an der Tages-

kasse und in der Geschäftskasse des Einzelhandels-

verbandes bis 19 Uhr 1.50 RM.

